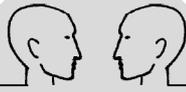


STADTTEILRAHMENPLAN SCHLIERBACH

Teil 2: **Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge**



Bevölkerung
Wohnen
Arbeiten
Versorgung
Kinder
Jugend
Frauen
Senioren
Kultur
Freizeit
Schule
Verkehr
Umwelt
Freiflächen
Stadtgestalt



STADTTEILRAHMENPLAN SCHLIERBACH

Teil 2: **Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge**



Beschlossen durch den Gemeinderat am 16. Dezember 2004

Bevölkerung
Wohnen
Arbeiten
Versorgung
Kinder
Jugend
Frauen
Senioren
Kultur
Freizeit
Schule
Verkehr
Umwelt
Freiflächen
Stadtgestalt

Impressum:**Herausgeberin:**

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Bearbeitung:**Dezernat I (Oberbürgermeisterin Beate Weber):**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Bürgeramt
Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann
Kämmereiamt
Amt für öffentliche Ordnung
Agenda-Büro

Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Raban von der Malsburg):

Verkehrsreferat
Gebäudemanagement
Amt für Liegenschaften
Sportamt
Stadtplanungsamt
Vermessungsamt
Amt für Baurecht und Denkmalschutz
Tiefbauamt

Dezernat III (Bürgermeister Dr. Jürgen Beß):

Schulverwaltungsamt
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der VHS, Stadtbücherei sowie der Musik- und Singschule
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Kinder- und Jugendamt

Dezernat IV (Bürgermeister Dr. Eckart Würzner):

Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung
Feuerwehr
Landschaftsamt
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung

Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH Heidelberg (GGH)**Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV):**

Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG

Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE)**Koordination, Endredaktion, Gestaltung und Fotos:**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Vorwort

Schlierbach ist nach der Einwohnerzahl der kleinste Stadtteil von Heidelberg. Seine landschaftlich reizvolle Lage im Neckartal an den Nordhängen des Königstuhls trägt wesentlich zu seiner Attraktivität als beliebter Wohnort bei. Daneben ist Schlierbach auch Standort von bedeutenden Klinik- und Forschungseinrichtungen. Charakteristisch für den Stadtteil ist einerseits die bewegte Topographie mit großen Höhenunterschieden, die weitläufigen Grün- und Waldflächen sowie die enge Verzahnung von Bebauung und wertvollen Naturräumen. Andererseits weist der langgestreckte Stadtteil auch Belastungen und Versorgungsmängel auf. Es gibt derzeit im Stadtteil nur ein Lebensmittelgeschäft. Die Bahntrasse ist eine Barriere im Siedlungsbereich; das Neckarufer wird durch Schiene und Straße abgeschnitten. Die hohe Verkehrsbelastung auf der Schlierbacher Landstraße führt zusammen mit der Bahnstrecke zu einer starken Lärmbelastung.

Nach dem Stadtteilgespräch zum Auftakt 1994, dem im März 1996 vorgelegten umfassenden Analysebericht sowie dem Workshop im Januar 2004 mit den Bürgerinnen und Bürgern Schlierbachs, liegt jetzt das Entwicklungskonzept vor.

Wichtig für eine sozial, städtebaulich, wirtschaftlich und ökologisch zukunftsfähige Entwicklung Schlierbachs sind mir insbesondere folgende Aspekte:

1. Das charakteristische Orts- und Landschaftsbild mit seinen historisch gewachsenen Quartieren soll dauerhaft erhalten werden. Bei baulichen Nachverdichtungen sind ökologische und wohnumfeldverträgliche Belange besonders zu berücksichtigen. Schlierbach soll langfristig als attraktiver Wohnstadtteil mit hohem Grünanteil gesichert werden.
2. Die Lage des Stadtteils zwischen Hang und Fluss bedingt konzentrierte, hochbelastete Verkehrswege im Tal. Die Wohnquartiere entlang der Bahntrasse und der Bundesstraße 37 sind insbesondere durch den nächtlichen Schienenfernverkehr und durch den Kraftfahrzeugverkehr stark belastet. Mit dem Start der S-Bahn wurde ein wichtiger Schritt zur Verlagerung des Kraftfahrzeugverkehrs auf die Schiene getan. Das Ziel "Lärmsanierung des Bahnstreckenabschnitts im Bereich Schlierbach" muss konsequent weiterverfolgt werden.
3. Auch zukünftig soll das Infrastrukturangebot mit dem benachbarten Stadtteil Ziegelhausen abgestimmt werden. Die Aufrechterhaltung der wohnungsnahen Versorgung ist ein weiteres wichtiges Ziel. Eine deutliche Verbesserung der Nahversorgungssituation im Stadtteil könnte durch die Ansiedelung einer Einzelhandelsnutzung am Standort der ehemaligen Gaststätte „Schlierbacher Schiff“ erreicht werden.
4. Das vorhandene soziale, gesellschaftliche, sportliche und kulturelle Leben in Schlierbach gilt es zu erhalten und verlässlich zu unterstützen. Die bestehenden Begegnungsmöglichkeiten und Raumangebote sollen bedarfsorientiert ergänzt werden. Hierzu gab es im Workshop zahlreiche Vorschläge.
5. Die Verbesserung der Sicherheit auf den Schulwegen stellt eine wichtige Aufgabe dar. Eine Gefahr besteht hier vor allem in den unübersichtlichen Kreuzungsbereichen, die durch die kurvenreichen und steilen Straßen gebildet werden. Wichtig ist auch die Schaffung eines funktionierenden Netzes aus Treppen und Fußwegen, um möglichst kurze Wegeverbindungen vom Wald zum Neckar zu erhalten.

IV

6. Schlierbach verfügt mit seinen Grün- und Freiflächen über attraktive Naherholungsbereiche, die gleichzeitig eine wichtige Ausgleichsfunktion haben. Beliebtes Ziel für Wanderungen sind die Waldgebiete zwischen Königsstuhl und Auerhahnenkopf, die zum Kleinen Odenwald gehören. Schlierbach soll in seiner Funktion als Naherholungsgebiet dauerhaft gesichert werden.

Die Einzelprojekte und Vorschläge in diesem Berichtsband müssen noch in die mittelfristige Finanzplanung der Stadt Heidelberg eingebunden werden. Sie sind deshalb auch noch nicht nach ihrer Bedeutung geordnet. Es wird die Aufgabe des Bezirksbeirates, des Gemeinderates und der Verwaltung sein - unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten und unter Abwägung der Dringlichkeit von Projekten in der gesamten Stadt - die Umsetzung der Ideen zu prüfen und die notwendigen Beschlüsse zu treffen. Alle Entscheidungen für Schlierbach werden sich aber schon in den nächsten Jahren an den großen Linien ausrichten, die dieser Stadtteilrahmenplan vorgibt.

Für das große Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger Schlierbachs, die sich gemeinsam mit unseren städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Interesse und persönlichem Einsatz Gedanken über die künftige Entwicklung ihres Stadtteils gemacht haben und es mit unermüdlichem Engagement weiterhin tun, bedanke ich mich. Sie alle haben gemeinsam entscheidend zum Gelingen des Stadtteilrahmenplans beigetragen.

Ich freue mich auf die Abschlussdiskussion und die gemeinsame Verwirklichung der angedachten Maßnahmen.



Beate Weber
Oberbürgermeisterin

	Seite
Impressum	I
Vorwort	III
1. Einleitung	1
2. Schlierbach - ein Stadtteil in Heidelberg	5
3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan	8
3.1 Regionalplan "Unterer Neckar" und Flächennutzungsplan	8
3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele	10
3.3 Modell Räumliche Ordnung	13
3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen	16
4. Räumliches Entwicklungskonzept für Schlierbach	18
4.1 Städtebauliche Ziele	18
4.2 Städtebauliche Handlungsschwerpunkte	23
5. Wohnen in Schlierbach	28
5.1 Erhaltung und Entwicklung der Wohnnutzung in Schlierbach	28
5.2 Neue Wohnbauprojekte	30
5.3 Ergebnisse des Workshops	31
6. Arbeiten und Einkaufen in Schlierbach	32
6.1 Bestandssicherung und -entwicklung	32
6.2 Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelhandels	35
6.3 Ergebnisse des Workshops	41
7. Unterwegs in und nach Schlierbach	42
7.1 Öffentlicher Personennahverkehr	43
7.2 Radverkehr	45
7.3 Fußgängerverkehr	46
7.4 Motorisierter Individualverkehr	46
7.5 Verkehrsentwicklungsplan	49
7.6 Ergebnisse des Workshops	50
8. Leben in Schlierbach	52
8.1 Kultur und Weiterbildung	53
8.2 Sport	56
8.3 Bürgeramt	58
8.4 Gesundheitsversorgung	58
8.5 Feuerwehr	58
8.6 Sicherheit im Stadtteil	58
8.7 Ergebnisse des Workshops	60

VI

9.	Aufwachsen in Schlierbach	62
9.1	Entwicklung zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil	62
9.2	Jugendhilfe	63
9.3	Kinderbetreuungseinrichtungen	64
9.4	Spielplätze	67
9.5	Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	68
9.6	Ergebnisse der Jugendbefragung	69
9.7	Schulen	70
9.8	Ergebnisse des Workshops	71
10.	Alt werden in Schlierbach	72
10.1	Spezifische Alters- und Infrastruktur	72
10.2	Ergebnisse des Workshops	76
11.	Umweltfreundliches Schlierbach	77
11.1	Freiraum und Grünflächen	77
11.2	Schutz von Natur und Landschaft	79
11.3	Klima	84
11.4	Emissionen, Immissionen, Lärm	85
11.5	Boden, Altlasten, Grundwasser	87
11.6	Energie	87
11.7	Abfallwirtschaft	88
11.8	Ergebnisse des Workshops	88

Anhang

Ausgewählte Literaturhinweise

VII

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen für Schlierbach	9
Abbildung 2: Modell Räumliche Ordnung - Ausschnitt Schlierbach	13
Abbildung 3: Baudichtenplan (Konzept Bauweise) - Ausschnitt Schlierbach	14
Abbildung 4: Freiflächenstrukturkonzept (Freiraum- und Landschaftsstrukturanalyse) - Ausschnitt Schlierbach	15
Abbildung 5: Umweltplan (Leitbild) - Ausschnitt Schlierbach	17
Abbildung 6: Pufferzonen um das nominierte Weltkulturerbe - Gebiet	19
Abbildung 7: Übersicht über die unterschiedlichen Quartiere in Schlierbach	19
Abbildung 8: Städtebauliche Aufwertung des Bereiches östlich des Jägerhauses	23
Abbildung 9: Ideenskizze zur Schulhofneugestaltung aus den gesammelten Vorschlägen der Schülerinnen und Schüler der Schlierbacher Grundschule	24
Abbildung 10: Räumliches Entwicklungskonzept für Schlierbach – September 2004	26
Abbildung 11: Nutzungsstruktur für Schlierbach – September 2004	27
Abbildung 12: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2003 und 2015	28
Abbildung 13: Kleinräumige Wohnungsentwicklung zwischen 2003 und 2015	29
Abbildung 14: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 2003 und 2015	32
Abbildung 15: Lageplan der Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg	33
Abbildung 16: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf in Schlierbach / Ziegelhausen	36
Abbildung 17: Ausstattung des benachbarten Stadtteilzentrums „Kleingemünder Straße“	37
Abbildung 18: Das in Heidelberg am häufigsten benutzte Verkehrsmittel (Umfrage, Stand: 2001)	42
Abbildung 19: Park + Ride – Anlage und Freistellung der Gutleuthofkapelle	44
Abbildung 20: Verkehrsprojekte in Schlierbach – September 2004	51
Abbildung 21: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Schlierbach 2004	61
Abbildung 22: Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen (Wohnberechtigte) in Schlierbach 2003 im Vergleich zu 1995	62
Abbildung 23: Projekt „Neckarzugänge“ in Schlierbach	78
Abbildung 24: Besondere Natur- und Landschaftselemente sowie Kaltluftströme in Schlierbach	79
Abbildung 25: Geschützte Gebiete und Naturdenkmale in Schlierbach	81
Abbildung 26: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume in Schlierbach	85
Abbildung 27: Schallimmissionsplan Heidelberg Straßenverkehr nachts - Schlierbach	86
Abbildung 28: Schallimmissionsplan Heidelberg Fernbahnverkehr nachts - Schlierbach	86

VIII

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und –handwerks in Schlierbach und Heidelberg im September 2004 (inkl. Fleisch- und Brottheken in Supermärkten)	36
Tabelle 2: Einzelhandelrelevantes Kaufkraftpotenzial in Heidelberg und Schlierbach 2004	38
Tabelle 3: Standortanforderungen deutscher Lebensmittelfilialisten für Neueröffnungen (Stand: 2002)	39
Tabelle 4: Kennziffern des Lebensmitteleinzelhandels nach Betriebstyp 2004	40
Tabelle 5: Wohnberechtigte Einwohner insgesamt sowie Kinder und Jugendliche in Schlierbach nach Stadtvierteln (31.12.2003)	62
Tabelle 6: Wohnberechtigte insgesamt sowie Ältere in Schlierbach nach Stadtvierteln (31.12.2003)	72
Tabelle 7: Anzahl der beobachteten lebenden Amphibien während der Frühjahrs-wanderung in Schlierbach 1995 bis 2003	82

1. Einleitung

Warum Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile?

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, dass in einigen Stadtteilen verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure und Akteurinnen in den einzelnen Stadtteilen abstecken und eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger geschehen.

Was sind Stadtteilrahmenpläne?

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Der Zeithorizont umfasst die nächsten zehn Jahre. Vielfach gehen die angesprochenen Maßnahmen wegen ihres langfristigen Charakters darüber hinaus. Die Stadtteilrahmenpläne sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und sollen dem Gemeinderat und der Verwaltung als Entscheidungshilfe und Leitlinie für das zukünftige Handeln dienen.

Die Stadtteilrahmenplanung umfasst, über die im Flächennutzungsplan dargestellten oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte.

Erster umfassender Rahmenplan für Schlierbach

Für Schlierbach, den nach der Einwohnerzahl kleinsten Stadtteil Heidelbergs, ist dies die erste umfassende Rahmenplanung. Zum ersten Mal liegen für den Stadtteil im Osten Heidelbergs eine Fülle von Planungsinformationen vor. Der Rahmenplan trägt damit zur Planungstransparenz bei und kann eine wesentliche Orientierung auch für private Dispositionen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Betrieben sein.

Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne

Das vorliegende Entwicklungskonzept ist die dritte Arbeitsphase der Stadtteilrahmenplanung.

Auftaktveranstaltung

Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den Rahmenplänen bildete jeweils das Stadtteilgespräch. Für Schlierbach fand dieses am 19.04.1994 statt. In ihm wurde über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und wesentliche Planungsvorhaben informiert sowie Kritiken und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger entgegengenommen.

Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung - Teil 1 des Stadtteilrahmenplans

In der zweiten Phase wurde detailliert die gesamte räumliche, funktionale, städtebauliche, soziale, ökonomische und ökologische Struktur bzw. Situation des jeweiligen Stadtteils erfasst und einer problemorientierten Bewertung unterzogen. Dabei wurde eine Fülle von Anregungen der Bürgerinnen und Bür-



ger sowie der Träger öffentlicher Belange mit einbezogen. Dies gilt vor allem auch für die Beiträge aus der "Zukunftswerkstatt Schlierbach", die unter dem Motto "Frauen gestalten ihren Stadtteil" standen. Da Frauen häufig ihren Stadtteil besser kennen und teilweise auch anders wahrnehmen als Männer, waren in der Zukunftswerkstatt ausschließlich Frauen aufgerufen, Kritik und Anregungen vorzulegen.



Der Teil 1 der Rahmenplanung, die Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung¹⁾, wurde am 26.03.1996 in einem umfassenden Berichtsband dem Bezirksbeirat Schlierbach und

am 24.04.1996 dem Stadtentwicklungsausschuss in öffentlicher Sitzung vorgestellt. Dieser Band baut auf den Arbeiten von über 20 Fachämtern, der Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE) und der

Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV) auf.

Entwicklungskonzept - Teil 2 des Stadtteilrahmenplans

Der hier vorgestellte Teil 2 des Stadtteilrahmenplans Schlierbach enthält in den einzelnen Fachkapiteln Vorschläge für Maßnahmen, die aus den Zielaussagen abgeleitet wurden und die auf den Fachplanungen der beteiligten Ämter basieren. Wichtige Informationen hat auch der Workshop²⁾ im Januar 2004 geliefert.

Die jeweiligen fachlichen Entwicklungsziele, Planungsansätze und -vorschläge sind in den einzelnen Fachkapiteln (Kapitel 4 bis 11) aufgeführt.

Soweit es sich um wesentliche, räumlich fassbare Planungselemente handelt, sind diese im räumlichen Entwicklungs- und Nutzungskonzept (Kapitel 4) flächenhaft dargestellt. Mit diesem Konzept soll sowohl der Rahmen für die langfristig angestrebte Entwicklung als auch für kurzfristig anstehende Planungsentscheidungen abgesteckt werden. Es bildet somit die Beurteilungsgrundlage für die zukünftige räumliche und strukturelle Entwicklung für den Stadtteil Schlierbach. Es zeigt sowohl das Entwicklungspotenzial als auch die Entwicklungsgrenzen auf.

Maßnahmen von der Finanzierung abhängig - Langfristiger Zeithorizont

Mit der Aufnahme einer Maßnahme in den Stadtteilrahmenplan ist noch keine Entscheidung über ihre Finanzierung oder Durchführung getroffen. Hierüber hat der Gemeinderat jeweils in Abwägung mit den in anderen Stadtteilen erforderlichen Maßnahmen und den langfristigen Folgekosten zu entscheiden. Aus diesem Grund erfolgen für die Maßnah-

1) Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Teil 1 - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg, März 1996.

2) Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, Heidelberg, Februar 2004.

menvorschläge auch keine Angaben zum vorgesehenen Realisierungszeitraum. Er ist von der Prioritätensetzung im Gemeinderat abhängig. Nach einem entsprechenden Gemeinderatsbeschluss müssen die Maßnahmen abhängig von der gesamtstädtischen Haushaltssituation und den Personal- und Planungskapazitäten bei der jährlichen Fortschreibung der Finanzplanung berücksichtigt werden.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind keinesfalls als abschließend zu betrachten. Aufgabe des Rahmenplans ist es vielmehr, die für die weitere Entwicklung von Schlierbach relevanten Schlüsselprojekte aufzuzeigen und ihre Abhängigkeiten transparent zu machen. Bei der sukzessiven Umsetzung der Planungsziele ist die laufende Anpassung an die jeweiligen Rahmenbedingungen erforderlich. In diesem Sinne ist bei einer langfristigen Entwicklungsplanung wie den Stadtteilrahmenplänen der Weg das Ziel. Kleine Schritte führen auch zum Erfolg.

Beteiligung der Öffentlichkeit am Planungsprozess

Die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Rahmenplanung hatte von Anfang an einen hohen Stellenwert. Vielfältige Hinweise und Ideen aus der Bürgerschaft gaben in jeder Bearbeitungsphase wichtige Anregungen.



Im Vorfeld zu diesem Entwicklungskonzept wurde am 13. Januar 2004 ein Workshop veranstaltet. In ihm haben Bürgerinnen und Bürger sowie Fachexpertinnen und Fachexperten aus Schlierbach gemeinsam mit der Verwaltung Entwicklungsziele und Maßnahmen erarbeitet. Die hohe Beteiligung - am Workshop haben ca. 60 Personen teilgenommen - sowie die zahlreichen Vorschläge beweisen das star-

ke Interesse der Bürgerinnen und Bürger von Schlierbach an der Gestaltung der Zukunft ihres Stadtteils.

Themenschwerpunkte des Workshops

Der Workshop hatte folgende Themenschwerpunkte:

- Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales;
- Kultur - Freizeit - Umwelt - Freiraum; Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld;
- Verkehr - Arbeiten - Einkaufen

Die Bürgerinnen und Bürger von Schlierbach hatten auf diese Weise die Möglichkeit aufzuzeigen, welche Ziele und Maßnahmen für sie wichtig und dringlich sind. Allen Beteiligten war dabei bewusst, dass mit der Favorisierung bestimmter Einzelziele und Maßnahmen kein unmittelbarer Anspruch auf Umsetzung verbunden ist. Diese Prioritätensetzung ist in den Endbericht eingeflossen und stellt eine Entscheidungshilfe für den Beschluss im Gemeinderat dar. Am Ende der Fachkapitel 5 bis 11 sind die wichtigsten Anregungen aus dem Workshop in einem grau hinterlegten Unterabschnitt zusammengefasst. Die Ergebnisse des Workshops wurden im Einzelnen in einem gesonderten Band dokumentiert.¹⁾ Sie sind als wertvolle Ergänzung zu dem vorliegenden zweiten Teil des Stadtteilrahmenplans zu sehen.

Bürgerschaftliches Engagement bei der Umsetzung gefordert

Auch bei den weiteren Planungen und Maßnahmen, die auf der Grundlage des durch den Gemeinderat beschlossenen Rahmenplans umgesetzt werden, sind die Bürgerinnen und Bürger von Schlierbach aufgefordert, aktiv an der Gestaltung und weiteren Entwicklung ihres Stadtteils mitzuwirken. So wurden im Workshop von den Beteiligten vielfach Hinweise gegeben, welche Maßnahmen von der Bevölkerung selbst übernommen werden könnten, um Schlierbach noch lebenswerter zu gestalten.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, Februar 2004.

Planung als Prozess

Die Rahmenplanung ist nie abgeschlossen. Stadtteilrahmenplanung muss wie jede andere Planung ein offener Prozess sein, der neue Entwicklungen und Erfahrungen aufnimmt und steuert. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Das bedeutet, dass die Planung offen und eine Revidierbarkeit möglich sein muss.

Dieses Verständnis von Planungsprozessen verlangt auch, dass in der Rahmenplanung keine Entscheidungen vorgegriffen wird, die politisch noch nicht ausdiskutiert sind und / oder wo die Standortbeurteilung noch nicht abgeschlossen ist.

Planungsfreiräume zulassen

Es ist deshalb notwendig, dass Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muss verplant werden. Den nachfolgenden Generationen müssen Gestaltungsspielräume verbleiben. Dazu gehört auch, dass man auf Maßnahmen verzichtet, die (gegenwärtig) mehr Kontroversen als Konsens auslösen.

Prioritätensetzung notwendig

Die Finanzierbarkeit von Maßnahmen muss gesichert sein. Das gilt besonders für jene, die Folgekosten nach sich ziehen. Kleine Schritte können ebenfalls zum Ziel führen, wenn die großen an den Finanzen scheitern.

Der Rahmenplan spiegelt die Entwicklungswünsche und notwendigen Maßnahmen nach unserem gegenwärtigen Wissen wider. In ein paar Jahren können die Prioritäten anders gelagert sein.

Auch die Finanzsituation kann sich derart ändern, dass heute nicht durchführbare Projekte zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Es ist Aufgabe des Gemeinderats, das vorliegende Entwicklungskonzept kritisch zu prüfen und in seiner endgültigen Form zu beschließen.

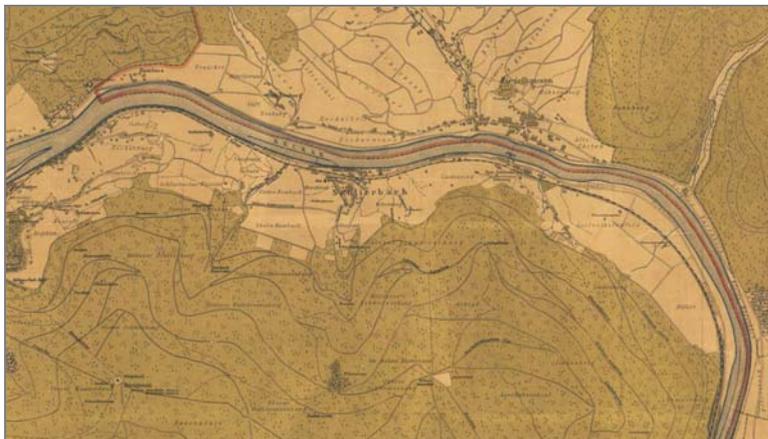
2. Schlierbach - ein Stadtteil in Heidelberg

Die wesentlichen Rahmenbedingungen des Entwicklungskonzeptes für Schlierbach ergeben sich aus der mit Teil 1 "Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung" vorgelegten detaillierten Situations- und Problemanalyse.¹⁾

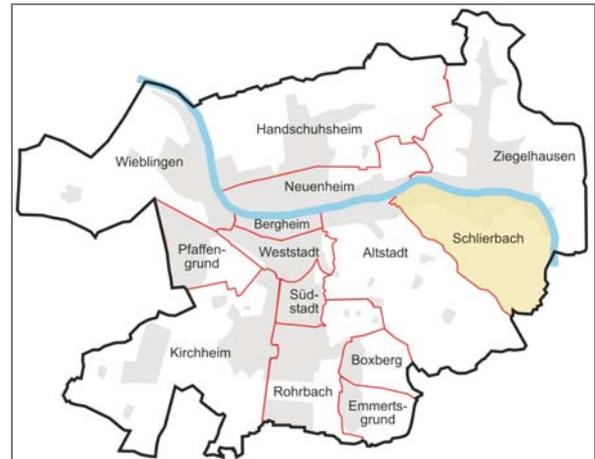
Schlierbach ist ein Stadtteil, der überwiegend von Wohnnutzung geprägt ist. Seine landschaftlich reizvolle Lage zwischen Neckar und den Nordhängen des Königstuhls trägt wesentlich zu seiner Attraktivität als Wohnort bei. Charakteristisch sind die weitläufigen Grün- und Waldflächen sowie die enge Verzahnung von Bebauung und wertvollen Naturräumen. Auf Grund der geringen Einwohnerzahl ist die Nahversorgung jedoch unzureichend und es bestehen Lücken in der Infrastrukturausstattung. Zudem stellt die Bahntrasse eine Barriere im Siedlungsbereich dar.

Schlierbach – ein durchgrünter Wohnstadtteil

Schlierbach ist stärker als alle anderen Heidelberger Stadtteile durch eine lockere Bebauung geprägt. Hier befinden sich vor allem Einzel- und Doppelhäuser mit teilweise großen Gärten. Dem privaten Traum eines Wohnens „in der Natur“ wird hier Raum gegeben. In Schlierbach gibt es zur Zeit 1.650 Wohnungen. Bis zum Jahr 2015 wird sich die Zahl um etwa 100 Wohnungen erhöhen. Das Wohnungsangebot ist auf Grund der hohen Anzahl großer Wohnungen besonders gut für größere Haushalte geeignet.



Ausschnitt aus dem Stadtplan Heidelberg (1907)
Quelle: Vermessungsamt Heidelberg



Lage von Schlierbach im Stadtgebiet Heidelberg

Schlierbach ist ein Stadtteil, mit dem die Bewohner zufrieden sind²⁾. Hier leben derzeit 3.720 Einwohner, darunter 3.240 Personen mit erstem Wohnsitz. Bis 2015 wird die Zahl der Einwohner nur geringfügig auf 3.800 ansteigen, der Anteil der Personen mit Zweitwohnsitz wird dann bei rund 500 liegen.

Erhalt des historischen Ortsbildes als wichtiges Ziel

Schlierbach erstreckt sich bandartig entlang des Neckarufers bis auf eine Höhe von ca. 150 m über dem Fluss. Das charakteristische Orts- und Landschaftsbild wird geprägt durch die steilen, durchgrünten Hanglagen mit aufgelockerter Bebauung in Waldrandlage. Herausragend ist die Villenbebauung am Schloss-Wolfsbrunnenweg mit ihren großzügigen Gartenanlagen. Der Bereich beiderseits des Mühlenwegs mit winkligen, steilen Straßen und den beiden hochgelegenen Kirchen weist eine bergdorfartige Atmosphäre auf. Die historisch gewachsenen Strukturen in den unterschiedlichen Quartieren sind schützenswert und sollen auf Dauer erhalten werden.

- 1) Stadtteilrahmenplan Schlierbach Teil 1, Bestandsaufnahme, Bewertung und Prognose, Heidelberg 1996, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.
- 2) Vgl. hierzu die Sonderauswertung der Heidelberg-Studie 2003 – Zur Lebenssituation in Heidelberg – nach Stadtteilen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg, März 2004



„Christophorus“
Ziegelhäuser Brücke

Schlierbach und Ziegelhausen - zwei Nachbarn, die einander ergänzen

Schlierbach und Ziegelhausen sind an den bewaldeten Hangausläufern zum Neckar angesiedelt und bilden zusammen das Tor zum Neckartal. Die Ziegelhäuser Brücke, die dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiert, stellt eine wichtige Verbindung zwischen den beiden Stadtteilen dar.

Auch zukünftig sollen sich die beiden Stadtteile in einem gegenseitig abgestimmten Infrastrukturkonzept ergänzen. So befinden sich in Ziegelhausen neben mehreren Gemeinbedarfseinrichtungen auch zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte mit wichtiger Versorgungsfunktion für Schlierbach. Beide Stadtteile sind über den S-Bahn-Haltepunkt HD-Schlierbach / Ziegelhausen direkt an den regionalen ÖPNV angebunden.

Stadtteil am Fluss

Schlierbach ist durch die Bahntrasse und die stark befahrene Bundesstrasse vom Ne-

ckarufer abgetrennt. Der Stadtteil konnte sich dadurch nicht zum Fluss hin entwickeln. Die Erreichbarkeit des Uferbereiches wird durch die beiden Verkehrsstrassen erheblich erschwert. Im Herbst 2003 wurden verschiedene Maßnahmen durchgeführt, durch die die Zugänglichkeit des Uferpfades am Neckarufer verbessert wurde. Dies ist ein erster Schritt, die Idee der „Stadt am Fluss“ auch in Schlierbach weiterzuentwickeln.

Nahversorgung stärken

Schlierbach hat von allen Heidelberger Stadtteilen das geringste Nahversorgungsangebot. Es gibt hier nur noch ein inhabergeführtes Lebensmittelgeschäft. Ziel ist es daher, die wohnungsnaher Versorgung aufrechtzuerhalten und zu stärken. Die Ansiedlung einer Einzelhandelsnutzung im Erdgeschoss des geplanten Neubaus am Standort der ehemaligen Gaststätte „Schlierbacher Schiff“ würde zu einer deutlichen Verbesserung der Nahversorgungssituation im Stadtteil führen. Die gute Erreichbarkeit des Stadtteilzentrums in Ziegelhausen mit seinem breiten Einzelhandelsangebot soll für alle Verkehrsmittel erhalten bzw. verbessert werden.

Arbeitsplätze sichern

Die Bedeutung von Schlierbach als Arbeitsort mit ca. 1.300 Arbeitsplätzen ist wesentlich geringer als seine Bedeutung als



Luftbild: Stadtteil Schlierbach. Quelle: Vermessungsamt, Heidelberg



Schlierbacher Grundschule

Wohnort. Größter Arbeitgeber ist die Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg im Osten des Stadtteils. Bei der zukünftigen Entwicklung Schlierbachs hat der Erhalt der Standortbedingungen sowie die Sicherung des Arbeitsplatzangebotes oberste Priorität.

Sicherheit der Schulwege verbessern

Auf Grund der Topographie und der großen Höhenunterschiede sind die Schulwege für die Schlierbacher Schulkinder oftmals weit. Kurvenreiche und steile Straßen bilden unübersichtliche Kreuzungsbereiche, die für Fußgänger und vor allem für Kinder eine Gefahr darstellen. Ein wichtiges Anliegen war den Bürgerinnen und Bürgern beim Workshop daher die Verbesserung der Sicherheit auf den Schulwegen. Hierzu wurden zahlreiche konkrete Vorschläge erarbeitet, die eine hohe Zustimmung erhielten.

Angebot für Kinder und Jugendliche ausbauen

Schlierbach weist ein gutes Betreuungsangebot für Kleinkinder und Grundschulkinder auf. Für Jugendliche steht das Angebot des Jugendzentrums in Ziegelhausen zur Verfügung. Im Workshop äußerten die Bürgerinnen und Bürger den Wunsch, den Pausenhof der Grundschule unter Einbeziehung der Alten Schlierbacher Landstraße umzugestalten. Die Neugestaltung des Schulhofes soll so attraktiv werden, dass sich Kinder und Jugendliche dort auch am Nachmittag gerne aufhalten. Diese Maßnahme würde dazu führen, dass das Angebot an Spielflächen im Stadtteil verbessert wird.

Seniorinnen und Senioren gut versorgt

Schlierbach hat kein eigenes Seniorenzentrum, der Stadtteil wird jedoch vom nahe gelegenen Seniorenzentrum Ziegelhausen optimal mitbetreut. In den Räumen des Bürgerhauses findet regelmäßig der Seniorentreffpunkt statt. Auch die beiden Kirchengemeinden engagieren sich in der Seniorenarbeit. Bislang gibt es noch kein Angebot für Betreutes Wohnen. Hierfür fehlen Flächen, die für ein entsprechendes Projekt geeignet wären. Zudem erschweren die Topographie und die fehlende Infrastruktur die Umsetzung.

Wichtiges Naherholungsgebiet

Schlierbach verfügt mit seinen Grün- und Freiflächen über attraktive Naherholungsgebiete, die gleichzeitig eine wichtige Ausgleichsfunktion haben. Das Waldgebiet zwischen Königstuhl und Auerhahnenkopf ist vom Siedlungsbereich aus über zahlreiche Wege gut erschlossen. Die Lage am Hang mit wechselnden Ausblicken auf den Neckar oder zum Heiligenberg bedeutet eine hohe Qualität. Die Sicherung Schlierbachs als Naherholungsgebiet ist daher ein wichtiges Ziel.



Lage am Neckar

3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan

Die Stadtteilrahmenplanung ist eingebettet in eine mehrschichtige Planungshierarchie, an deren Vorgaben sich der Stadtteilrahmenplan Schlierbach zu orientieren hat.

Regionalplan

Die Grundzüge und Ziele der Raumordnung in der Region „Rhein-Neckar-Odenwald“¹⁾ sind im Regionalplan „Unterer Neckar“ von 1994 festgelegt.²⁾ Der gesetzlich vorgeschriebene Regionalplan muss die Vorgaben der Landesplanung, die im Landesentwicklungsplan von 2002³⁾ festgeschrieben ist, berücksichtigen. Als Besonderheit im Dreiländereck des Rhein-Neckar-Raumes hat der Regionalplan dabei auch die rahmengebenden Zielsetzungen des grenzüberschreitenden Raumordnungsplans Rhein-Neckar 2000⁴⁾ zu beachten, in dem die Raumordnungs- und Entwicklungsplanung der Region Unterer Neckar mit der rheinlandpfälzischen Region Rheinpfalz und dem hessischen Landkreis Bergstraße abgestimmt werden.

Flächennutzungsplan

Die Stadt Heidelberg ist gesetzlich dazu verpflichtet, eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung durch die Erstellung von Bauleitplänen zu sichern. Dies geschieht durch die vorbereitende Bauleitplanung des Nachbarschaftsverbands Heidelberg-Mannheim, der Planungsträger des Flächennutzungsplanes ist. Dieser setzt unter anderem die Flächennutzung und die Bebauungsmöglichkeiten in Heidelberg fest.

Der Flächennutzungsplan ist den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung anzupassen. Der derzeit gültige Flächennutzungsplan⁵⁾ wurde 1983 beschlossen und befindet sich gegenwärtig in der Fortschreibung. Von November 2001 bis März 2002 wurde in allen 18 Mitgliedsgemeinden die frühzeitige Bürgerbeteiligung durchgeführt. Derzeit wird der Entwurf für den Flächennutzungsplan 2015 erarbeitet,

der 2005 offengelegt und beschlossen werden soll.

Die Aufstellung von Bebauungsplänen als verbindliche Bauleitplanung obliegt der Stadt Heidelberg. Bebauungspläne werden aus dem Flächennutzungsplan entwickelt und setzen unter anderem rechtsverbindlich das Maß und die Art der baulichen Nutzung sowie die Bauweise fest.

Stadtentwicklungsplan

Der Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010⁶⁾ gibt gesamtstädtische Leitlinien und Ziele vor. Damit hat sich die Stadt Heidelberg verpflichtet, eine zukunftsbeständige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 einzuleiten. Die räumliche Konkretisierung der Leitlinien der zukünftigen Stadtentwicklungspolitik erfolgt im „Modell Räumliche Ordnung“ (siehe Kapitel 3.3).

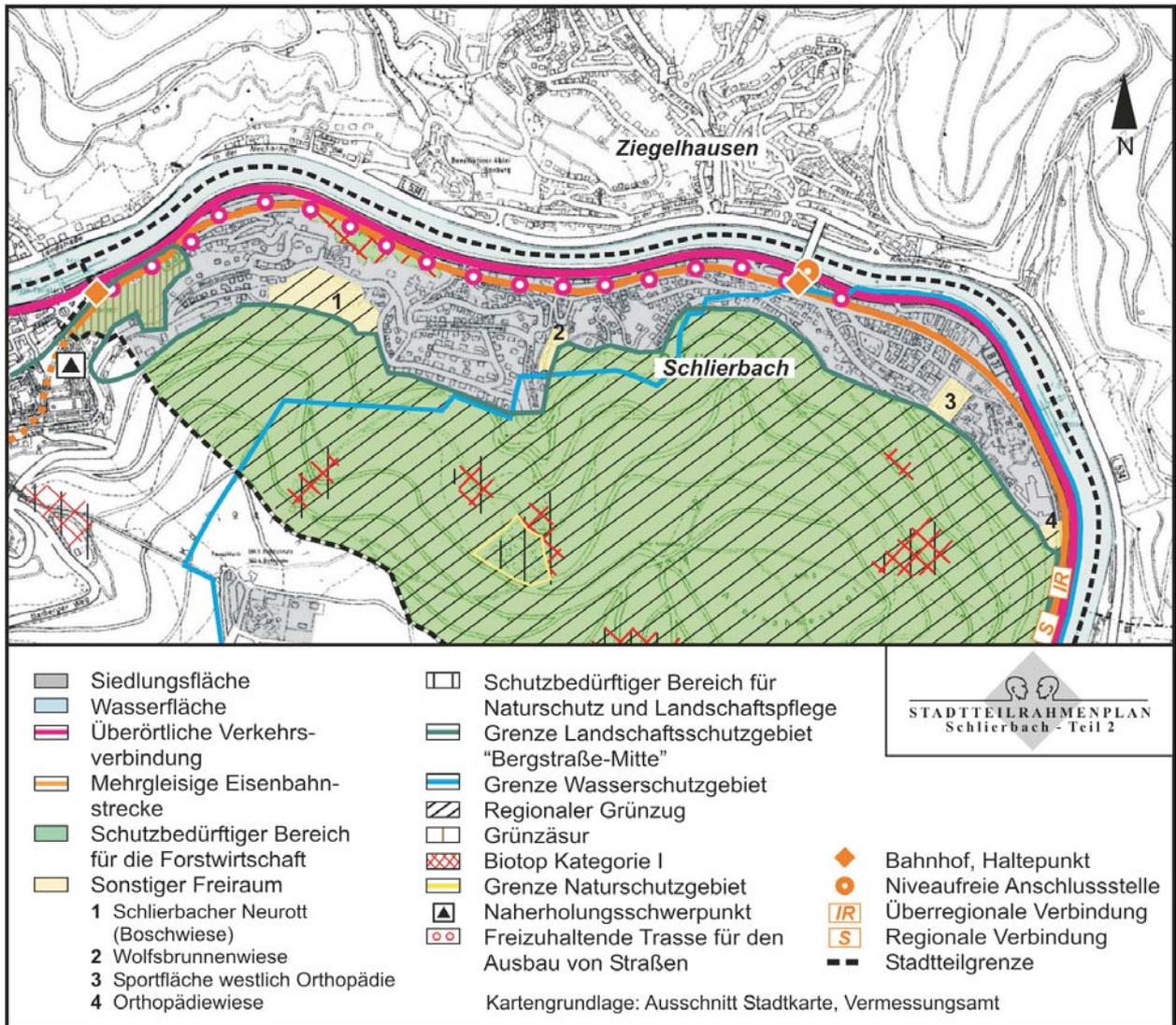
Der Stadtteilrahmenplan Schlierbach hat sich an den übergeordneten Planungen und Zielsetzungen sowie den gesamtstädtischen Leitlinien und Zielen zu orientieren. Seine Aufgabe ist es, diese widerspruchsfrei auf Stadtelebene zu konkretisieren.

3.1 Regionalplan „Unterer Neckar“ und Flächennutzungsplan

Nach dem 1994 verabschiedeten **Regionalplan „Unterer Neckar“** liegt Schlierbach

- 1) Seit Mai 2003 trägt die Region „Unterer Neckar“ die Bezeichnung Region „Rhein-Neckar-Odenwald“.
- 2) Beschluss des Regionalplans durch die Verbandsversammlung am 04.12.1992; Genehmigung des Regionalplans durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg am 02.12.1993; Öffentliche Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, Nr. 21, vom 16.03.1994.
- 3) Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg (LEP) vom 23.07.2002.
- 4) Raumordnungsverband Rhein-Neckar, Raumordnungsplan Rhein-Neckar 2000, 1993.
- 5) Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim, 1983.
- 6) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen für Schlierbach



Quelle: Regionalverband Unterer Neckar, Auszug: Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt, Regionalplan Unterer Neckar 1994; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, September 2004.

an der von (Ludwigshafen/) Mannheim über Neckargemünd bis Sinsheim (-Heilbronn) in West-Ost-Richtung verlaufenden regionalen

Siedlungsachse¹⁾ Durch "punktaxiale Entwicklung" soll entlang dieser Achse eine Siedlungslenkung und Freiraumsicherung erfolgen und die Versorgungsinfrastruktur gebündelt werden²⁾.



Regionale Siedlungsachsen

Neben Schlierbach sind Ziegelhausen, die Innenstadt, Pfaffengrund und Wieblingen, auf dieser West-Ost-Achse Mannheim-Heilbronn platziert.

Handschuhsheim, Neuenheim, die Südstadt und Rohrbach sowie die Nachbargemeinden Dossenheim und Leimen befinden sich auf der Nord-Süd-Achse (Heppenheim-)

1) Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 46.
2) Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 43.

Weinheim bis Bruchsal. Über die innerstädtischen Verflechtungen erfolgen keine Aussagen. Beide Achsen sind jedoch über die Innenstadt miteinander verknüpft.

Der Regionalplan weist für den bebauten Bereich von Schlierbach „Siedlungsfläche Wohnen“ aus. Parallel zur überörtlichen Verkehrsverbindung B 37 verläuft die Bahntrasse, die als regionale und überregionale Eisenbahnverbindung ausgewiesen ist.

Der Waldbereich zwischen dem Heidelberger Schloss und der Bebauung am Hausackerweg sowie entlang des Schloss-Wolfsbrunnenwegs ist als Grünzäsur dargestellt. Grünzäsuren sind grundsätzlich von einer Bebauung frei zu halten.

Die südlich an die Siedlungsfläche angrenzenden Waldflächen sind als „Regionaler Grünzug“ und als „Schutzbedürftiger Bereich für die Forstwirtschaft“ ausgewiesen. Regionale Grünzüge dienen ebenso wie Grünzäsuren der Freiraumsicherung und Siedlungsgliederung.

Fast das gesamte Waldgebiet ist ein Wasserschutzgebiet. Entlang der Waldgrenze verläuft die Grenze des Landschaftsschutzgebietes „Bergstraße – Mitte“¹⁾.

Weitere Flächen im Waldgebiet, wie z. B. das Felsenmeer unterhalb der Schlosshanghütte oder das Naturschutzgebiet „Felsenmeer“ unterhalb der Felsenmeerhütte sind als „Schutzbedürftige Bereiche für Naturschutz und Landschaftspflege“ dargestellt.

Das „Schlierbacher Neurott“ (besser bekannt als Boschwiese) liegt im „Regionalen Grünzug“ und ist neben der Wolfsbrunnenwiese und den Sportflächen westlich der Orthopädie als „Sonstiger Freiraum“ dargestellt.

Im Entwurf des Flächennutzungsplans 2015 des Nachbarschaftsverbandes Mannheim-Heidelberg ist der Großteil der bebauten Bereiche in Schlierbach als „Wohnbaufläche“ dargestellt. Das Gelände der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg ist als „Sonderbaufläche Wissenschaft“ ausgewiesen. Flä-

chen für eine Siedlungserweiterung sind nicht vorgesehen. Das Gebiet „Neurott“ südlich des Schloss-Wolfsbrunnenwegs, das im bisher gültigen Flächennutzungsplan²⁾ von 1983 als geplante Wohnbaufläche dargestellt war, wird bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplans als Grünfläche ausgewiesen. In Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe wurde, im Vorgriff auf die Darstellung des künftigen Flächennutzungsplans, im Bebauungsplan „Bereich zwischen Elisabethenweg und Rombachweg“ aus dem Jahr 1998 diese wertvolle ökologische Fläche bereits als private Grünfläche festgesetzt.

3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele

Der Gemeinderat hat am 6. Februar 1997 mit großer Mehrheit den Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele beschlossen³⁾. Diese Entwicklungsvorgaben sind für sämtliche Stadtteilrahmenpläne gültig.

Der Stadtteilrahmenplan Schlierbach umfasst mit dem Zieljahr 2015 einen längeren Zeitraum als der Stadtentwicklungsplan. Der quantitative Zielrahmen ist jedoch mit dem STEP abgestimmt. Die übergeordneten Leitziele wurden in den Stadtteilrahmenplan integriert.

Der Stadtentwicklungsplan stellt Heidelbergs Lokale Agenda dar⁴⁾. Darin bekennt sich Heidelberg dazu, eine Entwicklung anzustreben, die auch in Zukunft unter Bewahrung ihrer unverwechselbaren Eigenart gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist. Sie orientiert sich dabei am Ziel der regionalen

1) Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt.

2) Vgl. Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg – Mannheim, 1983, S. 61.

3) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

4) Um die Umsetzung der Lokalen Agenda zu fördern und zu intensivieren, wurde im Mai 1999 das Heidelberger Agenda Büro eingerichtet.

und globalen Verantwortung im Sinne der Charta von Aalborg.

Diese in der Präambel formulierten Ziele stehen gleichwertig nebeneinander. Sie sind Ziele und Voraussetzung in einem. Die Stadt Heidelberg will damit eine nachhaltige Entwicklung einleiten. Dies setzt voraus, dass

- die finanzielle Handlungsfähigkeit des städtischen Haushaltes gewahrt bleibt;
- in einer offenen Diskussions- und Dialogkultur sich die Bürgerschaft aktiv am politischen Geschehen in unserer Stadt beteiligt;
- die Chancen einer selbstbestimmten vielfältigen Lebensführung, soweit sie sozial verantwortlich und ökologisch verträglich ist, für alle Bürgerinnen und Bürger verbessert werden;
- die Beanspruchung der natürlichen Ressourcen vermindert wird.

Die in der Präambel aufgespannten Leitziele werden in acht Zieldimensionen weiter inhaltlich ausgefüllt und konkretisiert. Folgende Ziele sind von besonderer Bedeutung für Schlierbach:

Einzigartigkeit von Stadt- und Landschaftsraum bewahren und entwickeln

Heidelberg will sein kulturelles Erbe und den eigenständigen Charakter der Stadtteile mit ihren kleinteiligen, überschaubaren Strukturen bewahren. Die Einheit von Stadt- und Landschaftsraum ist als wichtiges Strukturmerkmal weiterzuentwickeln. Die hochwertigen Grün- und Erholungsflächen und ein funktionsfähiger Naturhaushalt sollen mit einem Freiflächenkonzept gestärkt werden.

Mehr Mischnutzung und mehr Aufenthaltsqualität

Die Lebens- und Aufenthaltsqualität soll mit vermehrter Mischnutzung, dichteren Bauformen, der Rückgewinnung der Straßen als Lebensraum, Vermeidung von Angsträumen und einer barrierefreien Gestaltung für alle verbessert werden. Dem Grundsatz einer „Stadt der kurzen Wege“ entsprechend, sind die Stadtteilzentren als Versorgungs-

schwerpunkte und Identifikationsräume zu stärken und die Zuordnung von Wohnen, Arbeiten und Freizeiteinrichtungen zu verbessern.

Bauland sparsam verwenden, Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Heidelberg will den Flächenverbrauch in allen Bereichen senken. Zentral hierfür sind eine maßvolle Innenentwicklung durch Mobilisierung von Stadtumbaupotenzialen, höhere Dichten, gemischte Strukturen und Flächenrecycling. Stadtarrondierungen sind behutsam mit den naturräumlichen Gegebenheiten abzustimmen. Vorrang bei einer Bebauung haben in der Regel diejenigen Gebiete, die dem Mittelpunkt der Stadt am nächsten und entlang der ÖPNV-Trassen liegen.

Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen

Heidelberg will die vielfältigen Potenziale als Wissenschaftsstadt gemeinsam mit der Universität und anderen Forschungsstätten weiterentwickeln. Es gilt, die Synergieeffekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft aufzuschließen, um die Innovationskraft zu stärken und nachhaltige Arbeitsplätze auch im produzierenden Sektor zu gewinnen.

Strukturwandel positiv nutzen, den Standort sichern

Heidelberg will eine stabile wirtschaftliche Entwicklung, die langfristig ein breites Arbeitsplatzangebot sichert und wirtschaftlich erfolgreich ist. Der Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist aktiv zu nutzen. Die Entwicklungschancen der Heidelberger Unternehmen sind zu sichern.

Verdrängungswettbewerb verhindern, Stärkung von Mittelstand und Handwerk

Heidelberg will kleinere und mittelständische Betriebe - vor allem des Handwerks und des Einzelhandels - besonders sichern und mit entsprechenden Rahmenbedingungen Entwicklungschancen eröffnen. Bestehende Produktionsstätten sollten erhalten bleiben.

Wiedereingliederung ins Erwerbsleben, neue Formen der Erwerbsarbeit unterstützen

Die Stadt will durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik zukunftsweisende Projekte von und für Menschen unterstützen, die vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt sind. Sie will neue Formen gesellschaftlich nützlicher Arbeit und der Existenzsicherung unterstützen.

Preiswerten Wohnraum schaffen und sichern

Heidelberg will das Menschenrecht auf Wohnung sichern. Unter Konzentration ihrer Anstrengungen auf den preisgünstigen Mietwohnungsmarkt will die Stadt die Wohnversorgung, insbesondere für Personen, die ihren Arbeits-/Lebensmittelpunkt in Heidelberg haben, sichern. Dies gilt vor allem für Haushalte mit durchschnittlichem und geringem Einkommen sowie für sonstige Benachteiligte. Aufwertungsprozesse von Stadtteilen sollen nicht zu Lasten der Sozialverträglichkeit gehen. Soziale Härten sind in jedem Falle zu vermeiden.

Dauerhafter Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

Die Stadt Heidelberg will im Rahmen einer zukunftsbeständigen Entwicklung den Zugriff auf die natürlichen Ressourcen vermindern. Sie will den Klima- und Immissionsschutz weiter vorantreiben. Über die hierzu bereits beschlossenen Ziele hinaus möchte die Stadt Heidelberg weitere Umweltqualitätsziele entwickeln, die im Rahmen eines Naturhaushaltsplans regelmäßig überprüft werden und einen Beitrag zum Biotop- und Artenschutz leisten.

Umwelt- und stadtverträglicher Verkehr

Heidelberg will einen umwelt-, stadt- und sozialverträglichen Verkehr fördern. Die Stadt setzt sich ein für eine Mobilität, die Freiräume für städtisches Leben wiederherstellt, bei der die einzelnen Verkehrsarten gleichberechtigt sind und Gefährdungen verringert werden. Die Förderung eines barrierefreien öffentlichen Personennahverkehrs und der sonstigen umweltfreundlichen Bewegungsarten hat

Vorrang. Die Erreichbarkeit der Innenstadt soll für alle Verkehrsarten gewährleistet werden.

Stadt des sozialen Ausgleichs, Ausgrenzung verhindern

Heidelberg will eine Stadt des sozialen Ausgleichs sein, die Armut bekämpft, Ausgrenzungen verhindert und sozialräumliche Spaltungstendenzen überwindet. Dem Entstehen und der Ausübung von Diskriminierung und Gewalt ist entgegenzuwirken. Die Stadt Heidelberg will Solidarität und Eigeninitiative fördern. Sie will die gleichberechtigte Mitsprache von Betroffenen fördern und unterstützt Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung werden stadtteil- und gemeinwesenorientierte Projekte der Sozialarbeit die Zielgruppenarbeit ablösen müssen, um solidarische Nachbarschaften zu stärken.

Gleichstellung von Frau und Mann

Die Stadt Heidelberg betrachtet die Umsetzung der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern als eine Gemeinschaftsaufgabe, die bei der Wahrnehmung aller kommunalen Aufgabenbereiche zum Ausdruck kommen wird. Angestrebt wird eine Überwindung der typischen Gleichstellungsprobleme, insbesondere im Hinblick auf angemessene Mitbestimmungsmöglichkeiten, die Absicherung einer eigenständigen Existenz, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die gerechtere Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie die Sicherheit von Frauen.

Selbstbestimmt leben, Vielfalt der Lebensformen

Heidelberg will eine Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, die sozial verantwortlich und ökologisch verträglich sind. Die Stadt will eine vielfältige, bedarfsgerechte Infrastruktur, die sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Betroffenen orientiert.

Die Interessen von Kindern und Jugendlichen sind in der Stadtplanung und -entwicklung stärker zu berücksichtigen. Mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf Stra-

Ben und Plätzen im Wohnumfeld sollen geschaffen werden. Die Frage der Ausbildung und Qualifizierung von jungen Menschen muss neuen Anforderungen gerecht werden. Heidelberg will alten Menschen und geistig, körperlich oder seelisch behinderten, kranken Menschen ein selbstbestimmtes Leben mit Teilnahme an der Gesellschaft ermöglichen. Die Stadt möchte gesundheitsfördernde Lebenswelten schaffen und die Verantwortung für die eigene Gesundheit fördern. Sie will für alle Alters- und Zielgruppen ein breites, zeitgemäßes Sportangebot in allen Stadtteilen sichern.

Migration und interkulturelle Orientierung

Heidelberg will Verantwortung tragen für eine konstruktive Gestaltung des interkulturellen Lebens und ausländische Einwohnerinnen und Einwohner als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs anerkennen.

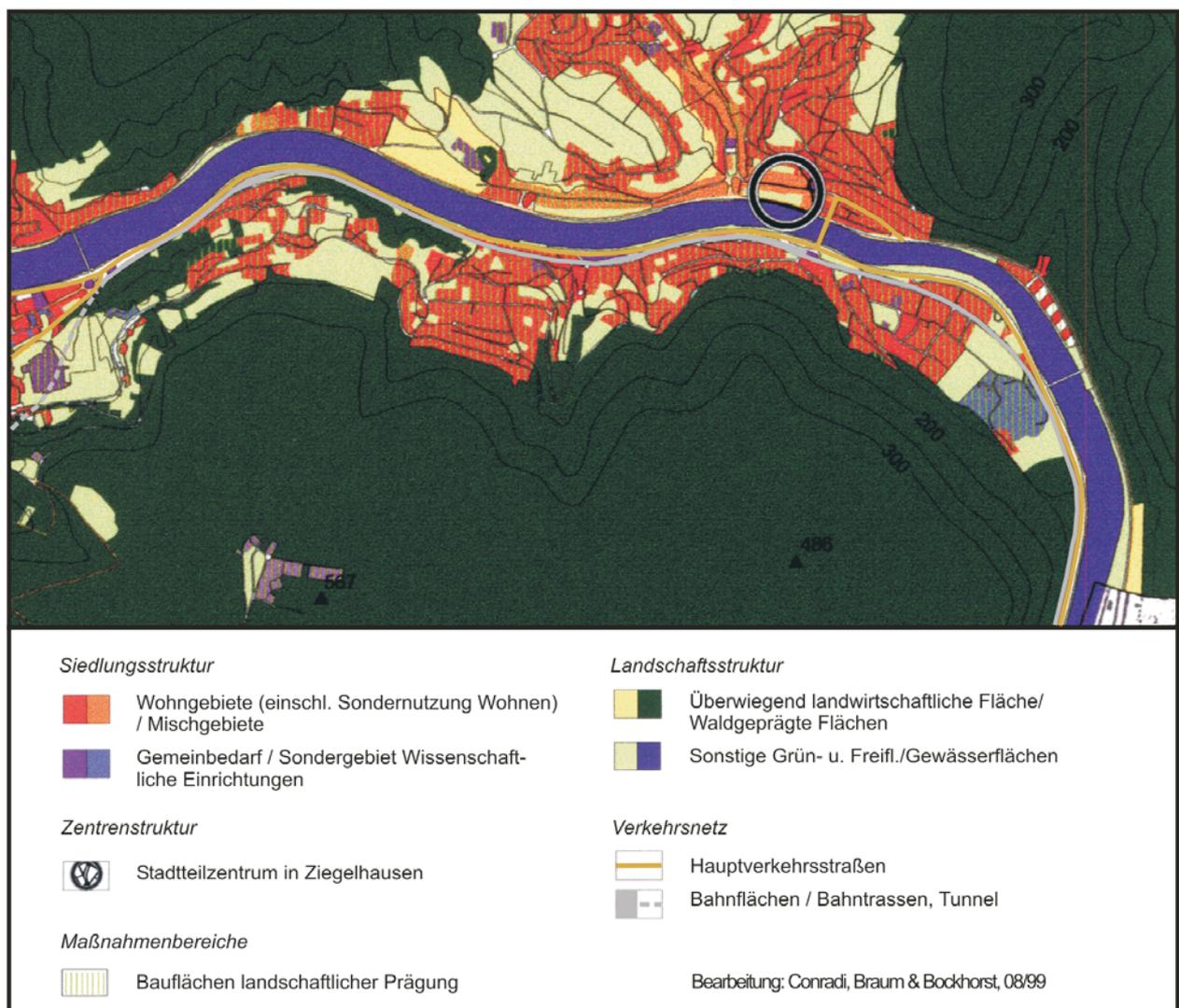
Stadt der kulturellen Vielfalt

Heidelberg will im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel den unterschiedlichsten kulturellen Ausdrucksformen den entsprechenden Freiraum gewähren. Ziel ist ein reichhaltiges, anspruchsvolles Kulturangebot, das Heidelberg in seiner Vielfalt repräsentiert.

3.3 Modell Räumliche Ordnung

Die Leitlinien allein reichen jedoch nicht aus, um die räumliche Entwicklung zu steuern. Deshalb wurden in einem weiteren Schritt in einem sogenannten „Modell Räum-

Abbildung 2: Modell Räumliche Ordnung - Ausschnitt Schlierbach



Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, Heidelberg März 2000, S. 8.

liche Ordnung" (MRO)¹⁾ die Zielbereiche des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010 räumlich konkretisiert. Mit dem MRO werden die räumlichen Entwicklungsvorstellungen der Stadt Heidelberg für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans des Nachbarschaftsverbands festgelegt.

Aufgabe des MROs ist es, für die Gesamtstadt die Nutzungsverteilung und die Entwicklungstendenzen für bestehende und zukünftige Wohngebiete, Versorgungszentren, Gewerbegebiete und Freiflächen, einschließlich deren Erschließung, aufzuzeigen. Damit gibt es sowohl über das Innenentwicklungs- als auch das Stadterweiterungspotenzial Auskunft. Weiterhin enthält es Aussagen über das zukünftige innerörtliche Achsenkonzept und die Zentrenhierarchie.

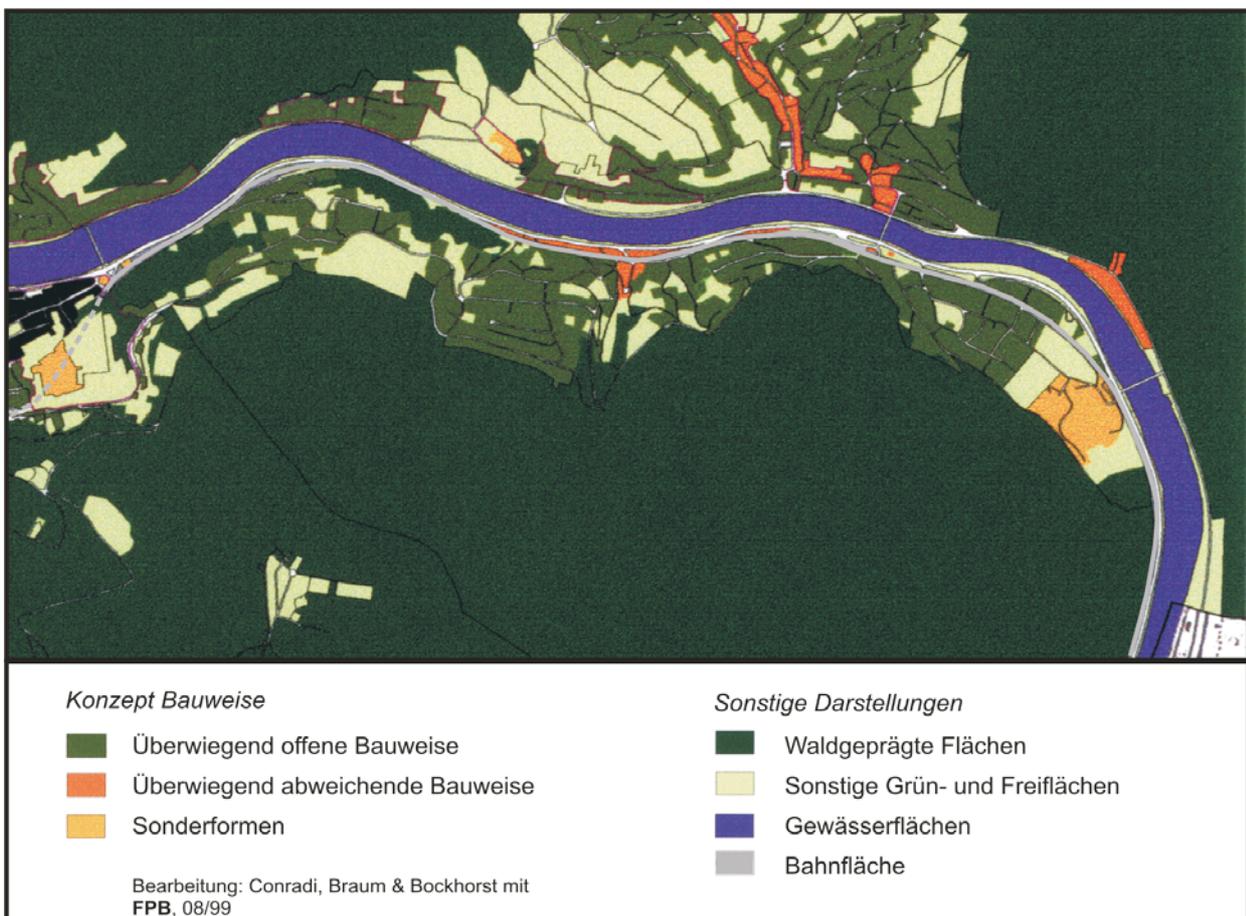
Für den Stadtteil Schlierbach weist das MRO ein Bestandsentwicklungspotenzial²⁾ von 3,4 ha auf. Dies entspricht ca. 140 Woh-

nungen. Nicht berücksichtigt sind Innenentwicklungspotenziale durch Anbauten sowie Dachgeschossausbauten. Von dem ermittelten Bestandsentwicklungspotenzial wurden 0,46 ha als Flächen eingestuft, deren Bebaubarkeit im Detail zu prüfen ist. Bei den restlichen Flächen, insgesamt 2,94 ha, handelt es sich um vegetationsgeprägte Baulücken.

Ein Stadtteilzentrum, das vorrangig der lokalen Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs dienen soll, ist nicht vorhanden. Das Stadtteilzentrum von Ziegelhausen übernimmt somit auch eine wichtige Versorgungsfunktion für Schlierbach.

- 1) Das „Modell Räumliche Ordnung“ liegt als Veröffentlichung mit den eingearbeiteten Änderungen des Gemeinderatsbeschlusses vom 28.07.99 vor. Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, März 2000.
- 2) Vgl. Modell Räumliche Ordnung, S. 26, Tab. 1.

Abbildung 3: Baudichtenplan (Konzept Bauweise) - Ausschnitt Schlierbach



Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Siedlungsstrukturkonzept, Heidelberg März 2000, S. 63.

Baudichtenplan/Städtebaulicher Leitplan

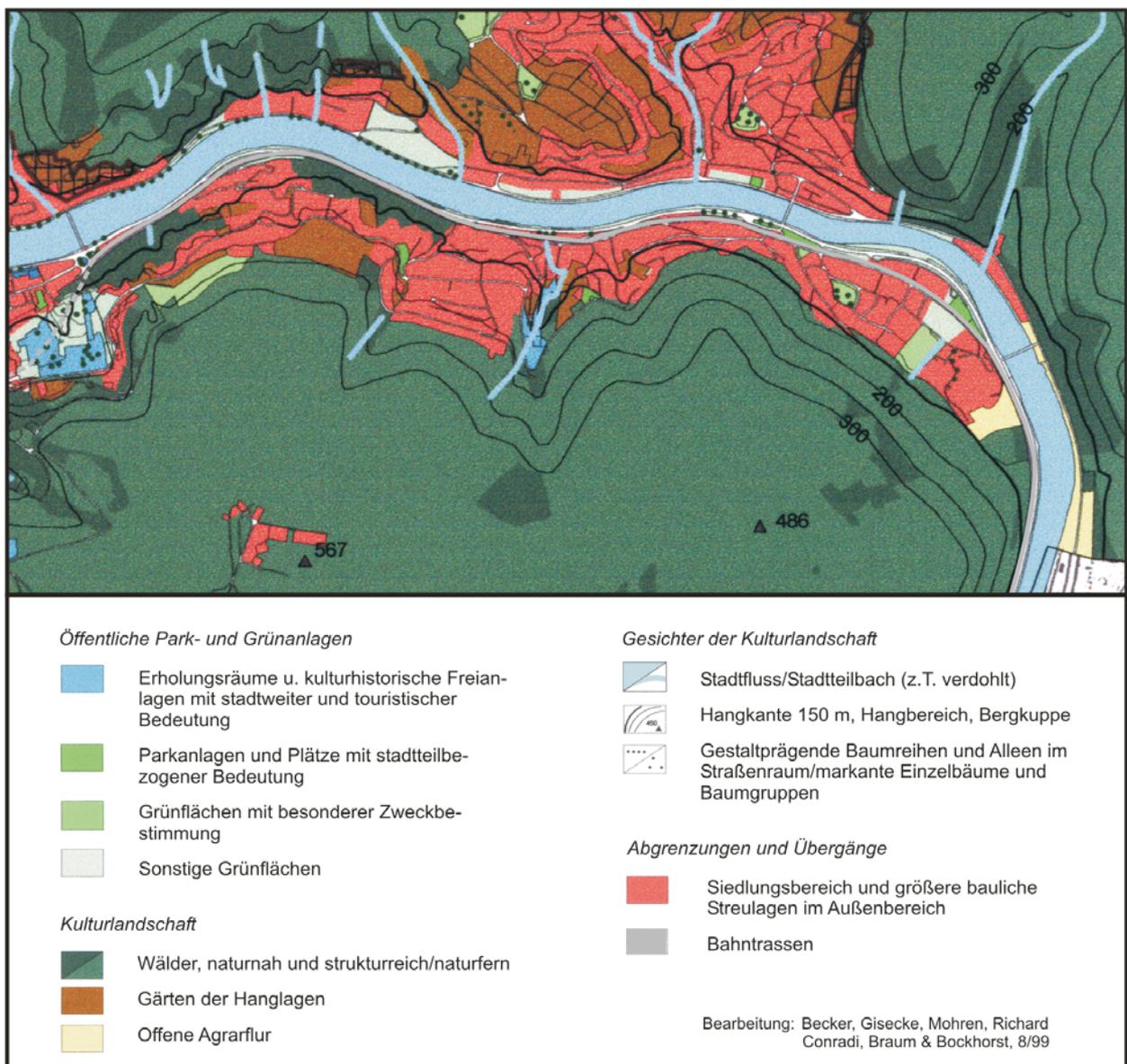
Zur weiteren Konkretisierung der gesamtstädtischen Zielaussagen wurde ein Baudichtenplan und ein städtebaulicher Leitplan erarbeitet¹⁾. Diese beiden Pläne behandeln insbesondere die städtebauliche und stadtgestalterische Komponente der Stadtentwicklung. Ziel ist es, Beurteilungsgrundlagen für eine abgestimmte räumliche und städtebauliche Entwicklung auch in Gebieten zu gewinnen, für die keine Festsetzungen durch die verbindliche Bauleitplanung (Bebauungspläne etc.) bestehen. Hierzu wurden unter anderem gebietsprägende Bebauungsformen und Bau-

landpotenziale (für Nachverdichtungen und Siedlungserweiterungen) ermittelt.

Schlierbach wird nach dem Baudichtenplan zur „Peripherie“ gezählt. Der Stadtteil ist im wesentlichen durch eine intensiv durchgrünte, offene Bauweise gekennzeichnet. Die Hangbereiche entlang des Schloss-Wolfsbrunnenswegs sind durch die villenartige Bebauung aus der Zeit um die Jahrhundertwen-

1) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Siedlungsstrukturkonzept, März 2000.

Abbildung 4: Freiflächenstrukturkonzept (Freiraum- und Landschaftsstrukturanalyse) - Ausschnitt Schlierbach



Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, Heidelberg März 2000, S.27.

de geprägt. Die Grundflächenzahl (GRZ)¹⁾ wird auch zukünftig bei 0,2 liegen, punktuell bei maximal 0,3.

Der Bereich der Orthopädie wird durch Sonderbauformen geprägt. Hier liegt die maximale Grundflächenzahl bei 0,6.

Freiflächenstrukturkonzept

Im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfeldes²⁾ „Städte der Zukunft - Strategien einer nachhaltigen Stadtentwicklung“ wurde 1998 ein Freiflächenstrukturkonzept³⁾ für Heidelberg erarbeitet. Erstmals wurden damit gesamtstädtisch Typologien wesentlicher Freiflächenstrukturen mit ihren jeweiligen Charakteristiken, Eigenarten, Mängeln, Empfindlichkeiten und Entwicklungspotenzialen aufgestellt.

Betrachtungsgegenstand des Freiflächenstrukturkonzeptes waren die äußeren Landschaftsräume, die Übergänge zwischen Landschaft und Siedlung sowie die öffentlichen Freiflächen innerhalb des Siedlungsgebietes. Damit besteht eine Schnittmenge mit dem städtebaulichen Leitplan, der in diesen Bereichen um zusätzliche Aspekte erweitert wurde.

Das Freiflächenstrukturkonzept zeigt für Schlierbach folgende Handlungsschwerpunkte / Entwicklungspotenziale auf⁴⁾:

- Aufwertung der Wolfsbrunnenanlage als kulturhistorisch bedeutsames und landschaftlich reizvolles Ausflugsziel,
- Schaffung von Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum in Zusammenhang mit der Stärkung/Ausbildung eines Stadtteilmittelpunktes,
- Instandhaltung und Wiederherstellung der Wege zwischen Wald und Neckar,
- Erhalt und Wiedereinrichtung von Aussichtspunkten und Blickbeziehungen
- Entdolung des Schlierbaches und Integration in die Ortsgestaltung,
- Sicherung der villenartigen Bebauung mit großzügigen, z.T. parkartigen Gärten; Erhalt/Rekonstruktion historisch bedeutsamer Gartenanlagen,

- Ausbau des „Ingenieurwegs“ zwischen Neckargemünd und Schlierbach als Rad- und Fußweg.

Die Entwicklungspotenziale wurden jeweils in einem Ziel- und Gestaltkonzept dargestellt. Daraus wurden konkrete Umsetzungsvorschläge entwickelt, die in Kapitel 11 ausführlich erläutert werden.

Umweltplan

Der Umweltplan⁵⁾ ist ebenfalls ein ergänzendes Planungsinstrument (informelle Planung). Er behandelt die räumlichen Belange des Umweltschutzes wie Boden, Wasser und Klima/Luft (abiotische Umweltfaktoren). Der Umweltplan liefert im Sinne des „Vorsorgegedankens“ wichtige Planungshinweise für die vorbereitende und verbindliche Bauleitplanung sowie für die Fachplanungen in den Umweltbereichen Boden, Wasser, Klima/Luft.

Die Umweltentwicklungsziele basieren auf den Grundlageninformationen der Situationsanalyse und dem daraus abgeleiteten Räumlichen Leitmodell (vgl. Abbildung 5). Zur Umsetzung der Ziele des Leitmodells wurden handlungsorientierte Maßnahmenschwerpunkte für einzelne Teilräume erarbeitet. Diese werden ausführlich in Kapitel 11 dargestellt.

3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen

Im Stadtteilrahmenplan Schlierbach müssen auch die Wechselwirkungen mit Entwicklungszielen in benachbarten Stadtteilen be-

1) Die Grundflächenzahl gibt vor, wie groß der Anteil eines Grundstückes ist, der von baulichen Anlagen überdeckt werden darf (§ 19 BauNVO).

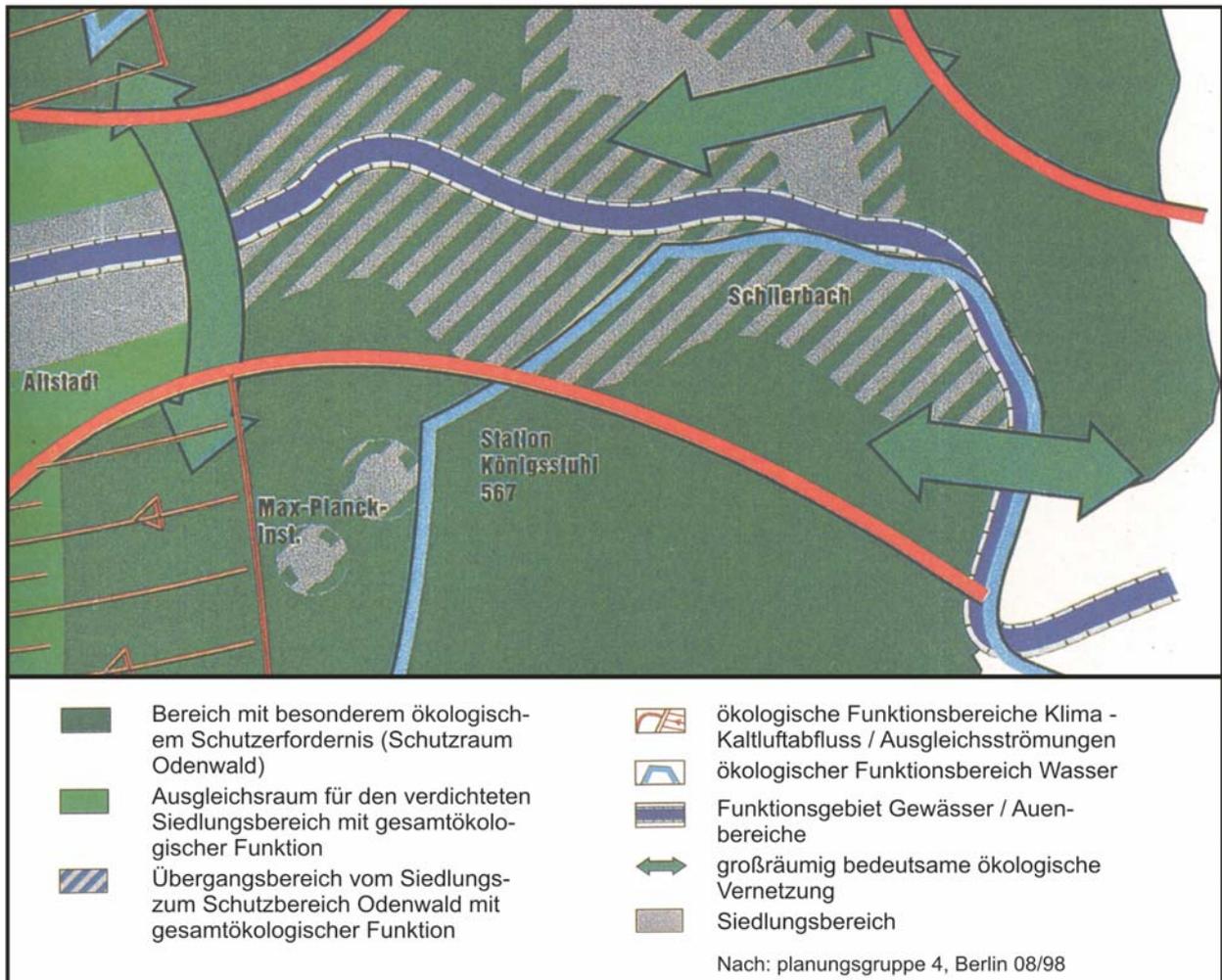
2) ExWoSt = Experimenteller Wohnungs- und Städtebau, ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen

3) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, März 2000.

4) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, März 2000, Stadtteilanalyse, S. 60.

5) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.), Umweltplan, März 1999.

Abbildung 5: Umweltplan (Leitbild) - Ausschnitt Schlierbach



Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltplan, Heidelberg März 1999, S. 41.

achtet werden. Für Schlierbach besonders wichtig sind dabei Ziegelhausen und die Altstadt. Für Ziegelhausen liegt der zweite Teil des Stadtteilrahmenplans mit dem Entwicklungskonzept und den Maßnahmenvorschlägen bereits vor.

Die Stadtteilrahmenpläne sehen insbesondere folgende Leitlinien und Ziele vor, die auch Auswirkungen auf Schlierbach haben:

Ziegelhausen

Der neue S-Bahn-Haltepunkt HD-Schlierbach / Ziegelhausen am ehemaligen Schlierbacher Bahnhof ist für Ziegelhausen der Anschluss an den regionalen und überregionalen Schienenverkehr.

Die Nahversorgungs- und Infrastrukturangebote in Ziegelhausen hingegen überneh-

men eine wichtige Versorgungsfunktion für Schlierbach.

Altstadt

Die Wechselwirkungen zu Schlierbach wurden ausführlich im Stadtteilrahmenplan Teil 1 dargestellt.

Die beiden Stadtteile sind durch den bewaldeten Steilhang oberhalb des Karlstors optisch voneinander getrennt. Es besteht jedoch durch die B 37 und die Bahnlinie eine direkte Verkehrsanbindung. Der Schloss-Wolfsbrunnenweg hat mit Rücksicht auf die Hangbewohner nur untergeordnete Bedeutung. Die Geschäfte der Altstadt übernehmen neben Ziegelhausen einen Teil der Versorgung der Schlierbacher Bevölkerung mit Waren des täglichen und kurzfristigen Bedarfs.

4. Räumliches Entwicklungskonzept für Schlierbach

4.1 Städtebauliche Ziele

Besondere Qualitäten erhalten

Schlierbach ist ein hochwertiger Wohnort, der geprägt ist durch eine bewegte Topographie und einen hohen Grünflächen- und Waldanteil. Seine Attraktivität begründet sich durch die reizvolle landschaftliche Lage inmitten des Neckartals und die unmittelbare Nachbarschaft zur Altstadt und zum Heidelberger Schloss. Charakteristisch ist die enge Verzahnung der Bebauung mit ökologisch bedeutsamen Naturräumen.

Schlierbach ist auch Standort bedeutender Klinik- und Forschungseinrichtungen. Hierzu zählen die Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg, die Klaus-Tschira-Stiftung, EURESCOM und das Helm Stierlin Institut. Schlierbach soll auch zukünftig durch den Erhalt seiner besonderen Qualitäten als attraktiver Wohnstadtteil gesichert werden.

Eigenständigkeit stärken

Schlierbach hat seine Eigenständigkeit immer eng mit der Stadt Heidelberg verknüpft. Aufgrund der fehlenden Nutzungsmischung und der geringen Einwohnerzahl ist die Nahversorgung unzureichend und es bestehen Lücken in der Infrastrukturausstattung. Hier gilt es, die vorhandenen Strukturen zu erhalten und durch neue Angebotsformen zu ergänzen.



Blumenladen im Schlierbacher Bahnhof



Blick von Ziegelhausen zur Bergkirche

In Schlierbach gibt es keinen historisch gewachsenen Ortskern wie in anderen Stadtteilen. Die bandartige Ausdehnung des Stadtteils erschwert zudem die Ausbildung eines fußläufig erreichbaren Zentrums. Wichtig wäre daher die Schaffung von mehreren Treffpunkten, die als Orte der Begegnung mit entsprechender Aufenthaltsqualität genutzt werden können. Ansatzpunkte gibt es beim Wolfsbrunnen, bei der Grundschule Schlierbach (Schulhoferweiterung), beim Evangelischen Gemeindehaus sowie am Standort der ehemaligen Gaststätte „Schlierbacher Schiff“.

Abgestimmtes Infrastrukturangebot in Schlierbach und Ziegelhausen

In Ziegelhausen befinden sich in gut erreichbarer Lage mehrere Gemeinbedarfseinrichtungen mit wichtiger Versorgungsfunktion auch für Schlierbach. Dazu zählen das Bürgeramt, das Seniorenzentrum, das Jugendzentrum sowie die Grund- und Hauptschule Ziegelhausen. Das Einzelhandelsangebot im Stadtteilzentrum von Ziegelhausen ist für die Schlierbacher Bevölkerung ebenfalls von großer Bedeutung. Umgekehrt stellt der S-Bahn-Haltepunkt HD-Schlierbach / Ziegelhausen die direkte Anbindung für Ziegelhausen an den regionalen ÖPNV dar. Die Infrastrukturangebote in beiden Stadtteilen sollen auch zukünftig aufeinander abgestimmt werden. Dies ist sinnvoll, um eine unnötig konkurrierende Doppelinfrastruktur in den beiden Stadtteilen zu vermeiden und eine gegenseitig Stärkung zu erreichen.

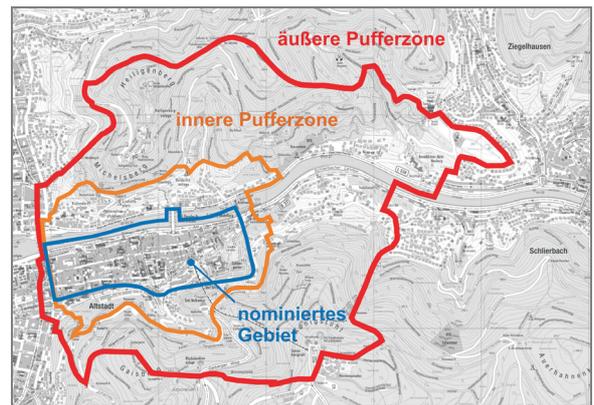
UNESCO-Weltkulturerbe

Die Stadt Heidelberg hat im Januar 2004 bei der UNESCO den Nominierungsantrag eingereicht, die Altstadt und das Schloss als Weltkulturerbe anzuerkennen¹⁾. Der westliche Teil von Schlierbach einschließlich der Teufelskanzel ist Teil der äußeren Pufferzone, die zur Schaffung eines zusätzlichen Schutzes für das Weltkulturerbe-Gebiet festgelegt wurde. Sie orientiert sich an den höchsten Punkten der umgebenden Landschaft und umfasst das Neckartal von der Theodor-Heuss-Brücke bis zur Stiftsmühle sowie die nördliche und südliche Bergkulisse. Eine kleine, überwiegend bewaldete Fläche oberhalb des Karlstorbahnhofs gehört zur inneren Pufferzone, die identisch ist mit der Abgrenzung der Gesamtanlagenschutzsatzung. Voraussichtlich im Juni 2005 wird die UNESCO bekannt geben, ob Heidelberg in die Welterbeliste aufgenommen wird.



Blick vom Stiftweg zur Teufelskanzel, Schlierbach

Abbildung 6: Pufferzonen um das nominierte Weltkulturerbe - Gebiet



Kartengrundlage: Vermessungsamt, Heidelberg

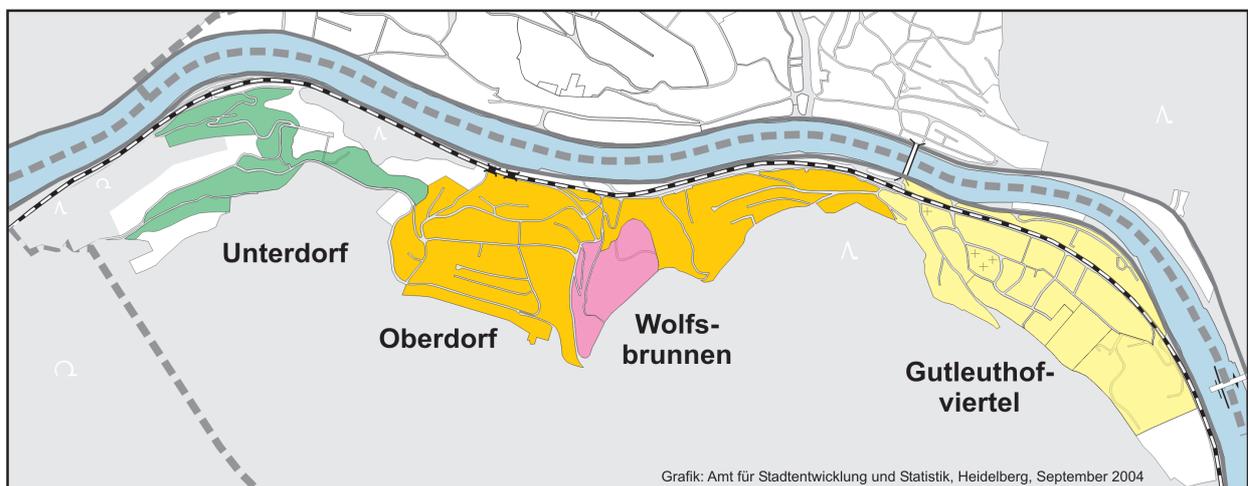
Ortsbildcharakter bewahren

Schlierbach liegt am Nordhang des Königsstuhls und erstreckt sich bandartig entlang des Neckarufers bis auf eine Höhe von ca. 150 m über dem Fluss. Das charakteristische Erscheinungsbild wird durch die steilen, stark durchgrüneten Hanglagen mit aufgelockerter Bebauung geprägt. Landschaftlich markant sind die an die bebauten Bereiche angrenzenden Waldbereiche des Kleinen Odenwaldes. Östlich des Karlstors und an der Teufelskanzel reichen sie bis an das Neckarufer und bilden deutliche Siedlungszäsuren zwischen der Altstadt und Schlierbach.

Die bandartige Struktur des Siedlungskörpers von Schlierbach hat sich erst im Verlauf

1) Vgl.: Heidelberger Schloss und Altstadt, Nominierung zur Eintragung in die Welterbeliste, Hrsg.: Stadt Heidelberg

Abbildung 7: Übersicht über die unterschiedlichen Quartiere in Schlierbach



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg, September 2004

der Siedlungsausdehnung entwickelt. Sie verknüpft die einzelnen historisch gewachsenen Quartiere. Diese reihen sich entlang des Neckars aneinander und folgen Topographie und Flusslauf. Die verschiedenen Quartiere sind in Abbildung 7 dargestellt und werden im Stadtteilrahmenplan Teil 1 ausführlich beschrieben¹⁾.



Wohnen am Klingelhüttenweg

Im Siedlungsstrukturkonzept sind das Unter- und das Oberdorf als stadtbildprägende Quartiere eingestuft. Diese Einstufung als schützenswerter Bereich bedeutet, dass bauliche Ergänzungen und Nachverdichtungen nur möglich sind, wenn die vorhandenen städtebaulichen Qualitäten nicht beeinträchtigt werden.

Das charakteristische Orts- und Landschaftsbild von Schlierbach mit seinen historisch gewachsenen Baustrukturen soll erhalten werden. Die traditionellen Bau- und Wohnformen der Villenbebauung sollen geschützt und in ihrer baulichen Qualität gesichert werden.

Die privilegierte Lage in der Nachbarschaft zum Schloss und der repräsentative Charakter der Villenbebauung hat eine hohe Anziehungskraft auch für Dienstleistungsberufe. Aufgrund des hierdurch erzeugten erhöhten Verkehrsaufkommens sollen künftige Nutzungsänderungen auf ihre städtebauliche und verkehrliche Verträglichkeit geprüft werden.

Verträgliche Innenentwicklung

Das Modell Räumliche Ordnung zeigt die Entwicklungsmöglichkeiten für Schlierbach im Bestand auf. Diese sind in Kapitel 3.3 dargestellt. Es handelt sich dabei vor allem um punktuelle bauliche Nachverdichtungsmöglichkeiten, die im Einzelfall zu prüfen sind. Dabei soll besonderer Wert auf die Berücksichtigung ökologischer und wohnumfeldverträglicher Belange gelegt werden. Wichtig ist auch, dass sich die ergänzende Bebauung dem bestehenden Ortsbildcharakter anpasst. Bei einer weiteren Bebauung am Schlierbacher Hang muss auf eine geschlossene hangparallele Bebauung verzichtet werden, da sie eine Barriere für den Kaltluftabfluss darstellen würde (vgl. Kapitel 11).

Festsetzung der äußeren Entwicklungsgrenzen

Die Siedlungsentwicklung von Schlierbach ist größtenteils abgeschlossen. Sie orientiert sich an der Waldgrenze, die weitestgehend der Abgrenzung des Landschaftsschutzgebietes entspricht. Die Respektierung der Waldkante als natürliche Grenze ist ökologisch und stadtgestalterisch äußerst wichtig. Eine weitere Expansion am Waldrand würde verschattete Lagen erzeugen und eine Waldrodung erforderlich machen.

Stadtteil der kurzen Wege

Die urbane Lebensqualität wird wesentlich durch eine Vielfalt an verschiedenen Nutzungsarten (Arbeitsplätze, Schulen, Kindergärten, Geschäfte, Grünanlagen, dezentrale Bürgerserviceeinrichtungen etc.) bestimmt. Im Sinne einer Stadt der kurzen Wege wird eine



Waldkante als natürliche Grenze

1) Stadtteilrahmenplan Schlierbach - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Kapitel 8.2, S. 88ff; Hrsg.: Stadt Heidelberg, 1996

Stärkung von kompakten kleinteiligen Strukturen angestrebt, die räumlich miteinander vernetzt sind. Dies ist insbesondere für Menschen mit Familienpflichten von Interesse. Bestehende gemischte Strukturen sind daher zu erhalten und zu stärken.

Das Ziel kurzer Wege kann in Schlierbach auf Grund seiner linearen Ausdehnung und der bewegten Topographie nur bedingt erreicht werden. Früher führten einige Wege vom Wald bis an den Neckar hinunter. Die Wiederherstellung dieser kurzen Wegeverbindungen wird angestrebt, um ein funktionierendes Netz von Treppen-, Fuß- und Radwegen zu erhalten. Damit wird die „Durchgängigkeit“ im Stadtteil erhöht und auch die Erreichbarkeit der Haltestellen des ÖPNV verbessert.



Rombachweg

Umweltfreundliche Mobilität

Entsprechend der Zielvorgabe des Stadtentwicklungsplans möchte die Stadt Heidelberg eine umwelt-, stadt- und sozialverträgliche Mobilität fördern.

Am 14. Dezember 2003 hat die S-Bahn Rhein-Neckar ihren Betrieb aufgenommen. Auf Schlierbacher Gemarkung befinden sich seitdem zwei Haltepunkte. Der S-Bahn-Haltepunkt Karlstor-Bahnhof, der genau genommen auch auf der Gemarkung Schlierbach liegt, ist funktional auf die Altstadt ausgerichtet. Der bereits existierende Bahnhof Schlierbach/Ziegelhausen wurde zu einem S-Bahn-Haltepunkt umgebaut. Zusätzlich wurde in Höhe der Orthopädischen Universitätsklinik ein neuer Haltepunkt geschaffen,



Haltepunkt HD-Schlierbach/Ziegelhausen

um der gestiegenen Nachfrage gerecht zu werden. Das Bahnhofsumfeld wurde entsprechend neu gestaltet. Denn zu einem attraktiven ÖPNV-Angebot gehört eine gute Verknüpfung der einzelnen Verkehrssysteme und ein behindertengerechter Ausbau der Haltepunkte.

Der Mitte 2000 abgeschlossene Ausbau der Schlierbacher Landstraße hat die Situation nicht nur für motorisierte Verkehrsteilnehmer verbessert, sondern auch für Radfahrer und Fußgänger. Auf der Nordseite der Straße wurde zwischen der Ziegelhäuser Brücke und dem Karlstor ein breiter Geh- und Radweg angelegt.

Die Schulwege zur Grundschule in Schlierbach sind zum Teil sehr weit und auf Grund der Topographie kurvenreich und unübersichtlich. Ein wichtiges Ziel stellt daher die Verbesserung der Sicherheit auf den Schulwegen dar. Dies war auch ein zentrales Thema beim Workshop.



Schlierbacher Landstraße Höhe Wolfsbrunnensteige

Sicherung als Naherholungsgebiet

Schlierbach ist ein Stadtteil mit einem sehr hohen Grün- und Waldflächenanteil. Beliebtes Naherholungsgebiet ist der Kleine Odenwald. Größere Wanderungen sind beispielsweise über die Wolfsbrunnenanlage und das Felsenmeer bis zum Gipfel des Königstuhls möglich. Die Erschließung des Waldgebietes, durch das auch ein Europäischer Fernwanderweg führt, erfolgt über zahlreiche Wege, die in die oberen Hangstraßen münden. Schlierbach soll in seiner Funktion als Naherholungsgebiet gesichert werden. Dazu kann die Wiedereinrichtung von Aussichtspunkten und Blickbeziehungen zum nördlichen Neckarufer beitragen, wie dies im Workshop für die Teufelskanzel angeregt wurde.

Gartenanlagen erhalten

Die hohe Wohnqualität des Stadtteils wird auch durch die großzügigen privat genutzten Gärten mitbestimmt. Herausragend ist die Lage am Hang mit Ausblicken auf das nördliche Neckarufer. Besonders gut ausgeprägte Baumbestände weisen die älteren Wohngebiete auf. Einzelne Gartenanlagen der historischen Villenbebauung sind zudem von gartendenkmalpflegerischer Bedeutung. Die hohe Qualität der privaten Gärten soll auf Dauer erhalten werden.

Gestaltung des öffentlichen Raumes

Den landschaftlich bedeutsamen Reizen des Stadtteils stehen Defizite in der Gestaltung des öffentlichen Raumes gegenüber. Die Eingangssituation in den Stadtteil, die Haupterschließungsstraßen und wichtige Knotenpunkte in die Quartiere sind nur wenig mar-



Wolfsbrunnenanlage



Blick „Schöne Aussicht“, Klingelhüttenweg

kant gestaltet. Eine differenzierte Ausgestaltung der Knotenpunkte würde die Orientierung im Stadtteil erheblich erleichtern.

Der öffentliche Raum existiert nur in Form der langen, mitunter schmalen und steilen Straßenräume mit reiner Erschließungsfunktion. Es sind kaum Straßenaufweitungen vorhanden, die eine Platzgestaltung ermöglichen. Im Stadtteil fehlen daher Plätze, die zum Ausruhen, zum Kommunizieren und als Spielraum für Kinder genutzt werden können. Die Schaffung von Platzräumen als Orte der Begegnung und die Verknüpfung dieser öffentlichen Räume ist ein langfristiges Ziel.

Treffpunkt beim Wolfsbrunnen

Die Wolfsbrunnenanlage ist ein kulturhistorisch bedeutsames und landschaftlich reizvolles Ausflugsziel.¹⁾ Sie ist über den Schloss-Wolfsbrunnenweg mit dem Heidelberger Schloss verbunden. Der zentrale grüne Bereich des historischen Treffpunktes beim Wolfsbrunnen liegt versteckt am Rand zum Wald. Dieser Ort besitzt das Potenzial, durch akzentuierte, landschaftsverträgliche Gestaltung zu einem Treffpunkt im Grünen aufgewertet zu werden. Die im Frühjahr 2004 durchgeführte Sanierung der Stützmauer am Mühlenweg trägt dazu bei, die Erreichbarkeit der Wolfsbrunnenanlage für Fußgänger zu sichern.

1) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, März 2000, Stadtteilanalyse, S. 51.

4.2 Städtebauliche Handlungsschwerpunkte

4.2.1. Städtebauliche Entwicklung

Städtebauliche Aufwertung des Bereiches östlich des Jägerhauses

Der Einmündungsbereich Alte Schlierbacher Landstraße / Schlierbacher Landstraße östlich des Jägerhauses stellt eine wichtige Quartierszufahrt in den Stadtteil dar. Dieser Bereich ist bislang wenig markant gestaltet. Das daran angrenzende Gebäude der ehemaligen Gaststätte Schlierbacher Schiff in der Schlierbacher Landstraße 9 steht derzeit leer. Auf Grund des hohen Sanierungsbedarfes bestehen Überlegungen, dieses Gebäude abzureißen und durch den Neubau eines Studentenwohnheims zu ersetzen.

Unter Einbeziehung der benachbarten Gebäude Schlierbacher Landstraße 11 und 13 besteht die Chance, den gesamten Bereich östlich des Jägerhauses städtebaulich aufzuwerten und die Quartierszufahrt neu zu gestalten. Eine Einzelhandelsnutzung im Erdgeschoss des geplanten Neubaus würde das Nahversorgungsangebot in Schlierbach deutlich verbessern und könnte zu einer Belebung der Erdgeschosszone beitragen. Durch die Neubebauung am Standort Schlierbacher Schiff und die geplante Schulhofumgestaltung (siehe Kapitel 4.2.2) könnten sich in diesem zentral gelegenen Quartier zwei Bereiche mit hoher Aufenthaltsqualität entwickeln.



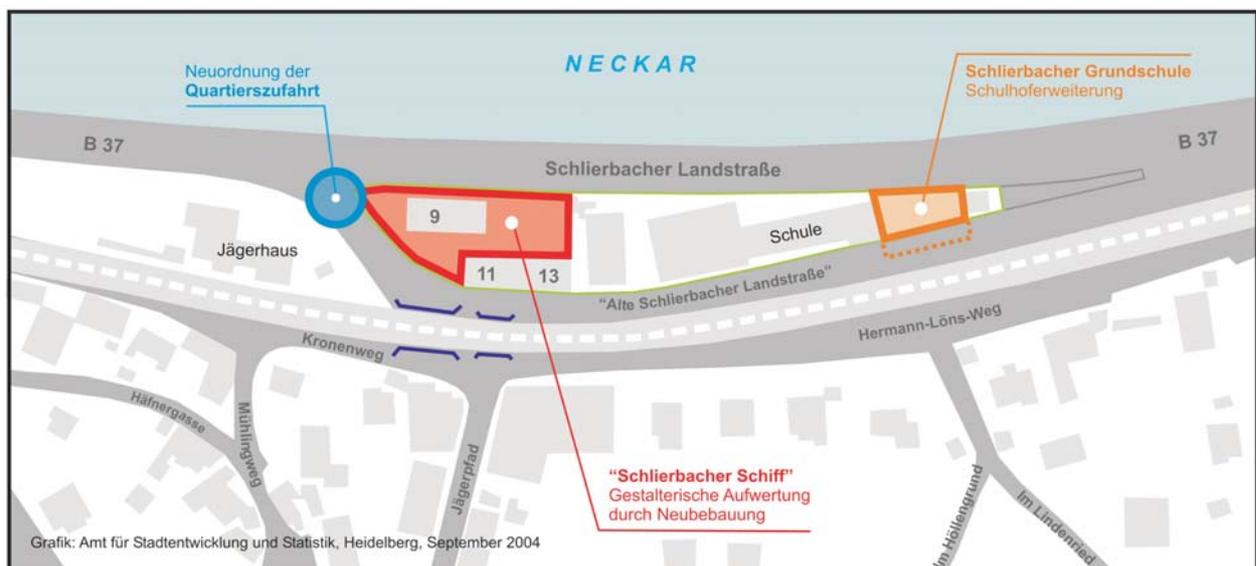
Ehemaliges Restaurant „Schlierbacher Schiff“

Bezug zum Neckarufer wiederherstellen - Projekt „Lebendiger Neckar“

Die Bahntrasse und die Bundesstraße trennen Schlierbach vom Neckarufer. Der Stadtteil konnte sich nicht zum Neckar hin entwickeln. Die Idee der „Stadt am Fluss“ soll aber auch in Schlierbach weiterentwickelt werden.

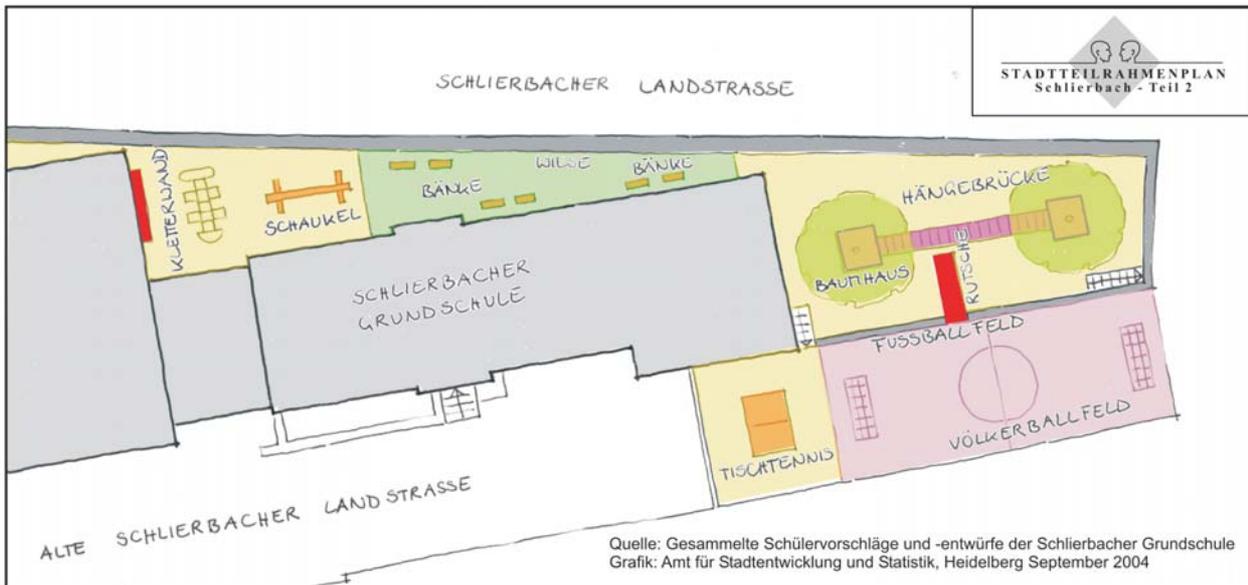
Die im Herbst 2003 umgesetzten Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit des Neckarufers sind ein erster Schritt in diese Richtung. Weitere Maßnahmen sind in den nächsten Jahren angedacht (vgl. Kapitel 11). Diese Maßnahmen sind Teil des Gesamtprojektes „Lebendiger Neckar“, das vom Nachbarschaftsverband Heidelberg – Mannheim initiiert wurde mit dem Ziel, die ökologische und die erholungsbezogene Qualität beiderseits des Neckars zwischen Neckargemünd und Mannheim zu verbessern.

Abbildung 8: Städtebauliche Aufwertung des Bereiches östlich des Jägerhauses



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg, September 2004

Abbildung 9: Ideenskizze zur Schulhofneugestaltung aus den gesammelten Vorschlägen der Schülerinnen und Schüler der Schlierbacher Grundschule



Stadteingang Heidelberg-Ost

Schlierbach bildet zusammen mit Ziegelhausen das Tor zum Neckartal und stellt gleichzeitig den Stadteingang-Ost von Heidelberg dar. Der Stadteingang in Schlierbach ist für den Betrachter kaum erkennbar, da die Südseite der B 37 stark eingegrünt ist und kaum bauliche Raumkanten aufweist. Die nördliche Straßenbegrenzung erfolgt durch den Neckar. Ziel ist es, die Stadteingangssituation durch gestalterische Akzente im öffentlichen Raum deutlich zu machen.

4.2.2. Gestaltung des öffentlichen Raumes

Erweiterung und Neugestaltung des Schulhofes der Grundschule Schlierbach

Der Schulhof der Schlierbacher Grundschule soll unter Einbeziehung der Alten Schlierbacher Landstraße umgestaltet werden. Dieser Vorschlag erhielt beim Workshop in Schlierbach die höchste Zustimmung. Ein erstes Konzept wurde bereits von der Schule entwickelt. Die Neugestaltung soll so attraktiv werden, dass sich die Kinder dort auch am Nachmittag treffen und gerne aufhalten. In Abbildung 9 sind die am meisten genannten Vorschläge der Schüler in einer Ideenskizze zusammengefasst.

Die Stadt hat nun aufbauend auf den Vorstellungen von Schulleitung und Elternvertretung und in Abstimmung mit den Kinderbeauftragten einen Planungsvorschlag für die Umgestaltung des Pausenhofs erstellt. Es ist vorgesehen, die Alte Schlierbacher Landstraße bis zur Straßenmitte dauerhaft in den Pausenhof einzubeziehen und durch entsprechende bauliche Maßnahmen gegenüber der verbleibenden Fahrspur abzusichern. Der bisherige Schulhof soll durch verschiedene Maßnahmen aufgewertet werden. Wenn entsprechende Mittel im Haushalt bereitgestellt werden, könnte die Planung 2005 umgesetzt werden.

Freistellung der Gutleuthofkapelle

Östlich des S-Bahn-Haltes Schlierbach-Ziegelhausen befindet sich die Gutleuthofkapelle aus dem 15. Jahrhundert, die an



Gutleuthofkapelle

das ehemalige Siechenhospital in diesem Gebiet erinnert. Sie war bis vor kurzem noch auf Grund der dichten Bepflanzung in ihrer Umgebung kaum wahrzunehmen. Zur Hervorhebung dieses spätgotischen Baudenkmals soll beim Bau der P + R-Anlage (vgl. Kapitel 7.1) der Bereich südlich der Kapelle als Grünfläche angelegt werden, um den Blick auf das Baudenkmal nicht durch parkende Fahrzeuge zu verstellen.

Umbau der Fußgängerunterführung am Bahnhof Schlierbach-Ziegelhausen

Einer Forderung des Bezirksbeirates Schlierbach folgend, hat der Gemeinderat im April 2002 beschlossen, die vorhandene Fußgängerunterführung westlich des Bahnhofs Schlierbach-Ziegelhausen zu einer einspurigen Straßenunterführung umzubauen. Vorgesehen ist die Durchfahrt des PKW-Verkehrs von der Straße „Am Schlierbachhang“ und „In der Aue“ auf die Schlierbacher Landstraße. Rettungsfahrzeuge sollen in beide Richtungen fahren dürfen. LKW-Verkehr ist auf Grund der vorhandenen Bebauung und der geringen Durchfahrtshöhe nicht möglich. Wegen der angespannten Haushaltslage wurde diese Maßnahme jedoch vom Gemeinderat zurückgestellt (vgl. Kapitel 7).

4.2.3. Natur und Freiraum

Ausweisung der Boschwiese als Landschaftsschutzgebiet

Das Schlierbacher Neurott, besser bekannt unter der Bezeichnung Boschwiese, ist bereits im Bebauungsplan „Schlierbach Bereich zwischen Elisabethenweg und Rombachweg“ als



Rombachquelle am Schlossvereinsweg



Boschwiese als Landschaftsschutzgebiet

private Grünfläche ausgewiesen. Diese Fläche soll auf Grund ihrer besonderen Biotopstruktur nun auch in das Landschaftsschutzgebiet „Bergstraße-Mitte“ aufgenommen werden.

Renaturierung der Bachläufe

Die Entdolung der drei Bachläufe Rombach, Schlierbach und Lindenhambach und deren Integration in die Ortsgestaltung kann der Identifikation mit dem Stadtteil neue Impulse geben. Der Schlierbach wurde bereits 2003 im Bereich oberhalb der städtischen Kindertagesstätte entdolt. Eine Offenlegung des Lindenhambaches nördlich und südlich der Bahntrasse ist für die Zukunft geplant.

Wegeverbindung nach Neckargemünd

Bereits 1998 wurde der „Ingenieurweg“, der von Schlierbach oberhalb der Bahnlinie nach Neckargemünd führt, instandgesetzt. Dies erfolgte im Rahmen des Projektes „Lebendiger Neckar“ des Nachbarschaftsverbandes Mannheim-Heidelberg. Die Benutzung dieses Freizeitwegs ist durch regelmäßige Pflege sicherzustellen.

Abbildung 10: Räumliches Entwicklungskonzept für Schlierbach – September 2004

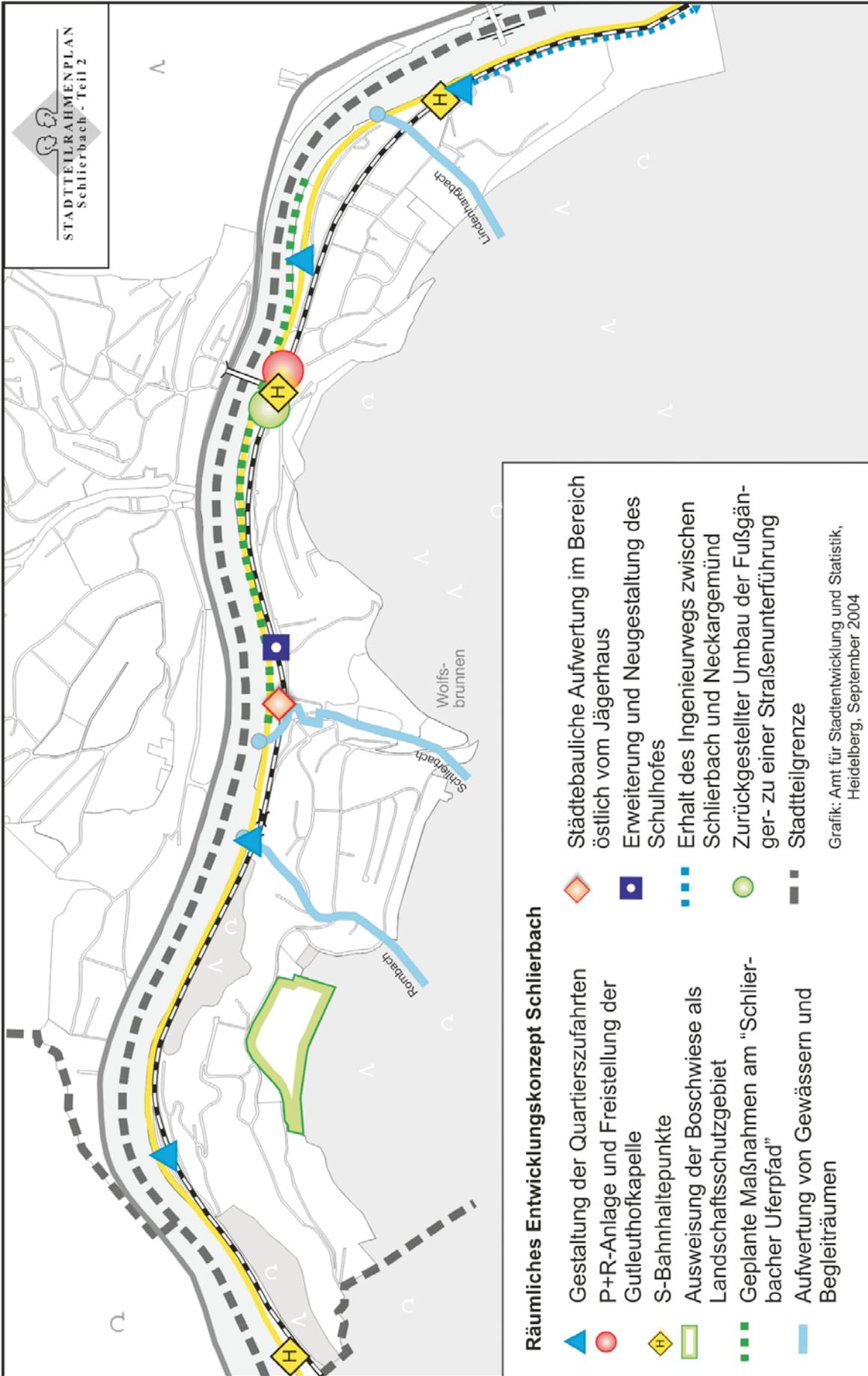
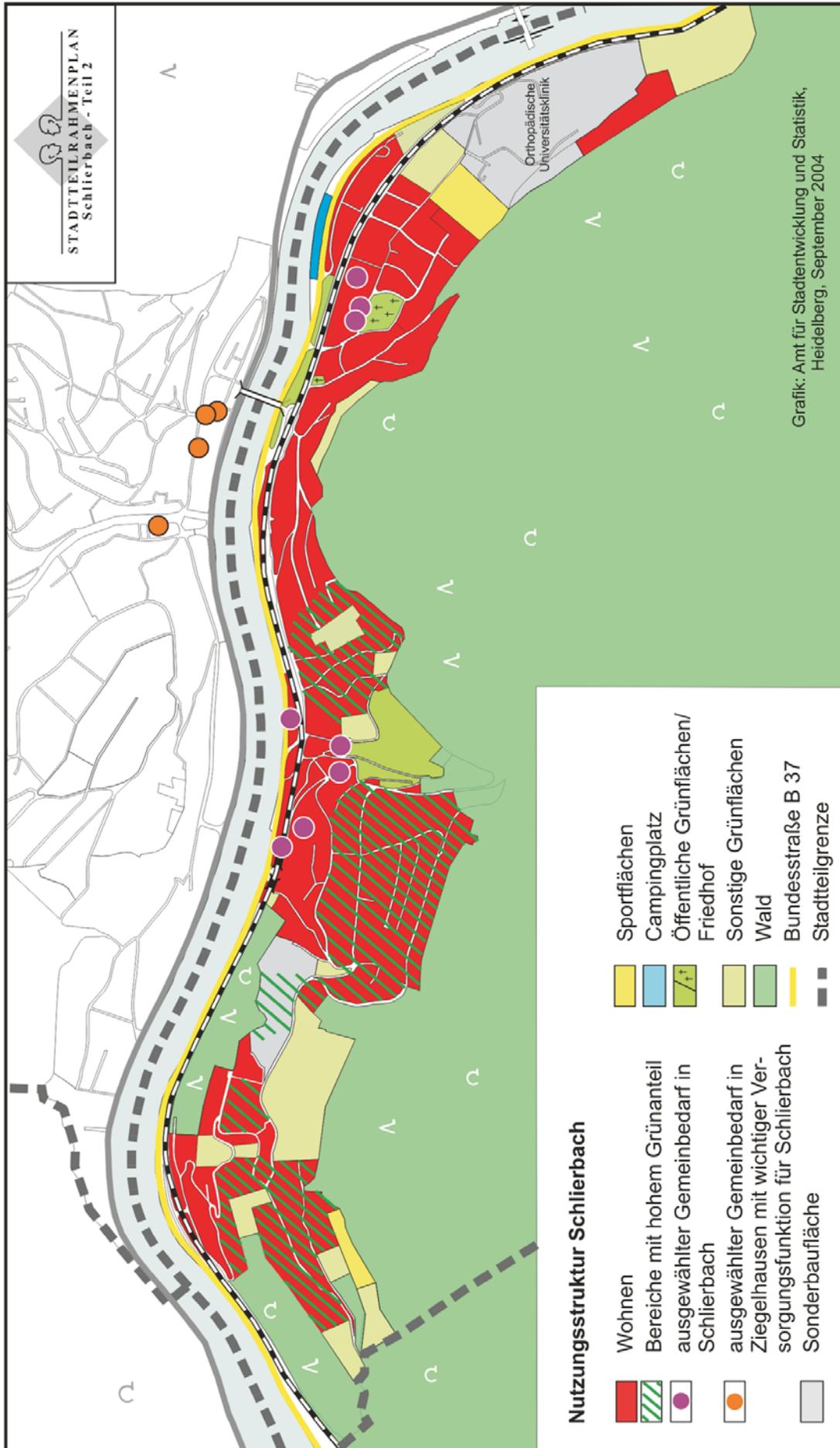


Abbildung 11: Nutzungsstruktur für Schlierbach - September 2004



5. Wohnen in Schlierbach

5.1 Erhaltung und Entwicklung der Wohnnutzung in Schlierbach

Charakteristisch für Schlierbach sind sowohl seine hochwertigen Wohngebiete in Hanglage als auch seine vom Verkehr belasteten Quartiere entlang der B 37 und der Bahnlinie. Eine lockere Bebauung mit teilweise großen Gärten im Westen und eine dichtere Bauweise im Osten sind die wesentlichen Kennzeichen des Stadtteils. Typisch ist die enge Verzahnung der Wohngebiete mit ökologischen Naturräumen. Schlierbach ist stärker als alle anderen Heidelberger Stadtteile von Einzel- und Doppelhäusern geprägt. Auch die Größe der Wohnungen weicht erheblich vom Heidelberger Durchschnitt ab. Nahezu jede dritte Wohnung hat mehr als vier Zimmer. Das Wohnungsangebot eignet sich daher vor allem für große Haushalte.

Stadtteil mit geringster Einwohnerzahl

Schlierbach hatte Ende 2003 3.240 Einwohner mit Hauptwohnsitz. Die Zahl der wohnberechtigten Einwohner¹⁾ beträgt 3.720. Damit ist Schlierbach weiterhin der Stadtteil mit der geringsten Einwohnerzahl.

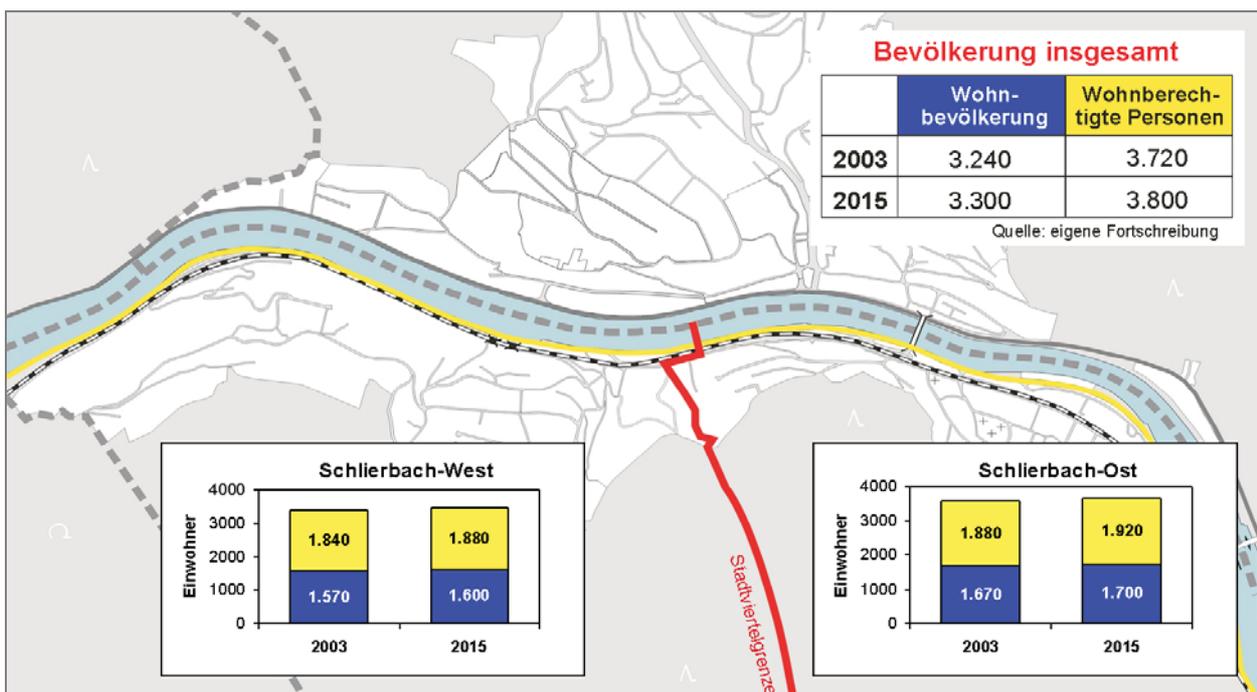


Wohnen „Am Aukopf“

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren an der wohnberechtigten Bevölkerung liegt deutlich über dem Heidelberger Durchschnitt (Schlierbach 16,7 %; HD: 13,8 %). Bezogen auf die Wohnberechtigten liegt der Anteil der 18-29-jährigen hingegen deutlich unter dem Heidelberger Durchschnitt (Schlierbach 18,5 %; HD: 21,9%). Der Anteil der über 65-jährigen (Schlierbach: 13,4 %; HD: 14,9 %) liegt ebenfalls unter dem Durchschnitt.

1) alle Einwohner, unabhängig davon, ob sie einen Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg haben, Stand: 31.12.2003.

Abbildung 12: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2003 und 2015



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg September 2004



Wohnen „Im Wiesengrund“

Nur moderater Einwohnerzuwachs

Die Einwohnerzahl Schlierbachs wird in den nächsten Jahren wegen der begrenzten Wohnbautätigkeit (keine Siedlungserweiterung) voraussichtlich nur leicht ansteigen. Zudem ist in den nächsten Jahren eine weiter fallende Belegungsdichte der Wohnungen zu erwarten, etwa weil junge Erwachsene die elterlichen Haushalte verlassen werden. Bis Ende 2015 rechnet das Amt für Stadtentwicklung und Statistik mit 3.300 Einwohnern mit Hauptwohnsitz. Das sind 60 Einwohner bzw. 1,9 % mehr als im Jahr 2003. Die wohnberechtigte Bevölkerung wird bis 2015 voraussichtlich um 80 Einwohner (+4,8 %) auf 3.800 zunehmen.

Wohnungsbestand

Ende 2003 gab es in Schlierbach 1.650 Wohnungen. Seit 1996 sind etwa 120 neue Wohnungen hinzugekommen. Die Bautätigkeit fand überwiegend in Schlierbach-Ost statt.

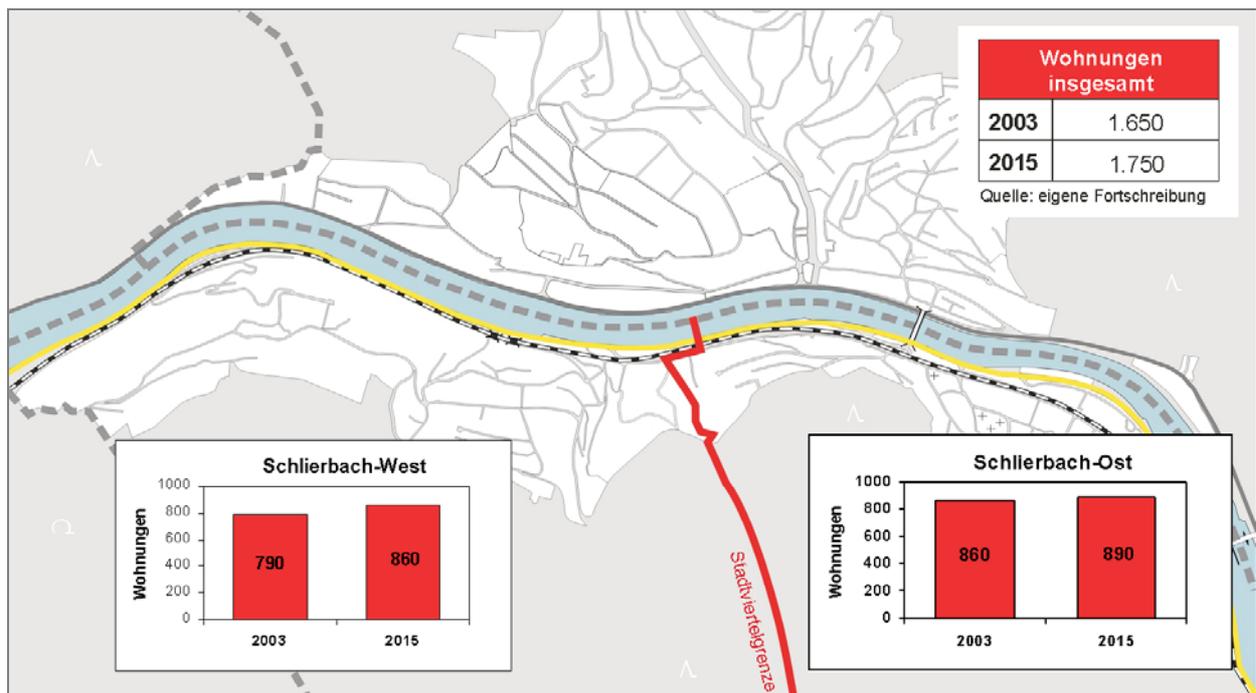
In Schlierbach-Ost gibt es ca. 860 Wohnungen, die sich auf Gebiete mit unterschiedlicher Baustruktur verteilen. Hier befinden sich vor allem Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser.

Schlierbach-West weist mit 790 Wohnungen ein ähnlich hohes Wohnungsangebot auf. Diese verteilen sich auf das Villengebiet entlang des Schloss-Wolfsbrunnenwegs und auf eine eher gemischte Bebauung zwischen Rombachweg und Wolfsbrunnensteige.

Der Schlierbacher Mietwohnungsmarkt unterliegt einem starken Druck. Seit 1996 wurden für 126 Mietwohnungen, das sind 7,6 % des Wohnungsbestands, Abgeschlossenheitsbescheinigungen ausgestellt. Diese sind die Voraussetzung für die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen¹⁾.

1) Quelle: Amt für Baurecht und Denkmalschutz

Abbildung 13: Kleinräumige Wohnungsentwicklung zwischen 2003 und 2015



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg September 2004

Wohnfläche pro Kopf leicht angestiegen

Die Einwohnerzahl Schlierbachs (Wohnberechtigte) ist in den letzten 10 Jahren kontinuierlich angestiegen. Dagegen hat die Wohnfläche nur leicht zugenommen. Von 1995 bis 2003 erhöhte sich die durchschnittliche Wohnfläche um 1,0 Quadratmeter auf 42,2 m²/Kopf. Sie liegt damit aber immer noch deutlich über dem Heidelberger Durchschnitt von 35,1 m²/Kopf ¹⁾.

5.2 Neue Wohnbauprojekte

Wie bereits in Kapitel 3 erwähnt, weist das 1999 beschlossene Modell Räumliche Ordnung (MRO)²⁾ für Schlierbach im Bestand insgesamt ein (theoretisches) Entwicklungspotenzial von 3,4 ha für Wohnungsbau aus.

Die noch möglichen Bebauungen haben sich gemäß Baudichteplan dem Stadtteilcharakter anzupassen und Wohnumfeld sowie ökologische Belange zu beachten. Nach den bestehenden Planungen und unter Berücksichtigung der bereits realisierten Objekte wird sich das Wohnungsangebot bis 2015 in Schlierbach um ca. 100 Wohnungen erhöhen. Dies wird nach heutigem Kenntnisstand durch punktuelle Nachverdichtungen im Bestand erfolgen. Ein Schwerpunkt wird die geplante Neubebauung der GGH in der Schlierbacher Landstraße (Schlierbacher Schiff) sein.

Stadterweiterungsflächen für neue Wohnbaugebiete sind weder in dem beschlossenen Modell Räumliche Ordnung noch im Entwurf des neuen Flächennut-



Areal um das „Schlierbacher Schiff“

zungsplans 2015 des Nachbarschaftsverbands Heidelberg-Mannheim vorgesehen.

Preiswertes Wohnen

Schlierbach ist bei der Versorgung einkommensschwächerer Haushalte mit preiswerten Wohnungen im Vergleich zur Gesamtstadt von untergeordneter Bedeutung³⁾. Der Wohnungsbestand der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH) umfasst insgesamt 103 Wohnungen. Auf alle Fälle werden die Schlierbacher/innen von der Verlängerung des erweiterten Kündigungsschutzes bei Umwandlung und dem Aufrechterhalten des Zweckentfremdungsverbots⁴⁾ profitieren, das eine Umnutzung nur unter Auflagen zulässt.

Umnutzung des Gästehauses der Universität im Rombachweg 6a

Das Gästehaus der Universität in Schlierbach mit insgesamt 37 Wohnungen soll aufgegeben werden. Es müsste mit erheblichem Sanierungsaufwand modernisiert werden. Zudem ist die Lage ungünstig, da die meisten Gastwissenschaftler in den Forschungsein-



Rombachweg 6a

- 1) Bezug: wohnberechtigte Bevölkerung
- 2) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, Heidelberg März 2000.
- 3) Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Bautätigkeit 2003, Heidelberg 2004.
- 4) In Gebieten mit erhöhtem Wohnraumbedarf, zu denen Heidelberg per Landesverordnung gehört, muss eine Zweckentfremdungsgenehmigung erteilt werden, wenn Wohnraum leer steht, umgenutzt oder abgerissen wird. (vgl. DS 565/2001 Verbot der Zweckentfremdung von Wohnraum). Im Falle einer Umwandlung einer Mietwohnung in eine Eigentumswohnung, erweitert sich der Kündigungsschutz für Mieter/innen auf 10 Jahre. Die im Jahr 2001 verlängerte Regelung wird bis 31.12.2006 gelten.

richtungen im Neuenheimer Feld arbeiten. Mit dem Verkauf soll die im Bau befindliche Erweiterung des Gästehauses im Neuenheimer Feld finanziert werden. Da der bestehende Bebauungsplan hier ein „Sondergebiet -Gästehaus der Universität“ ausweist, müsste für eine nicht universitäre Nutzung eine Bebauungsplanänderung erfolgen.

Wohnungsbauprojekte der GGH

Das ehemalige Gaststättengebäude Schlierbacher Schiff in der Schlierbacher Landstraße 9 steht zur Zeit leer. Es soll abgerissen und durch den Neubau eines Studentenwohnheims mit einer Einzelhandelsnutzung im Erdgeschoss ersetzt werden. Unter Einbeziehung der Gebäude Schlierbacher Landstraße 11 und 13, die mittelfristig umfassend modernisiert werden, soll der gesamte Bereich städtebaulich aufgewertet werden.

Für die Doppelhaushälften im Bereich In der Aue, Maisenbachweg und Am Gutleuthofhang besteht ein hoher Sanierungsbedarf, da es sich hierbei um ältere Gebäude handelt. Eine mögliche Neubebauung dieses Areals wird derzeit geprüft.

Altengerechtes Wohnen

Derzeit gibt es noch kein „Betreutes Wohnen“ im Stadtteil. Orientiert man sich am Zielwert, für 2,5 % der über 64-Jährigen betreute Wohnmöglichkeiten anzubieten, so fehlen in Schlierbach derzeit 11 Wohnungen. Auf Grund der mangelnden Infrastruktur und der Topographie des Stadtteils bestehen Überlegungen, nicht in Schlierbach sondern in Ziegelhausen ein Angebot für „Betreutes Wohnen“ anzubieten (vgl. Kap. 10).

Keine Auswirkungen auf die Infrastruktur zu erwarten

Von der möglichen Wohnungsbauentwicklung lässt sich in absehbarer Zukunft kein zusätzlicher quantitativer Bedarf für die soziale Infrastruktur ableiten. Auf zukünftige Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung (z.B. Altersentwicklung) sollte durch eine entsprechende Angebotsergänzung reagiert werden.



Wohnen "Am grünen Hag"

Noch hohes energetisches Sanierungspotenzial

Der relativ große Altbaubestand lässt noch hohe Energieeinsparpotenziale erwarten, die es künftig systematisch zu nutzen gilt. Hierzu hält die Stadtverwaltung ein umfangreiches Förder- und Beratungsangebot bereit, das über das Technische Bürgeramt erhältlich ist.

5.3 Ergebnisse des Workshops¹⁾

Die Arbeitsgruppe „Kinder - Jugendliche – Senioren - Soziales“ schlug vor, altersgerechte bzw. betreute Wohnungen zu bauen. Als Standorte hierfür kämen das Schlierbacher Schiff oder der Bereich beim Sportplatz in Frage.

Die Arbeitsgruppe „Städtebau - Wohnen – Wohnumfeld“ regte an, zielgruppenorientiertes Wohnen zu ermöglichen. Damit soll Wohnraum geschaffen werden für Familien mit Kindern, für Senioren oder auch für generationsübergreifendes Wohnen. Es wurde vorgeschlagen, beim Umbau des Schlierbacher Schiffs entsprechende Wohnungen, in Kombination mit Läden, zu bauen. Kontrovers diskutiert wurde allerdings, ob sich das Schlierbacher Schiff auf Grund seiner Lage an der Schlierbacher Landstraße dafür eignet.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, Februar 2004.

6. Arbeiten und Einkaufen in Schlierbach

6.1 Bestandssicherung und -entwicklung

In Schlierbach arbeiten zur Zeit rund 1.300 Beschäftigte (Stand: Ende 2003). Davon haben ca. 1.000 ihren Arbeitsplatz in Schlierbach-Ost und ca. 300 in Schlierbach-West. Die Bedeutung Schlierbachs als Arbeitsort ist erheblich geringer denn als Wohnort. Die Beschäftigtendichte liegt mit rund 350 Beschäftigten nur halb so hoch wie im gesamtstädtischen Durchschnitt (660).

Die Beschäftigtenbilanz Schlierbachs wird vor allem durch die Orthopädische Universitätsklinik geprägt. Wie ein roter Faden kommt bei sämtlichen Bewertungen der Beschäftigtenstruktur und Arbeitsplatzentwicklung ihre Dominanz zum Vorschein. Nicht unerwartet liegt deshalb der Anteil der Dienstleistungsbeschäftigten mit nahezu 95 % deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 82 %. Das Heidelberger Mittel (18 %) beim produzierenden Gewerbe wird dagegen mit rd. 5 % weit unterschritten. Dass ungefähr zwei Drittel der Beschäftigten weiblich sind, überrascht daher ebenfalls nicht.

Von den in Schlierbach wohnenden Erwerbstätigen arbeitet schätzungsweise nur jeder Zehnte im eigenen Stadtteil.¹⁾ Gleichzeitig hat Schlierbach auch eine hohe Einpendlerquote. Ungefähr neun von zehn Arbeitsplätzen werden von außerhalb belegt, davon mehr als die Hälfte aus dem Umland.

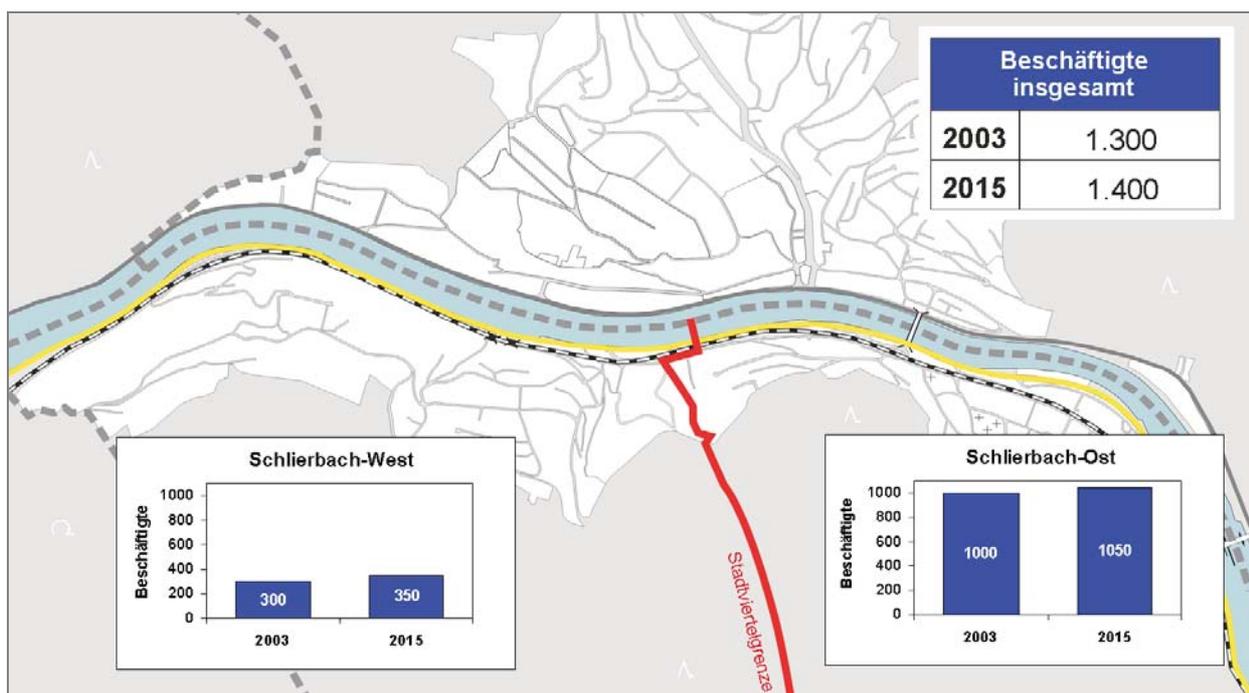
Leichte Arbeitsplatzzuwächse erwartet

Nach der Prognose des Amts für Stadtentwicklung und Statistik wird sich die Zahl der Arbeitsplätze bis 2015 um etwa 100 auf etwa 1.400 erhöhen. Dies entspricht einem Zuwachs von 7,7 %. Hauptfaktor ist die zu erwartende weitere Zunahme der Teilzeitbeschäftigung.

Arbeitsplatzprognosen für Stadtteile sind mit einem hohen Unsicherheitsfaktor belastet, da bereits die Ansiedlung oder Betriebsaufnahme eines großen Betriebes (wie z.B. die Orthopädische Universitätsklinik) zu einer drasti-

1) Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Schlierbach Teil 1. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1996, S. 32f.

Abbildung 14: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung in Schlierbach 2003 bis 2015



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg September 2004

schen Veränderung der Beschäftigtenzahl führen würde.

Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg

Größter Arbeitgeber Schlierbachs ist die „Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg“, am östlichen Ende von Schlierbach gelegen. Derzeit sind dort mehr als 800 Personen beschäftigt. Damit sind sechs von zehn in Schlierbach Beschäftigten in dieser europaweit bekannten Einrichtung tätig. Die Kosteneinsparungen im Gesundheitswesen haben sich auch auf die Orthopädische Universitätsklinik ausgewirkt. In den letzten Jahren wurde knapp ein Viertel der Arbeitsplätze abgebaut.

Die Klinik gehört zu den größten und modernsten Orthopädischen Kliniken in Europa mit einem Leistungsspektrum auf höchstem internationalen Niveau.¹⁾ Sie ist ein hochspezialisiertes Zentrum für die Erkennung, Behandlung, Rehabilitation aller angeborenen und erworbenen Formveränderungen und Funktionsstörungen, Erkrankungen und Verletzungen des Stütz- und Bewegungsorgans sowie der Behandlung und Rehabilitation von Querschnittslähmungen.



Wielandheim der Orthopädischen Universitätsklinik

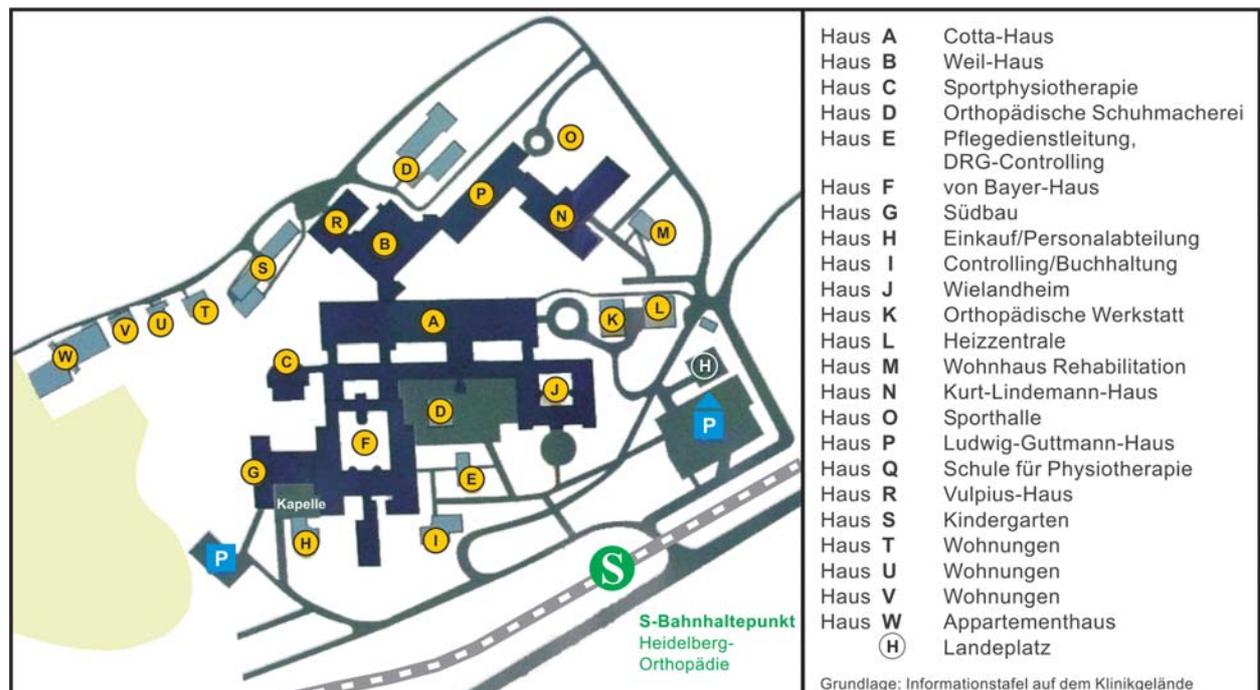
Die Klinik verfügt über 260 Betten in 12 Stationen und über 24 Ambulanzen. Diese behandeln jährlich über 40.000 Fälle ambulant und über 5.500 stationär. Neben der stationären und ambulanten Krankenversorgung hat die Klinik in Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg wichtige Aufgaben in der Forschung und der Lehre.

Modernisierung und Angebotsanpassung

In den letzten Jahren wurden umfangreiche Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen

1) Quelle: <http://www.orthopaedie.uni-hd.de>

Abbildung 15: Lageplan der Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg September 2004

men auf dem gesamten, ca. 14 ha großen Klinikareal durchgeführt. Die wichtigsten sind:

- Im Zuge der Neugestaltung der Außenanlagen entstand seit 1995 unter der Anleitung des damaligen Direktors der Klinik, Prof. Dr. Horst Cotta der **Skulpturenpark Heidelberg**. Werke namhafter zeitgenössischer Künstler sind im ganzen Park verteilt aufgestellt und fordern Patienten und deren Besucher zur Auseinandersetzung auf.
- Im Juni 2001 eröffnete die **Tagesklinik für Schmerztherapie** in der Orthopädischen Universitätsklinik für Patienten mit chronifizierenden und chronischen Rückenschmerzen.
- Am 20. September 2003 wurde das vollständig renovierte und modern gestaltete **Ludwig-Guttman-Haus** (mit neuer Sporthalle) eingeweiht. Die neue Sporthalle bietet alle Möglichkeiten, neben dem therapeutischen Sport viele Sportarten auszuüben.
- Die Sanierung der denkmalgeschützten Bettenhäuser Wielandheim und Baeyer-Haus wurde im II. Quartal 2004 abgeschlossen. Somit verfügen alle Zimmer der Orthopädischen Universitätsklinik über Dusche, WC, Telefon und Fernsehgerät. Der überwiegende Teil der Sanierungsmaßnahmen musste aufgrund der reduzierten Landeszuschüsse mit Eigenmitteln finanziert werden.

Ab 2004 wird mit dem Bau eines ambulanten OP-Zentrums begonnen welches im II. Quartal 2005 fertig gestellt sein dürfte. Das Zentrum wird Kapazität für ca. 2.000 ambulante Operationen pro Jahr haben und den Patienten eine komplette Infrastruktur bieten.

Forschungsinstitute im Westen

In **Schlierbach-West** sind mehrere Forschungseinrichtungen. Hervorzuheben sind „EURESCOM“, das Helm Sterlin Institut (hsi) oder die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST).



In der „Villa Bosch“ haben die „Klaus Tschira Stiftung“ (KTS), das „European Media Laboratory“ (EML), die EML research GmbH und mehrere wissenschaftliche Vereinigungen ihren Sitz.

Villa Bosch European Media Laboratory GmbH

Zur Jahresmitte 1997 ist die Villa nach aufwendigen Renovierungsarbeiten im alten historischen Ambiente mit der modernsten Technologie ausgestattet wieder erstanden. Die großzügige Villenanlage aus den 20er Jahren hat sich damit zu einem bedeutenden Arbeitsplatzschwerpunkt in Schlierbach entwickelt.



Villa Bosch, Schloss-Wolfsbrunnenweg

Die KTS fördert Forschungsvorhaben der angewandten Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik sowie einzelne Projekte der Denkmalpflege und der Künste. Weiterhin unterstützt die Stiftung die Lehre an staatlichen und privaten Hochschulen.

Ziel des EML ist es, neue Informationsverarbeitende Systeme zu entwickeln, bei denen



der Nutzer die Technik nicht mehr als Hindernis wahrnehmen soll. Schwerpunkte liegen hierbei in der Bioinformatik und in mobilen Assistenzsystemen.

Seit 2001 verfügt die Villa Bosch auch über ein modernes Tagungszentrum, in dem nun wissenschaftliche Vorträge, Tagungen, Workshops und Kurse stattfinden. Der größte der drei Säle, das Carl-Bosch-Auditorium bietet bis zu 90 Personen Platz.

Helm Stierlin Institut (hsi)

Das Helm Stierlin Institut (hsi) ist ein national und international renommiertes Zentrum für Systemische Psychotherapie, Beratung und Supervision sowie für Systemische Weiterbildung und Forschung. Es wurde 2001 gegründet und geht auf die bereits 1974 von Prof. Dr. Dr. Helm Stierlin an der Universität Heidelberg begründete Abteilung für Familientherapie zurück.



Im Januar 2003 bezog das hsi sein neues Domizil im Schloss-Wolfsbrunnenweg 29. Es befindet sich damit in einem großzügig, um die Jahrhundertwende vom Biologieprofessor Otto Schmeil, erbauten Haus mit ebenfalls großem Park.

Handwerk und Mittelstand stärken

In Schlierbach sind zur Zeit 16 Handwerksbetriebe angesiedelt. Die größte Gruppe bildet das Bau- und Ausbaugewerbe, mit fast der Hälfte der gesamten Handwerksbetriebe. Ein Viertel der Betriebe ist dem Elektro- und Metallgewerbe zuzuordnen. Ein räumlicher Schwerpunkt der Handwerksbetriebe in Schlierbach lässt sich allerdings nicht feststellen.

Das mittelständisch geprägte Handwerk soll in Schlierbach gesichert werden und durch die entsprechenden Rahmenbedingungen Entwicklungschancen bekommen.

Arbeitsplätze sichern und gewerblich Standortbedingungen verbessern

Bei der wirtschaftlichen Entwicklung Schlierbachs hat die Sicherung des Arbeitsplatzangebotes oberste Priorität. Die Gewerbetreibenden sollen in ihren Belangen unterstützt werden.

Nutzungsmischung fördern

Die kleinräumige Mischung der Nutzungen Wohnen, Arbeiten und Freizeit in enger Nachbarschaft bildet eine Voraussetzung für nachhaltige Raum- und Siedlungsstrukturen mit kurzen Wegen. Sie erzeugt Urbanität und trägt zu einer Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen bei. Nutzungsmischung soll deshalb in den Quartieren erhalten werden, wo sie sich bewährt hat und sie soll dort wohnumfeldverträglich erzeugt werden, wo sie noch nicht vorhanden ist.

Erwerbstätigkeit von Frauen fördern

Eine enge Verzahnung von Wohnen und Arbeiten kommt insbesondere Menschen zugute, die Erwerbsarbeit und Familienpflichten vereinbaren. Dies zu gewährleisten ist immer noch ein wichtiger Beitrag, um Arbeitsplätze für Frauen zu erhalten und zu schaffen. Voraussetzung dafür ist eine gute Kooperation zwischen Wirtschaft und Kommune. Darüber hinaus ist ein Engagement zur Förderung der Wirtschaftskraft von Frauen erforderlich. Benötigt werden z.B. flexible Arbeitszeitregelungen, Teilzeitangebote etc. - jeweils für Frauen und Männer - und eine gezielte gleichstellungsorientierte Personalentwicklung, die unter anderem Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Integration von Frauen und Möglichkeiten zur beruflichen Fort- und Weiterbildung für Wiedereinsteigerinnen anbietet.

6.2 Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelhandels

Schlierbach hat von allen 14 Stadtteilen das geringste Nahversorgungsangebot. Hier gibt es nur noch ein kleines inhabergeführtes Lebensmittelgeschäft im Mühlenweg 8. Eine

Tabelle 1: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und -handwerks in Schlierbach und Heidelberg im September 2004 (inkl. Fleisch- und Brottheken in Supermärkten)

Raum	stationäre Verkaufsstellen insgesamt		Davon					
			Lebensmittelgeschäfte		Bäckereien		Metzgereien	
	absolut	je 1.000 Einwohner*	absolut	je 1.000 Einwohner*	absolut	je 1.000 Einwohner*	absolut	je 1.000 Einwohner*
Schlierbach	1	0,27	1	0,27	0	0	0	0
Heidelberg	270	1,82	111	0,75	112	0,75	47	0,32

* bezogen auf die wohnberechtigten Einwohner am 31.12.2003
 Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Bäckerei oder eine Metzgerei sucht man vergeblich.

Auch von Verkaufswagen wird Schlierbach nicht mehr angesteuert; entsprechende Anfragen wurden bei der Stadt Heidelberg auch nicht eingereicht. Statistisch gesehen verfügt Schlierbach nur über 0,27 stationäre Ver-

kaufsstellen im Lebensmitteleinzelhandel und -handwerk je 1.000 Einwohner (Heidelberg: 1,82).

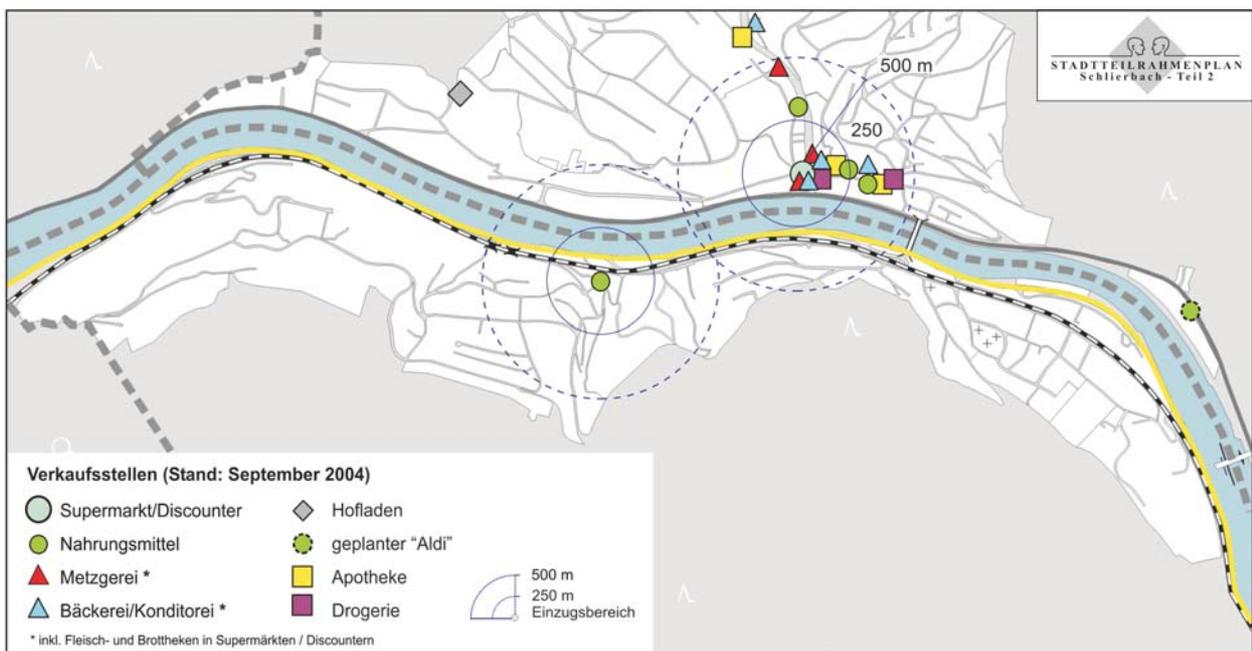
Diese Unterversorgung ist vor allem durch die periphere Lage, die geringe Einwohnerzahl und die große räumliche Streckung mit großen Höhenunterschieden zurückzuführen. Die dort notwendige hohe PKW-Mobilität bringt es mit sich, dass die Mehrzahl der Verbraucher größere Einzelhandelsstandorte aufsucht, die die Möglichkeit zum Großeinkauf bieten.

Außer dem Lebensmittelgeschäft gibt es im ehemaligen Bahnhofsgebäude noch ein Blumengeschäft, im Jägerpfad ein kleines Geschäft für Elektrogeräte und in der Schlierbacher Landstraße noch einen Antik-Möbelhandel und ein Geschäft mit Handys und Zubehör. In der Einzelhandelsstrukturun-



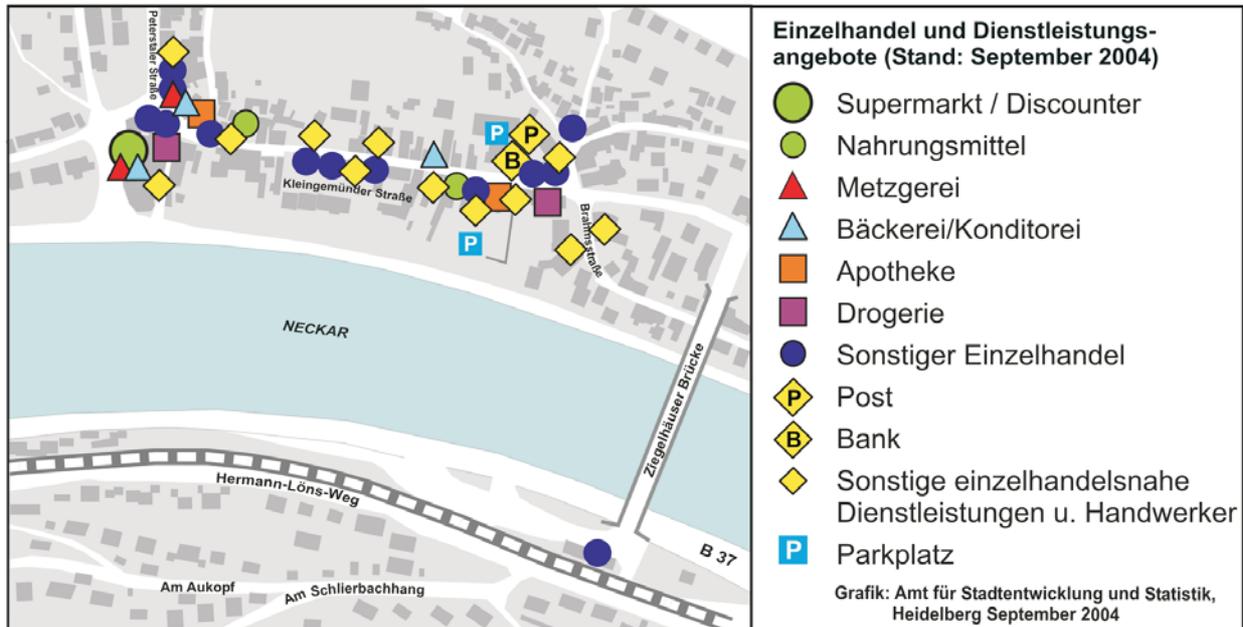
Lebensmittelgeschäft am Mühlenweg

Abbildung 16: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf in Schlierbach / Ziegelhausen



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg September 2004

Abbildung 17: Ausstattung des benachbarten Stadtteilzentrums „Kleingemünder Straße“



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg September 2004

tersuchung von 1997¹⁾ wird Schlierbach daher als Stadtteil ohne Zentrenfunktion (Typ E) ausgewiesen. Die Hierarchisierung der Zentren in Heidelberg reicht von Typ A (oberzentrale Funktion) bis E (Stadtteile ohne Zentrenfunktion).

Kleingemünder Straße in Ziegelhausen übernimmt Nahversorgung

Schlierbach verfügt aktuell über keinen Standort, dem die Bedeutung eines Versorgungszentrums zukommt. Diese Funktion übernimmt das Stadtteilzentrum im benachbarten Ziegelhausen. Der Bereich der ehemaligen Fußgängerzone in der Kleingemünder Straße ist auch aus diesem Grunde als Zentrentyp C ausgewiesen.²⁾ Mit einem Supermarkt mit Frischfleischtheke und Bäckerei, zwei Gemüsegeschäften, zwei Bäckereien sowie zwei Drogerien verfügt die Kleingemünder Straße noch über ein relativ breites Nahversorgungsangebot.

Erweitertes Angebot sorgt für Frequenz

Geschäfte für den mittelfristigen Bedarf wie Bekleidung, Kinderspielzeug oder Haus-

haltwaren sind dort wichtige ergänzende Angebote. Diese stärken zusätzlich die benötigte Besucherfrequenz. Darüber hinaus befinden sich im Zentrum noch weitere Dienstleistungsangebote wie Friseur, Kosmetikstudio, Post, Bank oder Apotheke. Die Kunden aus Schlierbach machen für den Ziegelhäuser Einzelhandel den größten Teil des Kaufkraftzustroms aus.

Wohnungsnah Versorgung sichern und weiterentwickeln

Für Eltern mit kleinen Kindern, ältere Menschen und andere weniger mobile Bevölkerungsgruppen sind Versorgungsmöglichkeiten in Wohnungsnähe besonders wichtig. Im Hinblick auf die erwarteten Verschiebungen in der Altersstruktur gewinnt die Sicherung der zu Fuß erreichbaren Nahversorgung immer mehr an Bedeutung.



Kleingemünder Straße

1) CONCEPTA, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung und AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklung: Einzelhandelsstrukturuntersuchung, Heidelberg – Berichtsband, 1997, S. 134.

2) Ebd. S. 133 und S.129 f.

Tabelle 2: Einzelhandelrelevantes Kaufkraftpotenzial in Heidelberg und Schlierbach 2004

Merkmal	Euro pro Jahr und Kopf	
	Heidelberg	Schlierbach
Einzelhandelrelevantes Kaufkraftpotenzial insgesamt	5.230	5.892
davon:		
kurzfristiger Bedarf	2.711	3.054
mittelfristiger Bedarf	1.420	1.600
langfristiger Bedarf	1.099	1.238

Quelle: BBE-Unternehmensberatung GmbH, Köln 2004; GfK Marktforschung GmbH, Nürnberg 2003; eigene Berechnungen.

Die Stärkung der Nahversorgungsangebote muss daher in Schlierbach in mehreren Richtungen betrieben werden.

Erhalt des Stadtteilzentrums Ziegelhausen

Die größte Bedeutung für die Nahversorgungssituation in Schlierbach hat der Erhalt eines funktionsfähigen Stadtteilzentrums mit breitem Angebot in Ziegelhausen. Damit es diese Funktion auch weiterhin für Schlierbach übernehmen kann, müssen die Standortbedingungen der Betriebe dort gesichert und die Erreichbarkeit für alle Verkehrsmittel erhalten bleiben bzw. verbessert werden.

Neuansiedlung eines Lebensmittelmarktes

Die direkte Ansiedlung eines großen Supermarktes mit breitem Sortiment in Schlierbach wäre zwar wünschenswert, sie scheitert aber unter den vorhandenen Marktbedingungen. Damit ein solcher Betrieb wirtschaftlich rentabel geführt werden kann, müssen auch die Rahmenbedingungen und die Standortanforderungen aus Sicht des Einzelhandels berücksichtigt werden. Chancen könnten wei-

terhin in neuen Konzepten von Kombinationen aus Handel, Serviceleistungen und Gastronomie mit geringeren Flächenansprüchen bestehen¹⁾ oder auch in der Erweiterung der Bringdienste.

Marktpotenzial des kurzfristigen Bereichs

Für 2004 errechnete die BBE-Unternehmensberatung GmbH für Deutschland ein einzelhandelsrelevantes Kaufkraftpotenzial²⁾ von durchschnittlich 5.168 Euro pro Kopf und Jahr. Hierin sind die Umsätze von Bäckereien, Metzgereien und Apotheken inbegriffen. Für Heidelberg liegt der Vergleichswert bei 5.230 Euro, in Schlierbach bei 5.892 Euro je Kopf und Jahr.

Nur etwa die Hälfte der Kaufkraft wird für Güter des kurzfristigen Bedarfs ausgegeben. Diese bestimmen das Nahversorgungsangebot. Hierzu zählen Nahrungs- und Genussmittel, Getränke, Drogeriewaren, medizinische und pharmazeutische Artikel sowie Papierwaren, Zeitungen und Zeitschriften. Nach Berechnungen der BBE-Unternehmensberatung beträgt die Kaufkraft für Güter des kurzfristi-



Ziegelhäuser Brücke

1) Ebd. S. 183

2) Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft berücksichtigt nur den nachfrageorientierten Teil der Kaufkraft. Dazu werden von der gesamten Kaufkraft die pro Gebiet unterschiedlichen Ausgaben für Dienstleistungen, Wohnung, Reisen und Zukunftsvorsorge abgezogen.

Kaufkraft ist die Summe aller Nettoeinkünfte der Bundesbürger/innen. Grundlage der Berechnung ist die Lohn- und Einkommensstatistik des jeweiligen Land- bzw. Stadtkreises. Hinzugerechnet werden eine Vielzahl von staatlichen Transferleistungen (z.B. Sozialhilfe, Arbeitslosengeld und -hilfe, BaföG, Renten und Pensionen, Kindergeld etc.) und die Einkünfte von Landwirten. Die Kaufkraftkennziffer gibt die Abweichung der Pro-Kopf-Kaufkraft zum Bundesdurchschnitt an.

Tabelle 3: Standortanforderungen deutscher Lebensmittelfilialisten für Neueröffnungen (Stand: 2002)

Name	Betriebstyp	Grundstücksgröße (m ²)	Verkaufsfläche* (m ²)	Nebenräume (m ²)	PKW-Stellplätze (Stück)
Minimal (Rewe-Gruppe)	Supermarkt		ab 1.500	ab 220	140
HL (Rewe-Gruppe)	Supermarkt		Innenstadtrandlagen: ab 1.000, Peripherie: ab 1.500	150 – 200	120
Rewe	Supermarkt	ab 4.000	Wunsch: ab 1.200 Minimum: 800	120 – 200	100
Penny (Rewe-Gruppe)	Discounter	ab 4.000	600 – 1.200	100 – 200	80
Edeka-Neukauf	Supermarkt	ab 6.000	1.200 – 3.000	270 – 700	120 – 150
Edeka-aktiv	Supermarkt	4.000 – 5.000	ab 800 – 1.200	180 – 300	80
Kaisers-Tengelmann	Supermarkt	ab 3.500	mindestens 700	150 – 200	20 – 80
Plus (Kaisers-Tengelmann-Gruppe)	Discounter	ab 3.500	650 – 700	150 – 200	mindestens 70, ebenerdig
Aldi-Süd	Discounter	ab 5.000	ab 1.000 m		

Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Standortanalyse zur Verbesserung der Nahversorgung auf dem Emmertsgrund und dem Boxberg, 10. Mai 2002.

gen Bedarfs derzeit im Durchschnitt 2.679 Euro pro Kopf und Jahr. Die Werte für Heidelberg und Schlierbach beziffern ich auf 2.711 Euro bzw. 3.054 Euro pro Jahr und Kopf.¹⁾ Bezogen auf die 3.700 Einwohner Schlierbachs ergibt dies ein Marktpotenzial von rd. 11 Mio. Euro pro Jahr.

Standortanforderungen aus der Sicht des Einzelhandels für Neuansiedlungen

Ein ganz entscheidender Faktor aus Sicht des Lebensmitteleinzelhandels ist die realisierbare Größe der Verkaufsfläche. In den letzten Jahren ist die aus betriebswirtschaftlichen Gründen erforderliche Mindestverkaufsfläche stark angestiegen. In der Regel eröffnen die großen Lebensmittelketten heute in den Wohngebieten keine Supermärkte mehr mit weniger als 700 m² Verkaufsfläche. Diese Fläche ist notwendig, um ein Sortiment anbieten zu können, das von der Mehrzahl der Konsumenten als qualifiziert erachtet wird (ca. 5.000 bis 7.000 Artikel). Viele Filialisten halten inzwischen sogar 1.000 m² Verkaufsfläche und mehr als unbedingt erforderlich.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Erreichbarkeit. Für einen Supermarkt spielt insbesondere die PKW-Erreichbarkeit eine wichtige Rolle. Läden mit einem breiten, preislich differenzierten Warensortiment sind auf Kun-

den angewiesen, die sich nicht nur auf kleine Einkaufsmengen beschränken, sondern auch umfangreiche Großeinkäufe tätigen. Darüber hinaus muss gerade auch im Hinblick auf die zu erwartende Altersentwicklung die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel gewährleistet sein, damit auch Kunden ohne eigenen PKW entsprechend bedient werden können. Bei der betriebswirtschaftlichen Bewertung spielen die Kundenfrequenzen von Fußgängern und Radfahrern eine nachgeordnete Rolle. Dies ganz im Gegensatz zu der sozialpolitisch geforderten leichten Erreichbarkeit.

Tabelle 4 zeigt eine vereinfachte Übersicht über die durchschnittlichen Umsatz- und Flächenkennziffern im Lebensmitteleinzelhandel für verschiedene Betriebstypen. Daraus lässt sich die Abschöpfung des lokalen Marktpotenzials in Schlierbach von rund 11 Mio. Euro für den kurzfristigen Bedarf errechnen, die diese Betriebstypen erzielen müssten, um rentabel zu sein. Zu berücksichtigen ist, dass dieses neben den Metzgereien und Bäckereien auch pharmazeutische und medizinische Pro-

1) Die Kaufkraftkennziffer der Bevölkerung in Schlierbach und in Ziegelhausen beträgt 114 Indexpunkte. Das bedeutet, dass die pro Kopf-Einkünfte 14 Prozent über dem Bundesdurchschnitt liegen. Für die Gesamtstadt ermittelte die GfK-Marktforschung nur eine Kaufkraftkennziffer von 101,2 (Stand 2003).

Tabelle 4: Kennziffern des Lebensmitteleinzelhandels nach Betriebstyp 2004

Betriebsform	Umsatz je Betrieb in Tsd. €	Umsatz je qm Verkaufsfläche in €	Verkaufsfläche je Betrieb in qm	Erforderliche Kaufkraftbindung in % des Marktpotenzials für kurzfristigen Bedarf in Schlierbach
Lebensmittel-SB-Geschäfte mit bis zu 399 qm Verkaufsfläche	1.537	4.903	313	ca. 14 %
kleine Supermärkte mit 400 bis zu 799 qm Verkaufsfläche	2.572	4.502	571	ca. 23 %
große Supermärkte mit 800 und mehr qm Verkaufsfläche	4.703	3.958	1.188	ca. 41 %
Discounter	2.211	4.298	525	ca. 20 %

Quelle: EHI – Eurohandelsinstitut GmbH, Köln, Handel aktuell 2004; eigene Berechnungen.

dukte umfasst. Davon wird im Lebensmittel-einzelhandel in der Regel nur das freiverkäufliche Sortiment angeboten.¹⁾

Im Ergebnis zeigt die grobe Modellrechnung, dass für den jeweiligen Betriebstyp angesichts der spezifischen Standortsituation in Schlierbach relativ hohe Bindungsquoten erzielt werden müssen, um ein Geschäft rentabel führen zu können. Die große Ausdehnung des Stadtteils und seine besondere topologische Situation haben eine starke Orientierung auf die PKW-Mobilität zur Folge. Daher würde es für eine Bindungsquote von über 15 % Betriebskonzepte mit besonders attraktiven Angeboten bedürfen.

Einzelhandelsflächen am Standort Schlierbacher Schiff

Die ehemaligen Gaststätte „Schlierbacher Schiff“ in der Schlierbacher Landstraße 9 soll abgerissen und ein Neubau an gleicher Stelle errichtet werden. Dabei ist im Erdgeschoss ei-



Standort „Schlierbacher Schiff“

ne Einzelhandelsnutzung angedacht. Die geplanten Flächen in der Größenordnung von rd. 100 qm könnten die Ansiedlung einer Bäckerei oder eines Gemüsehändlers und eines Kiosks ermöglichen. Dies würde die Nahversorgungssituation in Schlierbach deutlich verbessern und die Umsatzrentabilität sicherstellen.

Die Grundstücksgröße schränkt eine mögliche Einzelhandelsnutzung ein. Eine größere Einzelhandelsfläche wie z.B. einen großen Supermarkt würde zudem eine erhebliche Anzahl an Stellplätze erfordern. Diese könnten nur in einer Tiefgarage sehr teuer bereitgestellt werden.

Aldi im Haaf'schen Gelände

Die Firma Aldi will auf dem noch unbebauten südöstlichen Teil der ehemaligen Haaf'schen Schokoladenfabrik einen Discounter mit ca. 850 qm Verkaufsfläche errichten. Diese Neuansiedlung ist trotz der peripheren Lage eine wichtige Ergänzung der bestehenden Einzelhandelsangebote in Ziegelhausen. Das preisgünstige Warensortiment kommt auch Schlierbach zugute. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass der Standort an den Öffentlichen Nahverkehr angebunden ist.

1) Das tatsächliche Marktpotenzial liegt daher niedriger als der aufgeführte Wert. Hierbei handelt es sich um eine stark vereinfachte Modellrechnung, da eine genaue Berechnung nur auf der Grundlage eines detaillierten Vertriebsplanes erfolgen kann.

Exkurs: KOMM-IN ¹⁾

Schrittmacher für die Nahversorgung

In vielen Gemeinden wird die Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen vor Ort zunehmend schwieriger. In Sternenfels, Enzkreis wurde ein System entwickelt, mit dem verschiedene Dienstleistungen und Produkte der Nahversorgung unter einem Dach direkt vor Ort angeboten und damit langfristig erhalten werden können, das **KOMM-IN**. Seit 1999 werden dort Bank, Post, kommunale Dienste, Krankenkasse, Energieversorgung und Waren des täglichen Bedarfes unter dem gemeinsamen Dach eines KOMM-IN Dienstleistungszentrums erfolgreich angeboten. Lange Öffnungszeiten, kundenfreundliche Bedienung und Service sind hier selbstverständlich. Seitdem konnten mehrere weitere Standorte eröffnet werden.

Das KOMM-IN vereinigt an einem Ort – personell und organisatorisch – kommunale, öffentliche und gewerblich Leistungen unter Nutzung modernster Informations- und Kommunikationstechnologien. Das bedeutet, dass eine Institution für Raum, Personal und Organisation als Betreiber verantwortlich ist und für die Bereitstellung einen finanziellen Beitrag von den anderen Partnern erhält. Der Betrieb kann durch die Kommune, eine Bank, ein Privatunternehmen, als Genossenschaft oder in einer Mischform organisiert werden.

Das KOMM-IN bietet den mitwirkenden Wirtschaftsunternehmen einen attraktiven, realen Marktplatz für ihre Leistungen und Produkte. Die Vorteile liegen darin, dass

- Dienstleistungen gebündelt,
- Synergien genutzt,
- Kosten geteilt,
- Mehrwert geschaffen,
- Präsenz gesichert,
- und das Leistungsangebot vor Ort gesteigert werden.

Lieferservice ausweiten

Bestell- und Lieferservice-Angebote sind eine Möglichkeit, um eine Nahversorgung für ältere und wenig mobile Menschen aufrecht zu erhalten. Auch das ortsansässige Lebens-

mittelgeschäft bietet einen derartigen Service. Es sollte darüber nachgedacht werden, ob weitere Angebote mit Lieferservice angesiedelt werden können. Hilfreich könnte es darüber hinaus sein, die verschiedenen Angebote in einen gemeinsamen Lieferservice zu integrieren. Ein Vorschlag aus dem Workshop war dazu die Einrichtung eines Einzelhandelsanlieferdepots im Schlierbacher Bahnhof. Es könnte von mehreren Einzelhandelsgeschäften beliefert werden. Die Schlierbacher könnten dort ihre bestellten Waren direkt abholen und würden sich weitere Wege sparen. Sollten im Bahnhof die notwendigen Räumlichkeiten nicht existieren, weil etwa das Blumen-geschäft die Raumkapazitäten benötigt, wäre ein solches Depot auch im Bereich des umzubauenden Schlierbacher Schiffs sinnvoll. Denkbar wäre auch die Koppelung mit einem anderen Dienstanbieter wie z.B. Essen auf Rädern.

6.3 Ergebnisse des Workshops ²⁾

Die Sicherung bzw. Verbesserung der Nahversorgungssituation wurde in mehreren Arbeitsgruppen angesprochen. Allgemein wurde sie als unbefriedigend charakterisiert.

Gefordert wurde die Neuansiedlung eines weiteren Lebensmittelgeschäftes mit erweiterten Einkaufsmöglichkeiten. Als Standort wurde auch der Bereich des Schlierbacher Schiffes vorgeschlagen. Angeregt wurde auch der verstärkte Einsatz des ambulanten Handels, um die Versorgungsmöglichkeiten in den Hanggebieten oder in Schlierbach-Ost zu verbessern.

Ein weiterer Maßnahmenvorschlag war die Einrichtung eines „Einzelhandelsanlieferdepots“ im Schlierbacher Bahnhof in Verbindung mit einem Bringservice. Der Einzelhandelsverband Nord-Baden bzw. die HWE sollten ein Entwicklungskonzept erarbeiten.

1) siehe KOMM-IN Magazin; KOMM-IN GmbH, Maulbronner Str. 26, 75447 Sternenfels, Internet: www.komm-in.de

2) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, Februar 2004.

7. Unterwegs in und nach Schlierbach

Die Verkehrssituation des am Ostausgang Heidelbergs liegenden Stadtteils Schlierbach ist je nach Lage der Wohnquartiere sehr unterschiedlich. Vom Durchgangsverkehr sind vor allem die Bereiche entlang der Bundesstraße 37 (Schlierbacher Landstraße) betroffen. Die Verkehrsbelastung potenziert sich noch in den Quartieren, die zwischen Schiene und Straße liegen.

Gänzlich anders stellt sich die Situation in den Wohnquartieren abseits dieser Hauptmagistrale dar. Vom zeitweisen Schleichverkehr in einigen Bereichen einmal abgesehen, weisen sie wenig Verkehr auf.

Die Erschließung mit dem ÖPNV ist für den Großteil der Bevölkerung gut. Eine deutliche Verbesserung ist durch die Einführung der S-Bahn zum 14.12.2003 erfolgt. Schlierbach hat mit dem Bahnhof und der Orthopädie zwei S-Bahn Haltepunkte erhalten. Gemarkungsmäßig liegt zwar auch der S-Bahn Haltepunkt Karlstor in Schlierbach, funktional ausgerichtet ist er jedoch auf die Altstadt.

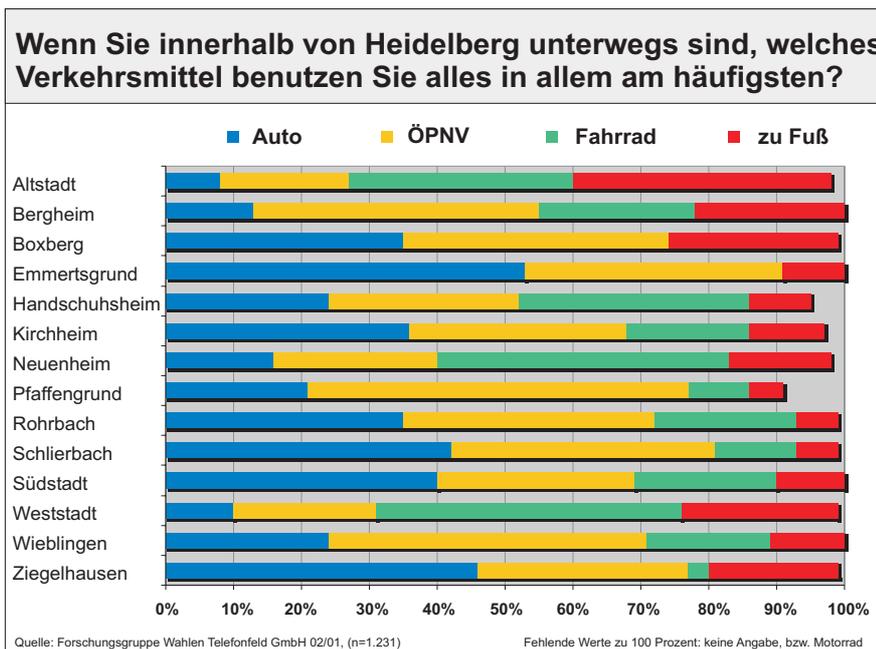


Bahnlinie

Entsprechend der Zielvorgabe des Stadtentwicklungsplans „Heidelberg 2010“ soll eine umwelt-, stadt- und sozialverträgliche Mobilität gefördert werden. Bei allen Maßnahmen ist die innerörtliche Erreichbarkeit für den notwendigen MIV sicher zu stellen.

Die Anfang 2001 durchgeführte Umfrage über die Bewertung der Verkehrssituation in Heidelberg hat ergeben, dass die Schlierbacher innerhalb Heidelbergs am häufigsten mit dem Auto (41,7 %) und dem ÖPNV (38,9 %) unterwegs sind. Der städtische Durchschnitt liegt bei 27 % bzw. 32,7 %.

Abbildung 18: Das in Heidelberg am häufigsten benutzte Verkehrsmittel (Umfrage, Stand: 2001)



Quelle: siehe Fußnote 1

Die Anteile der Wege, die mit dem Rad (12,3 %) oder zu Fuß (9,5 %) zurückgelegt werden sind wegen der Topographie weit unterdurchschnittlich. Stadtweit sind es 24 % bzw. 14,3 %.

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Mobilität in Heidelberg. Studie zur Verkehrssituation in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Februar 2001, Heidelberg Mai 2001, S. 19.

7.1 Öffentlicher Personennahverkehr

S-Bahn Haltepunkte Schlierbach und Orthopädie

Mit der Einführung der S-Bahn¹⁾ zum 14. Dezember 2003 wurde ein Meilenstein in der Entwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs in der Region gesetzt. Die S-Bahn ersetzt das Zugangebot zwischen Kaiserslautern und Osterburken sowie zwischen Speyer und Karlsruhe via Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg durch ein modernes S-Bahn-Angebot. Vier S-Bahn-Linien der DB Regio – Verkehrsunternehmen Rhein-Neckar bedienen diese Strecken.

Schlierbach hat mit dem Ausbau des Schlierbacher Bahnhofs und dem Neubau des Haltepunktes Orthopädie zwei S-Bahn Haltepunkte bekommen und wird durch die Linien S 1 (Kaiserslautern - Ludwigshafen/Rh. - Mannheim - Heidelberg - Eberbach - Neckarelz - Osterburken) und S 2 (Kaiserslautern - Ludwigshafen/Rh. - Mannheim - Heidelberg - Eberbach mit Verlängerung nach Neckarelz - Mosbach) bedient. Beide Linien verkehren wochentags einmal pro Stunde und ergeben somit einen Halbstundentakt.

Alle S-Bahn Stationen entsprechen den Vorschriften des Behindertengleichstellungsgesetzes, das seit Mitte 2002 Gültigkeit hat. Barrierefreie Mobilität kommt nicht nur Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen zugute, sondern bedeutet für alle Reisende eine erhebliche Verbesserung der Reisequalität. Alle von der S-Bahn genutzten Bahnsteige wurden auf 76 cm Höhe gebracht, so dass der niveaugleiche Zutritt in die S-Bahn-Züge gewährleistet ist. Die Stationen sind so ausgerüstet, dass man von den öffentlichen Straßen



S-Bahn Haltepunkt Schlierbach mit neuer S-Bahn

und Wegen ebenerdig, über Schrägrampen oder mittels Aufzügen von und zu den Bahnsteigen gelangen kann. Die Bahnsteige haben windgeschützte Wartebereiche, moderne Sitzgelegenheiten und neue Informationsvitrienen. Sie sind mit einem einheitlichen hellen Belag, einer neuen Beleuchtung und einem umfassenden Wegeleitsystem ausgestattet.

Neben der (internen ÖPNV –) Umsteigebeziehung Schiene–Bus ist gerade in den Außenstadtteilen die Verknüpfung des ÖPNV mit dem Individualverkehr von besonderer Bedeutung. Das heißt, Pkw-Stellplätze und Fahrradabstellanlagen müssen in ausreichender Zahl zur Verfügung gestellt werden.

P+R - Konzept und B+R - Konzept

Das 1997 in Abstimmung mit den Städten, Gemeinden und dem Verkehrsverbund Rhein-Neckar GmbH (VRN) vom Raumordnungsverband Rhein-Neckar erstellte „Konzept für den Ausbau von Pkw- und Fahrradabstellanlagen (P+R- und B+R- Anlagen) an den S-Bahn Haltepunkten im Verbundraum Rhein-Neckar“ wurde zur Grundlage der Planungen zum Thema Park-and-Ride (P+R) und Bike-and-Ride (B+R). Diese Untersuchung diente den Kommunen als Nachweis bzw. Begründung für den erforderlichen Ausbaumumfang im Rah-



S-Bahn Rhein-Neckar mit Erweiterungsstrecken

1) 240 km Strecke, 64 Bahnhöfe, 40 neue S - Bahn-Fahrzeuge der Baureihe ET 425.2, 6,0 Millionen Zugkilometer pro Jahr und ein Investitionsvolumen von 450 Millionen Euro - das sind die herausragenden Merkmale der neuen S-Bahn Rhein Neckar im Dreiländereck Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz.

men der Beantragung von Fördermitteln nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG).

Im Bereich Orthopädie werden keine zusätzlichen P+R-Plätze benötigt, da dort die Möglichkeit der Parkhaus-Nutzung gegeben ist. Hier entstehen noch in 2004 achtzehn neue B+R-Plätze. Am Haltepunkt HD-Schlierbach/Ziegelhausen wird die Anzahl der P+R-Plätze auf 45 erweitert, wobei die vorderen Stellplätze (westlich der Kapelle) als allgemeine Kurzzeitparkplätze mit Parkscheibenpflicht ausgewiesen und die hinteren Stellplätze (östlich der Kapelle) dauerhaft vermietet werden sollen. Die B+R-Anlage soll 30 überdachte Einstellplätze anbieten.

Mit dem geplanten Ausbau kann erfreulicherweise die Gutleuthofkapelle umgrünt und freigestellt werden.

Busbedienung durch die HSB

Gegenüber der Bestandsaufnahme hat sich das Angebot nicht grundlegend verändert. Die Hauptbedienung erfolgt unverändert vor allem durch die Buslinien 33 (Sportzentrum Nord – Hauptbahnhof – Bismarckplatz – Altstadt – Schlierbach – Ziegelhausen – Köpfel) und 35 (Wieblingen – Bismarckplatz – Schlierbach – Neckargemünd).

Beide Linien werden in der Hauptverkehrszeit im 20-min-Takt bedient: Die Linie 35 mit Gelenkbussen (18 m), die Linie 33 wegen der



Hangbus 36 im Bereich der Orthopädie

teilweise engen Straßenquerschnitte auf dem Linienweg (Altstadt, Köpfel) mit Standardbussen (12 m).

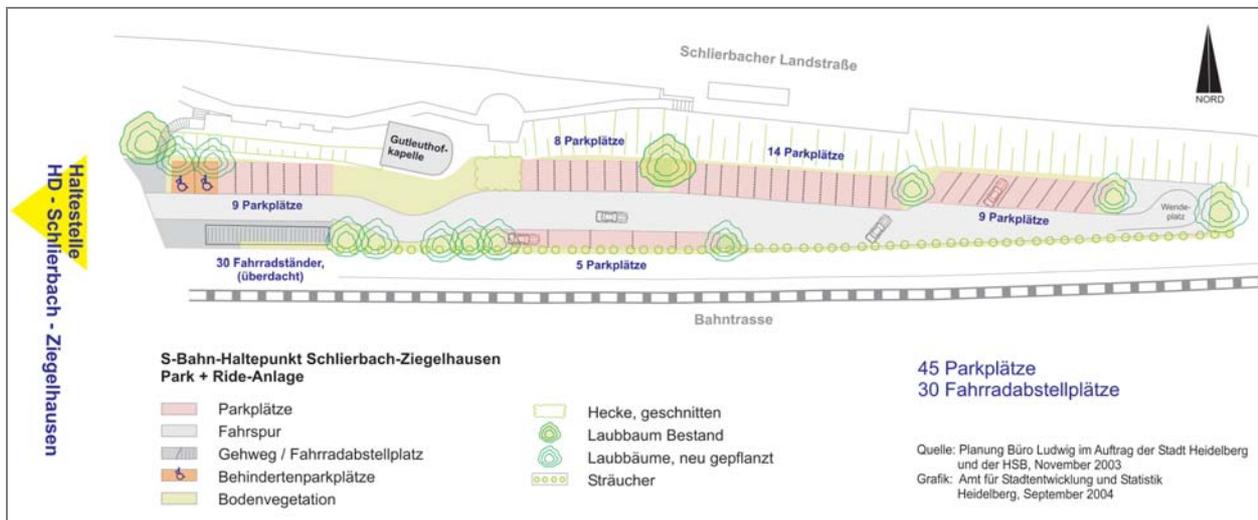
Ruftaxi Schlierbach

Das im September 1994 eingerichtete Ruf-taxi erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Anfangs wurde das Ruf-taxi jährlich bei 1.300 Fahrten von etwa 1.400 Personen genutzt. Heute werden jährlich bei ca. 5.300 Fahrten 9.000 Personen befördert.

Hangbuslinie 36

Die Hangbuslinie 36 verbindet die Orthopädische Klinik und den östlichen Teil Schlierbachs mit dem neuen S-Bahn Haltepunkt und mit Ziegelhausen. Diese Linie wird mit „Midi-bussen“ (10 m) nachfragegerecht im 30- bzw. 60-min-Takt bedient.

Abbildung 19: Park + Ride – Anlage und Freistellung der Gutleuthofkapelle



Am S-Bahn Haltepunkt HD-Schlierbach / Ziegelhausen sind die Abfahrtszeiten auf die Fahrpläne der S-Bahn Rhein Neckar abstimmt.

Nachtbusangebot ausgeweitet

Zum Fahrplanwechsel am 15. Dezember 2002 hat die HSB ein neues Nachtverkehrsangebot (Moonliner) an Freitagen und Samstagen und an Tagen vor Feiertagen eingeführt. 5 Nachtbuslinien verkehren von 1.00 bis 4.00 Uhr im Stundentakt ab dem Bismarkplatz. Ein Aussteigen ist auf Zuruf auch zwischen den Haltestellen möglich. Schlierbach wird von der Linie N 4 mit dem Linienverlauf Bismarckplatz – Karlsstor – Schlierbach Bahnhof – Ziegelhausen/Heidebuckelweg bedient.

Haltestelle Hausackerweg

Nach dem Ausbau der Schlierbacher Landstraße wurde die Haltestelle Hausackerweg auch stadteinwärts wohngebietsnah auf die Rampe zum Hausackerweg verlegt und um eine überdachte Fahrradabstellanlage ergänzt. Für das Ein- und Ausfahren der Busse war eine signaltechnische Absicherung notwendig.

Nahverkehrsplan¹⁾

Der im Juli 1998 durch den Gemeinderat beschlossene Nahverkehrsplan zeigte in der Bewertung der Ausgangssituation für Schlierbach kleinere ÖPNV-Erschließungsmängel im südwestlichen Bereich (Wohngebiet am Schloss-Wolfsbrunnenweg / Schmeilweg / Teufelskanzelpfad) und im südlichen Bereich (Wohngebiet südlich vom Schloss-Wolfsbrunnenweg am Klingelhüttenweg / Jettaweg) auf. Wegen der geringen Bebauungsdichte wird das vorhandene Ruftaxi jedoch als ausreichend angesehen. Der Nahverkehrsplan wird 2004 fortgeschrieben.

Für Schlierbach relevante Maßnahmen und Projekte aus dem Nahverkehrsplan 1998 sind:

- Verbesserung der Kundenfreundlichkeit von Haltestellen und Fahrzeugen
- Busbeschleunigungsmaßnahmen
- Installation eines Fahrgastinformationssystems

1) Vgl. hierzu PTV/IVU Nahverkehrsplan Stadt Heidelberg 1999 – 2003, Karlsruhe/Berlin 1998.

- Konzepte zum ÖPNV-Marketing und zur Öffentlichkeitsarbeit

Neue Linienkonzeption

Parallel zur Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans (VEP) Heidelbergs hat die HSB ein neues Liniennetz erarbeitet, das eine konsequente Anpassung des ÖPNV-Angebotes an die derzeitige Nachfrage anstrebt. Grundlage des neuen Liniennetzes bilden die Entscheidungen des Gemeinderates zum lokalen und regionalen Ausbau des Schienennetzes mit einer entsprechenden Anpassung des ergänzenden Busnetzes. Die Konzeption wird insbesondere mit Blick auf eine Kundenfreundlichkeit und Wirtschaftlichkeit zu bewerten sein.

7.2 Radverkehr

Zweirichtungsradweg entlang der B 37

Mit dem Ausbau der Schlierbacher Landstraße wurde auf der Nordseite der Straße entlang des Neckars, zwischen der Ziegelhäuser Brücke und dem Karlstor, ein breiter Geh- und Radweg angelegt. Er ermöglicht eine sehr gute Verbindung zum Zentrum.

Radweg nördliches Neckarufer

2003 wurde auf der nördlichen Neckarseite im Zuge der L 534 zwischen dem Parkplatz Stiftsmühle und dem Russenstein die Situation für den Radverkehr verbessert. Der Zweirichtungsradweg wurde von 1,5 m auf 2,2 m verbreitert. Für die weitere Strecke stadteinwärts Richtung Neuenheim im Zuge der Ziegelhäuser- und der Neuenheimer Landstraße



Radweg entlang der Schlierbacher Landstraße

muss noch ein tragfähiges Konzept für die Verbesserung der Situation für den Radverkehr gefunden werden. Mit Blick auf die geringen Fahrbahnquerschnitte ist dies nicht einfach.

7.3 Fußgängerverkehr

Abseits der B 37 wurden in den Schlierbacher Wohngebieten flächendeckend Tempo 30-Zonen eingeführt. In einigen besonders engen Straßenabschnitten sind verkehrsberuhigte Bereiche eingerichtet. Dadurch konnte die Verkehrssicherheit gerade für Fußgänger erheblich verbessert werden.

Im Rahmen des Ausbaus der Schlierbacher Landstraße wurde an zahlreichen Stellen die Überquerbarkeit der B 37 und damit der Zugang zum Neckar durch signalisierte Fußgängerüberwege oder andere Querungshilfen optimiert.

Ziel ist es, ein funktionierendes Netz von Treppen und Fußwegen als kurze Wegverbindungen vom Wald zum Neckar zu schaffen und dabei ehemals vorhandene Wegebeziehungen wieder herzustellen. Dazu gehören auch neue Wegebeziehungen beim Jägerhaus (Bushaltestelle) und der Adlerüberfahrt (ehemalige Fähre), sowie die Freilegung des Uferpfades.

Die „Alte Schlierbacher Landstraße“ hat fast keine Verkehrsbedeutung; auf Wunsch der Schule wurde deshalb die Straße vor der Schule und der Turnhalle für den öffentlichen Verkehr montags bis freitags zwischen 9 und



Fußgängerüberweg B 37 Höhe Wolfsbrunnensteige



Treppenanlage zwischen den Straßen „Hausackerweg“ und „Am Rosenbusch“

12 Uhr gesperrt, damit die Kinder dort ihre Pausen verbringen können. Es besteht der Wunsch, den Pausenhof unter Einbeziehung der Straße zu erweitern und zu gestalten.

Straßenräumliches Handlungskonzept

Im Rahmen des Straßenräumlichen Handlungskonzeptes¹⁾ ist vorgesehen, die Verkehrssicherheit, insbesondere im Bereich der Schulen und Kindergärten, durch Überquerungshilfen an den Hauptverkehrsstraßen, Gehwegverbreiterungen, erweiterte Aufstellflächen und verkehrsberuhigte Bereiche zu erhöhen.



7.4 Motorisierter Individualverkehr

Ausbau der Schlierbacher Landstraße

Nach fünf Jahren Bauzeit wurde die Schlierbacher Landstraße (B 37) zwischen dem Karlstor und der Ziegelhäuser Brücke Mitte 2000 fertiggestellt. Sie bietet den Anwohnern und allen Verkehrsteilnehmern seither eine deutlich verbesserte Verkehrssituation.

Die ehemals als "Rüttelstrecke" bekannte Schlierbacher Landstraße war durch jahrzehntelanges Ausbessern, ständige Aufgrabungen, Leitungsverlegungen und durch die Heraus-

1) Straßenräumliches Handlungskonzept für das Straßenhauptnetz der Stadt Heidelberg", BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH; Bearb. Walter Braun, Aachen, März 1996.

nahme der einstigen Straßenbahntrasse in einem äußerst schlechtem Zustand.

Im Abschnitt zwischen dem Karlstor und dem Hausackerweg Ost erfolgte ein dreispuriger Ausbau mit Spurensignalisierung, wobei jeweils 2 Fahrspuren für die Hauptverkehrsrichtung geschaltet werden, d.h. morgens zwei Fahrspuren stadteinwärts und danach zwei Fahrspuren stadtauswärts.

Zwischen Hausackerweg Ost und dem Beginn der Schlierbacher Bebauung wird die mittlere der drei Fahrspuren als reine Busspur parallel zum jeweiligen Hauptverkehrsstrom ausgewiesen. Den Beschluss über die Einrichtung der Busspur hatte der Gemeinderat am 11. Februar 1998 gefasst.

Im Bereich der Bebauung wurde die Schlierbacher Landstraße mit Rücksicht auf die Anwohner zweispurig ausgebaut. Durch eine Verbreiterung der Gehwege und die Einrichtung eines Parkstreifens, der durch Baumpflanzungen aufgelockert ist wurde eine größere Sicherheit und eine Verringerung des Verkehrslärms für die Anwohner erreicht.

Attraktiver geworden ist die neue Schlierbacher Landstraße nicht nur für die motorisierten Verkehrsteilnehmer, sondern auch für Radfahrer und Fußgänger, die den von der Fahrbahn durch einen Grünstreifen getrennten kombinierten Geh- und Radweg benutzen können.

Der Geh- und Radweg am Neckar, der in beide Richtungen zu benutzen ist, wurde bis zur Ziegelhäuser Brücke fortgeführt und



ÖPNV Spur, Schlierbacher Landstraße



Spurensignalisierung Höhe Hausackerweg

ebenfalls von der Fahrbahn durch einen Grünstreifen getrennt. Die am Neckar stehenden historischen Plankensteine (Sandsteinpoller) blieben erhalten und wurden in den Grünstreifen versetzt.

Daten und Fakten

Ausbaulänge: 3,2 Kilometer
Gesamtkosten: 16,15 Millionen Euro

1. Bauabschnitt zwischen Karlstor und Bebauung Schlierbach 6,15 Mio Euro
2. Bauabschnitt bis Ziegelhäuser Brücke 10 Mio Euro

Bauzeit:

1. Bauabschnitt April 1995 – November 1997
2. Bauabschnitt April 1998 – Mai 2000

Finanzierung: Bundesrepublik Deutschland
Land Baden-Württemberg
Stadt Heidelberg

Verkehrsbelastungen

Als typische Berufspendlerstraße zeigt die Schlierbacher Landstraße (B 37) zwei ganz unterschiedliche Belastungszustände. Morgens zwischen 7 und 9 Uhr eine deutliche Spitze des Verkehrs in die Innenstadt, nachmittags und abends in umgekehrter Richtung, mit spürbar mehr Verkehr stadtauswärts.

Nach der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten ist die zweite Feierabendspitze, die sich früher pünktlich kurz nach 19.30 Uhr bemerkbar machte, jetzt breiter und nicht mehr so eng einzugrenzen. Gleichwohl fahren immer noch mehr Fahrzeuge nach Neckargemünd wie umgekehrt.



Schlierbacher Landstraße B 37

Die Spurensignalisierung kann mit der wechselnden Zuteilung von zwei Fahrspuren an die Hauptrichtung den Verkehr flüssig halten; im mittleren Abschnitt wird durch eine eigene Busspur der ÖPNV beschleunigt.

Die Schlierbacher Landstraße hat westlich der Wolfsbrunnensteige eine durchschnittliche Verkehrsbelastung von etwa 23.000 bis 25.000 Kraftfahrzeugen pro Tag.

Aufstellflächen für Touristenbusse am westlichen Ortseingang von Schlierbach

Die Stadt hatte bereits 1990 beim Regierungspräsidium Karlsruhe den Antrag gestellt, westlich der heutigen Zufahrt zu dem Campingplatz eine Busparkspur für Touristenbusse auf der B 37 errichten zu dürfen. Veranlasst wurde die Planung durch die Absicht der Stadt, die Auffahrt zum Schloss für Touristenbusse so weit wie möglich zu unterbinden. Der seit Mai 2004 umgebaute Neckarmünzplatz in der Altstadt sollte dazu dienen, die Fahrgäste dort nur ein- bzw. aussteigen zu lassen. Das Regierungspräsidium hatte damals die Planung aufgrund zu erwartender Verkehrsgefährdungen abgelehnt.

Der Bau des S-Bahn-Haltespunktes Heidelberg Karlstor mit der Umsteigeanlage für Linienbusse und der damit verbundene Wegfall von zahlreichen Parkflächen für Touristenbusse hatte die Stadt veranlasst, erneut die Planung aufzugreifen, allerdings wurde versucht, die vom Regierungspräsidium formulierten Bedenken soweit wie möglich aufzugreifen und in einer überarbeiteten Planung zu berücksichtigen. Im Bereich der Straße „Am grünen Hag“ sollte

eine Wendemöglichkeit angeboten werden. Auch diese Planung wurde abgelehnt, da befürchtet wurde, dass ein- und ausrangierende Busse ein erhebliches Gefahrenpotenzial darstellen würden.

Umbau der Fußgängerunterführung westlich des Bahnhofs in eine PKW-Unterführung

Der Bezirksbeirat Schlierbach hatte ange-regt, die Fußgängerunterführung westlich des Schlierbacher Bahnhofs aufzuweiten und als Ergänzung oder Ersatz des vorhandenen schienengleichen Bahnübergangs östlich des Bahnhofs zu nutzen. Am 25.04.2002 beschloss der Gemeinderat eine Planung hierfür zu erarbeiten.

Die vorhandene Fußgängerunterführung gehört der Deutschen Bahn AG. Sie ist ca. 2,35 m hoch. Durch Absenken der Fahrbahn um 0,65 m könnte eine lichte Höhe von 3,00m erreicht werden wodurch Pkw- und Rettungsverkehr bis zu einer max. Höhe von 2,8 m möglich wären. Lkw-Verkehr würde eine größere Absenkung erfordern. Dies wäre aufgrund der vorhandenen und geplanten Bebauung, der Lage des Hermann-Löns-Weges und der notwendigen Höhenabwicklung zur B 37 jedoch nicht möglich. Die Breite der Unterführung von 3,40 m ließe nur eine Einspurigkeit und einen 0,70 m breiten Gehweg zu. Der Individualverkehr mit Pkw könnte daher ausschließlich von Osten nach Westen freigegeben werden, während Rettungsfahrzeuge Rampe und Unterführung durch entsprechende Signalisierungsmaßnahmen in beiden Fahrtrichtungen benutzen könnten.



Fußgängerunterführung am Bahnhof Schlierbach

Eine vertiefende verkehrstechnische Untersuchung hat zwischenzeitlich ergeben, dass gegenüber dem beschränkten Bahnübergang, lediglich geringfügige Verbesserungen hinsichtlich der Wartezeiten erreicht werden könnten. Dies hängt damit zusammen, dass bei jedem 90 Sekunden dauernden Umlauf der Signalfolgen max. 3-4 Fahrzeuge die Bahnschranke umfahren könnten. Maßgeblich sind dafür zwei Gründe: Erstens sind größere Eingriffe in die komplexe Signalsteuerung des Knotens B 37 mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit nicht möglich, und zweitens müssten mögliche Zufahrten von Rettungsfahrzeugen in der Gegenrichtung berücksichtigt werden. In der Rampe dürften deshalb i.d.R. keine Fahrzeuge zum Stehen kommen. Das Einfahren von Rettungsfahrzeugen in der Gegenrichtung wäre entweder durch geeignete funktechnische Maßnahmen oder sonstige Steuerungen in geeignetem Abstand westlich der Unterführung auszulösen.

Geringfügige Verbesserungen in der Verkehrsabwicklung, lediglich in den verkehrssamen Zeiten, stünden hohe Baukosten in Höhe von ca. 1,8 Mio. € und jährliche Unterhaltungskosten gegenüber. Ein Zuschuss des Landes wäre nicht zu erwarten.

Wegen der angespannten Haushaltssituation, welche die Verschiebung einer Reihe von Großprojekten zur Folge hatte, wurden auch für einen Umbau der Unterführung vom Gemeinderat keine Mittel in den Haushalt 2004 eingestellt. Er hat jedoch den folgenden Auftrag erteilt: „Verkehrsuntersuchung über die Situation Schlierbach - Überführung im Realbetrieb“. Es soll also untersucht werden, ob



Beschränkter Bahnübergang am Bahnhof Schlierbach

durch den Betrieb der S-Bahn eine Verschlechterung bei der Überquerung des Bahnübergangs eingetreten ist.

Schleichverkehr

In Schlierbach lassen sich beim Kraftfahrzeugverkehr zwei Quellen unterscheiden:

- der überörtliche Durchgangsverkehr im Zuge der B 37,
- der fließende und ruhende Verkehr in den Wohnstraßen am Hang.

Die unerwünschte Vermischung beider Verkehre führt zum „Schleichverkehr“. Schleichverkehr wird insbesondere in den Straßen Schloss-Wolfsbrunnenweg, Am Schlierbachhang, Am Gutleuthofhang und Wolfsbrunnensteige beklagt. Im Bezirksbeirat Schlierbach wurde und wird dieses Thema diskutiert und gemeinsam mit der Stadtverwaltung nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

„LANUF-Zonen“

Zum Schutz der Anwohner gegen Lärmbelästigung durch Lastkraftwagen wurde in Schlierbach abseits der B 37 eine Zone eingerichtet, die von 11.00 Uhr bis 7.00 Uhr nur von lärmarmen Nutzfahrzeugen (LANUF) befahren werden darf.

Änderung von Tempo 30-Zonen

Durch die Novellierung der Straßenverkehrsordnung zum 1. Februar 2001¹⁾ waren die Schlierbacher Tempo 30-Zonen nicht betroffen. Abseits der Hauptverkehrsstraßen gilt nach wie vor Tempo 30, sofern keine verkehrsberuhigten Bereiche mit Schritttempo eingerichtet sind.

7.5 Verkehrsentwicklungsplan

Schlierbach wird von den Beschlüssen zur Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplan nur wenig berührt.

1) Danach dürfen Tempo 30-Zonen weder auf Bundes-, Landes- und Kreisstraßen noch auf Vorfahrtsstraßen, Straßen mit benutzungspflichtigen Radwegen, Fahrbahnmarkierungen oder ampelgeregelten Kreuzungen und Einmündungen angeordnet werden.

In der Gesamtbetrachtung für das Heidelberger Stadtgebiet lässt sich bei Verwirklichung sämtlicher Maßnahmen im Binnenverkehr eine Zunahme der mit dem ÖPNV zurückgelegten Wege feststellen. Im Vergleich zu den prognostizierten Werten ohne die Ausbaumaßnahmen des VEP werden gesamtstädtisch pro Tag 6.100 mehr Wege mit dem ÖPNV zurückgelegt. Das entspricht einer Steigerung von 8,2 %. Die KFZ-Fahrten verringern sich dadurch um 1,6 %.

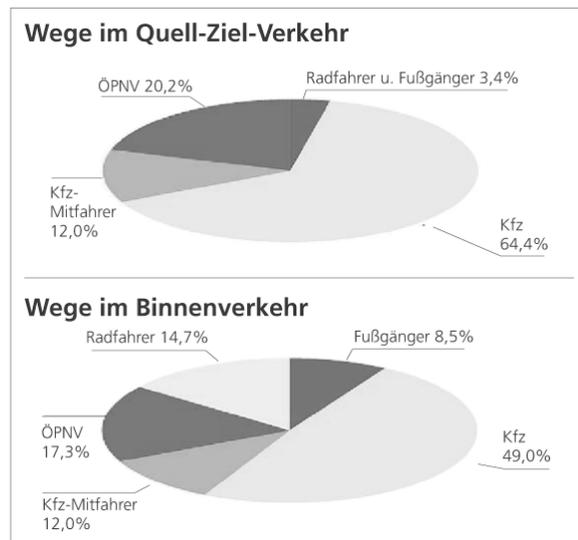
Beim Quell- und Ziel-Verkehr, das ist der Verkehr, der die Gemarkungsgrenze Heidelbergs überschreitet, ist die Verlagerung von KFZ-Wegen auf den ÖPNV mit 14,7 % sogar noch höher. Hier wird der Effekt bestätigt, dass aufgrund von Verbesserungen im ÖPNV-Angebot im Stadtgebiet (Einführung neuer Straßenbahnlinien, optimiertes ÖPNV-Konzept), aber insbesondere auch durch die geplanten Erweiterungen in die Region, eine Verlagerung der Verkehrsmittelwahl zu Gunsten des ÖPNV erreicht werden kann.

Die Verkehrsleistung im Heidelberger Straßennetz (zurückgelegte km/pro Tag), wird sich wegen der geplanten Ausbaumaßnahmen, insbesondere wegen der Neckarquerung zwischen Wieblingen und dem Neuenheimer Feld, erhöhen.

Betrachtet man Heidelberg in seiner Wechselwirkung mit der Region, das heißt den Quell- und Zielverkehr, bedeutet der Zuwachs von fast 15 %, dass eine starke Nachfrage für den ÖPNV-Ausbau in Heidelberg und der Region vorhanden ist. Bei Verwirklichung aller im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans gefassten Beschlüsse ergeben sich beim Modal-Split für den Ziel- und Quellverkehr sowie den Binnenverkehr nachstehende Werte:

7.6 Ergebnisse des Workshops¹⁾

Exemplarisch sollen hier einige der von den Workshopteilnehmenden sehr hoch und hoch gewichteten Maßnahmen, die konkrete (Verbesserungs-) Vorschläge beinhalten, genannt werden.

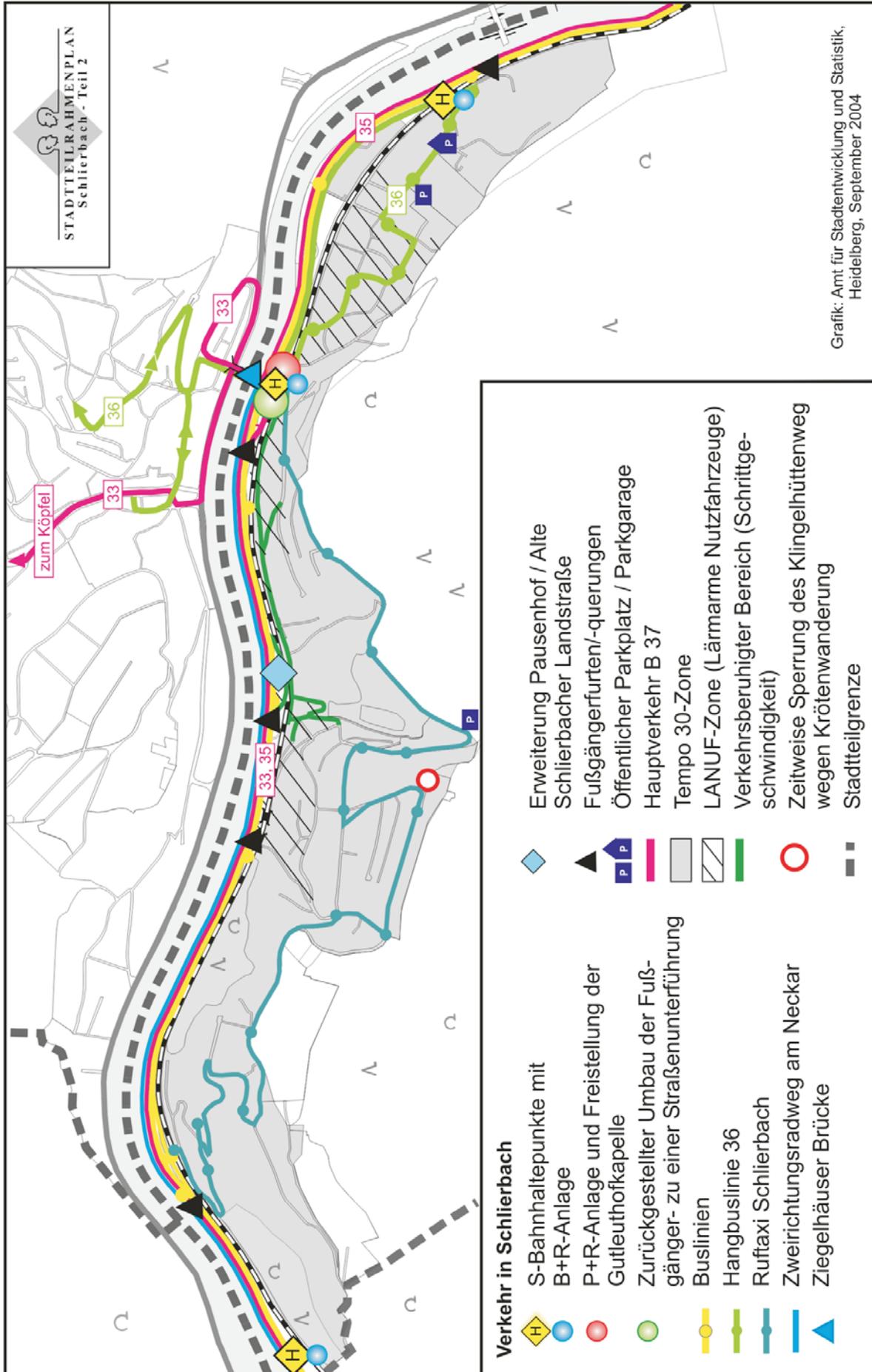


Quelle: Stadtblatt vom 20.03.2002, Seite 7.

- Erweiterung und Umgestaltung des Pausenhofes der Grundschule Schlierbach.
- Verbesserung der Sicherheit auf den Schulwegen.
- Ausbau der vorhandenen Fußgängerunterführung westlich des Bahnhofes HD-Schlierbach / Ziegelhausen, so dass diese auch von PKWs und Fahrradfahrern genutzt werden kann.
- Verkehrsberuhigung und Unterbindung des Schleichverkehrs
- Verbesserung der ÖPNV-Bedienung im Schlierbacher Westen.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, Februar 2004.

Abbildung 20: Verkehrsprojekte in Schlierbach – September 2004



8. Leben in Schlierbach

Im folgenden und in den beiden anschließenden Kapiteln geht es vor allem um Aspekte, die den **sozialen Zusammenhalt** berühren und die **Lebenssituation** von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen berücksichtigen.

Focussiert werden die **Infrastrukturqualitäten** bzw. –defizite und lokale Organisationsstrukturen, die das Leben im Stadtteil prägen. Von großer Wichtigkeit sind dabei die Förderung der Kontakte und der Kommunikation untereinander, die Aktivierung sozialer, kultureller oder bildungs- und freizeitorientierter Initiativen. Sie erleichtern die Identifikation mit dem Stadtteil, erweitern das Engagementpotenzial und bringen unterschiedliche Lebenswelten zueinander.

In Heidelberg gibt es zudem zahlreiche, auf gesamtstädtischer Ebene agierende Initiativen und Gruppierungen, die sich an den unterschiedlichsten Orten treffen und allen Bürgerinnen und Bürgern offen stehen. Allein beim Heidelberger Selbsthilfe- und Projektbüro in Bergheim sind über 300 Gruppen namentlich bekannt. Einen ersten Eindruck über Teile dieses kommunalen Netzwerkes kann sich jede/r unkompliziert und schnell im Internet verschaffen.¹⁾

Da in den nachfolgenden Kapiteln 9 und 10 – wie auch in Teil 1 Stadtteilrahmenplan – der Infrastrukturbedarf von Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen



Schafswiese hinter dem Kindergarten Jägerpfad 11
Foto: A. Wallich

und Senioren eingehend dargestellt ist, wird dieses Thema hier nur gestreift. Von Wiederholungen aus Teil 1²⁾ wird abgesehen. Das betrifft vor allem die Bereiche: Kurpfälzisches Museum, Vereinsleben und kirchliche Aktivitäten. Einen schnellen Überblick über alle wichtigen Infrastruktureinrichtungen gibt Abbildung 21 „Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Schlierbach 2004“, am Ende dieses Kapitels.

Wohnstadtteil mit erheblichen Versorgungslücken

Schlierbach ist in weiten Teilen eine gehobene Wohngegend mit hohem Eigenheimanteil. Aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte und –zahl (nur rd. 3.700 Wohnberechtigte) sind Infrastruktur- und Einzelhandelsangebote sehr eingeschränkt. Demnach ist Schlierbach – aus Versorgungssicht – kein **Stadtteil der kurzen Wege**. Die Wohnbevölkerung, auch die neu hinzuziehende, weiß das und ist entsprechend eingestellt. Dies wird durch die jüngste Umfrage (Heidelberg-Studie 2003) deutlich. Die Mehrheit (53,3 %) meinte, nichts im Wohnumfeld zu entbehren. Allerdings vermissen ca. 30 % Einkaufsmöglichkeiten in der näheren Umgebung und ca. 16,7 % ganz unterschiedliche Infrastrukturangebote (Restaurant, Post, Spielplatz, Straßenbahn- oder Bushaltestelle u.a.).³⁾

Gehobene Sozialstruktur

In dem gehobenen Wohnstadtteil mit großzügigen (Ein- und Zweifamilien-) Häusern wohnen (im Verhältnis zur Gesamtstadt) vergleichsweise viele Familien mit Kindern. Zwar

1) Zu finden im Verzeichnis: „Ehrenamtliche Hilfe Heidelberg – Volunteering Heidelberg Plattform und Verzeichnis“ unter <http://www.hilfe-heidelberg.de>

2) Siehe hierzu: Stadtteilrahmenplan Schlierbach - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Kapitel 4.3 – 4.9, S. 46 – 59; Hrsg. Stadt Heidelberg, 1996.

3) Sonderauswertung zur Heidelberg-Studie 2003 - Zur Lebenssituation in Heidelberg – nach Stadtteilen. Hier: Bezug zur Frage v43, S. 54 „Gibt es in der näheren Umgebung etwas, das sie besonders vermissen?“, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg, März 2004.

dominieren auch in Schlierbach (Ende 2003) die Haushalte ohne Kinder (rd. 78 %), liegen aber deutlich unter dem Mittelwert für die Gesamtstadt (rd. 82 %). Entsprechend ist auch der Anteil an Alleinerziehenden in Schlierbach mit „nur“ 24,5 % (2003) deutlich niedriger als in Heidelberg (32,5 %).¹⁾

Nur 1,4 % der Bevölkerung²⁾ erhielt 2003 Sozialhilfe (Heidelberg: 2,7 %).

8.1 Kultur und Weiterbildung

Analog der Einwohnerzahl ist hier das Angebot gering. Von großem Vorteil für die Schlierbacherinnen und Schlierbacher ist deshalb die unmittelbare Nähe zum benachbarten Stadtteil Ziegelhausen, wie auch zur Heidelberger Altstadt. Seit Einführung der S-Bahn mit den Haltepunkten Heidelberg-Orthopädie, HD-Schlierbach / Ziegelhausen und Karlstor ist man schnell vor Ort (z.B. in drei Minuten beim Kulturellen Zentrum „Karlstorbahnhof“ in der Altstadt).

Volkshochschule

In Schlierbach gibt es kein Angebot. Das in den letzten Jahren ausgebaute, umfangreiche Programm mit unterschiedlichsten Themenschwerpunkten im Nachbarstadtteil Ziegelhausen kann jedoch genutzt werden.

Stadtbücherei



Der Stadtteil Schlierbach wird bibliothekarisch vom Bücherbus der Stadtbücherei versorgt. Als kleinster Stadtteil im Einzugsgebiet wird er seit der letzten Fahrplanrevision zum Jahreswechsel 2003/2004

an einer Haltestellen (am Gutleuthofhang) für eine Stunde pro Woche bedient.

Nach Abwägung der Interessen und des Bedarfs aller Stadtteile wird Schlierbach im Sinne einer Grundversorgung ausreichend versorgt.

Sollten sich in Zukunft positive Veränderungen in den Kapazitäten des Bücherbusses ergeben, wird die Bücherei den Stadtteil wieder stärker im Fahrplan berücksichtigen, so wie dies auch im Workshop zum Stadtteilrahmenplan im Plenum gewünscht wurde.³⁾

Musik- und Singschule

Die Musik – und Singschule hat im Stadtteil Schlierbach zwei Unterrichtsstätten: die Grundschule und das Evangelische Gemeindehaus. Insgesamt 49 Schülerinnen und Schüler werden in den Fächern Blockflöte und Musikalische Früherziehung unterrichtet, wobei das Jahreswochenstundendeputat 18,11 Stunden beträgt.

Darüber hinaus kann das erweiterte Angebot in Ziegelhausen wahrgenommen werden, wo die Musik- und Singschule insgesamt rd. 40,77 Deputatsstunden anbietet. Hier kann zusätzlich auch Geige und Klavier gelernt werden. Unterrichtet wird in der Neckarschule, dem Ev. Kindergarten und dem Städtischen Kindergarten (letzterer in Peterstal).

Carl Bosch Museum Heidelberg

Das Carl Bosch Museum im Schloss-Wolfsbrunnenweg 46 wurde 1998 im ehemaligen Garagenhaus des Heidelberger Nobelpreisträgers eröffnet. Als Technikmuseum stellt es auf über 300 m² Ausstellungsfläche und zwei Außenflächen die interessantesten und spannendsten Schlaglichter aus dem Leben Carl Boschs (1874-1940) dar: zum Beispiel die Entwicklung chemischer Techniken, die Rolle der I.G. Farbenindustrie im Nationalsozialismus oder auch alltägliche Gegenstände aus dem Leben und der Arbeitswelt des Forschers. Interaktive Präsentationen und moderne AV-Medien ergänzen in authentischer Umgebung die ausgestellten Exponate.⁴⁾

- 1) Schlierbach auf einen Blick 2003, S. 2, Statistisches Datenblatt, Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2004.
- 2) Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Heidelberg 2004.
- 3) Stadtteilrahmenplan Schlierbach Dokumentation des Workshops am 13. 01.2004, S. 59, a.a.O.
- 4) Siehe auch: www.museum.villa-bosch.de



Carl-Bosch-Museum , Schloss-Wolfsbrunnenweg

Skulpturenpark

1995 entstand auf dem Gelände der Orthopädie ein Skulpturenpark. Rund 20 Skulpturen namhafter in- und ausländischer Künstler werden auf einer Fläche von rd. fünf Hektar – verteilt auf das Außengelände der Orthopädie - vorgestellt. Der Park soll eine Symbiose aus verbleibenden, dauerhaft angeschafften Werken, längerfristig geliehenen Werken und kurzzeitig immer wieder neu für begrenzte Zeit aufgestellten Werken (Ausstellungen einzelner Künstler) sein. Einige Skulpturen werden zum Ankauf angeboten.¹⁾

Um das Ziel von 25 Skulpturen auch in Zeiten knapper werdender Mittel erreichen zu können, wurde bereits 1996 ein Förderverein gegründet,²⁾ dessen Aufgabe es in erster Linie ist, Sponsoren- bzw. Spendenmittel zu akquirieren.

Stadtteilverein Schlierbach

Der Stadtteilverein Schlierbach greift viele wichtige „Stadtteilthemen“ auf, engagiert sich dafür und kommuniziert sie nach außen,



Skulpturenpark auf dem Gelände der Orthopädie

zumeist im Stadtteilblatt „Schlierbach aktuell“. In der Neujahrsansprache 2004 wurden vom Vorsitzenden Dr. Horn u.a. Themen aufgegriffen, die auch im Stadtteilrahmenplan Schlierbach eine hohe Bedeutung haben:³⁾

- Erweiterung und Umgestaltung des Pausenhofes an der Grundschule Schlierbach. Hier soll in gemeinsamen Gesprächen zwischen Schule und Stadtteilverein nach Lösungen gesucht werden.
- Sicherheit der Fußgänger im Stadtteil, vor allem im Bereich der Wegstrecken zu Schulen und Kindergärten. Hier besteht aus Sicht des Stadtteilvereins akuter Handlungsbedarf, bevor es zu Unfällen mit Personenschäden kommt.
- Verkürzung der seit Einführung der S-Bahn verlängerten Wartezeit an der Bahn-schranke, z.T. bis zu 18 Minuten. Eine Unterführung als Alternative zum niveaugleichen Übergang wird als die geeignetste Maßnahme angesehen.
- Aufforderung zum bürgerschaftlichen Engagement. Der Appell, beim Stadtteilverein Schlierbach mitzumachen und sich aktiv für seinen Stadtteil zu engagieren, richtete sich vor allem an die „Neubürger“. Der vergleichsweise junge Stadtteilverein (35 Jahre alt) zeigt sich offen für Neues und Neues.

Jeden Mittwoch abend von 18.00 bis 19.30 Uhr hat der Stadtteilverein einen Bürodienst im Bürgerhaus, wo er auch telefonisch zu erreichen ist.

Bürgerhaus für Vereine und private Anlässe

Mit dem Bürgerhaus verfügt der Stadtteilverein über großzügige, eigene Räumlichkeiten.⁴⁾ Auch andere Vereine oder Aktive – wie

1) Ausführliche Infos zum Skulpturenpark im Artikel von Daniela Ziegler: „Dreiklang im Neckartal“; <http://home.t-online.de/home/Tegularius/Kunst.htm>

2) „Verein der Freunde und Förderer des Skulpturen-parks Heidelberg e.V.“, Kontakt-E-Mail: Peter.Koepff@gelinova.com

3) Siehe den Artikel „2004 in Schlierbach angekommen“, aus „Schlierbach aktuell“, Ausgabe Januar / Februar 2004, S.7.

4) Das Haus an der Schlierbacher Landstr. 130 (ehemals Städt. Kita) gehört der Stadt, die 1993 einen „Überlassungsvertrag“ mit dem Stadtteilverein schloss.

z.B. die Senioren – nutzen diese attraktiven Räumlichkeiten. Darüber hinaus kann das Bürgerhaus, z.B. an Wochenenden, auch von der Schlierbacher Bevölkerung für persönliche Zwecke und Feiern über den Stadtteilverein gemietet werden.

Einmal im Jahr – meist im September - organisieren alle Schlierbacher Vereine zusammen ein „Bürgerhausfest“.

Mittelfristig wird nach Auskunft des Stadtteilvereins die Sanierung des Daches des Bürgerhauses notwendig sein. Der Stadtteilverein setzt sich dafür ein, dass dort eine "Heimatstube" eingerichtet wird. In ihr soll die Geschichte des Stadtteils dokumentiert werden.



50 Jahre Ziegelhäuser Brücke

Anlässlich des 50. Geburtstages der Ziegelhäuser Brücke am 24. Juli 2004 veranstalteten die Stadtteilvereine Schlierbach und Ziegelhausen-Peterstal gemeinsam ein Brückenfest.¹⁾

Schlierbach aktuell

Die sehr informative Stadtteilzeitung „Schlierbach aktuell“ wird durch die Schlierbacher Vereine (insbesondere dem Stadtteilverein) und die Pfarrgemeinden herausgegeben und finanziert. Dadurch ist es möglich, die jährlich erscheinenden 10 Ausgaben kostenlos an alle Haushalte zu verteilen. Sie in-



Fest 50 Jahre Ziegelhäuser Brücke



Bürgerhaus Schlierbach

formiert ausführlich über das kulturelle und politische Leben im Stadtteil.

1995 gab der Stadtteilverein das Buch „Schlierbach. Bilder eines Stadtteils“ heraus. Darin wird der Stadtteil am Neckar porträtiert, indem sowohl die historische Entwicklung als auch Zukunftsperspektiven dargestellt werden.²⁾

Kirchliche Aktivitäten im kulturellen Bereich

Ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens im Stadtteil sind die Kirchengemeinden.

Evangelische Berggemeinde Schlierbach

Die evangelische Berggemeinde, mit ihrer Kirche an der Wolfsbrunnensteige und dem Gemeindehaus Am Gutleuthofhang 11, bietet verschiedene kulturelle bzw. gesellschaftliche Veranstaltungen an. Wöchentlich trifft sich ein offener Malkreis, der in größeren Abständen auch Ausstellungen der gemeinsam entstandenen Arbeiten organisiert. Ebenfalls wöchentlich treffen sich Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren zum Singen, Spielen und Basteln. Einmal im Monat ist die Gemeindebibliothek für Ausleihen geöffnet.

- 1) Siehe die Seiten 6-9 in „Schlierbach aktuell“, Heft Juli / August 2004 sowie die RNZ Zeitungsartikel vom 20.07.2004 „Wichtiges Bindeglied zwischen den Stadtteilen“ Fest am Freitag und Samstag und vom 25.07.2004 „50 Jahre iwwer die Brick“.
- 2) Stadtteilverein Schlierbach: Schlierbach. Bilder eines Stadtteils. Heidelberg, 1995 (Guderjahn-Verlag).



Evangelische Bergkirche, Wolfsbrunnensteige

Katholische Pfarrgemeinde St. Laurentius Schlierbach

Die katholische Pfarrgemeinde St. Laurentius hat mit finanzieller Hilfe der Stadt einen Jugendraum eingerichtet, den sie allen Jugendlichen aus Schlierbach und Ziegelhausen für Feiern und Feste zur Verfügung stellt. Ferner wird der Raum von einer Kindergruppe zur musikalischen Früherziehung genutzt. Des Weiteren veranstaltet die Pfarrgemeinde St. Laurentius regelmäßig Seniorennachmittage mit Vorträgen zu unterschiedlichen Themenkreisen, auch aus dem kulturellen Bereich.

Gemeinsame Aktivitäten beider Kirchengemeinden¹⁾

Es hat sich ein ökumenischer Gesprächskreis zusammengefunden, der sich - alternierend in den Gemeinden - zu themenbezogenen Gesprächen religiöser, kultureller oder gesellschaftlicher Art trifft. Themenspezifisch werden auch renommierte Referenten für einen Vortrag eingeladen. Themenschwerpunkt im Jahr 2003 waren Fragen der Globalisierung.

Ein schon seit längerer Zeit fester Bestandteil beider Kirchengemeinden ist der ökumenische Chor, der sich einmal pro Woche trifft und in jüngster Zeit auch bei Veranstaltungen des Stadtteils auftritt.

1) Zur „Ökumenischen Nachbarschaftshilfe“ siehe in Kapitel 10.1.

2) „Schlierbach aktuell“, Nachrichten und Informationen des Stadtteils, Stadtteilzeitung, Hrsg.: Schlierbacher Vereine und Pfarrgemeinden.

3) Mehr hierzu siehe in Kapitel 10.



St. Laurentius, Wolfsbrunnensteige

Beide Kirchengemeinden melden sich und ihr Veranstaltungsprogramm in jeder Ausgabe von „Schlierbach aktuell“²⁾ zu Wort.

Jugend und Senioren

Für die Jugendlichen aus dem Stadtteil gibt es keine speziellen Angebote auf kulturellem Gebiet. Das neue Jugendzentrum im benachbarten Ziegelhausen wird jedoch sehr gut von den Schlierbachern angenommen.

Wie bereits erwähnt, gibt es für Senioren im Stadtteil kein eigenes Zentrum. Auch in diesem Fall ist das Seniorenzentrum in Ziegelhausen³⁾ stadtteilübergreifend zuständig.

8.2 Sport

Schlierbach verfügt trotz der Kleinheit des Stadtteils und der beengten Topographie über ein relativ breites Sportstättenangebot. Die Schlierbachhalle, ein Tennenspielfeld, ein Kleinspielfeld, Tennisplätze und ein Schießstand mit Schützenhaus bilden das Angebot außerhalb der Orthopädie. Genutzt werden sie durch den bzw. die

- TV 1888 Schlierbach mit den Sportarten Jazztanz, Leichtathletik, Tischtennis, Turnen, Skigymnastik, Wandern und demnächst vielleicht auch Walking und Nordic-Walking,
- Turn- und Sportgemeinde 1882 Ziegelhausen mit diversen Sportarten, unter anderem Basketball, Volleyball und Tennis,
- DJK / FC Ziegelhausen-Peterstal 1926, vor allem mit Fußball,

- Schützenverein Schlierbach,
- Heidelberger Schützenverein 1490 e.V..

Neue Turnhalle an der Orthopädie

Seit September 2003 gibt es darüber hinaus an der Orthopädie eine eigene, voll klimatisierte Mehrzwecksporthalle mit elastischem Schwingboden, in der alle Sportarten, einschließlich Bogenschießen, möglich sind.¹⁾ Neben dem therapeutischem Sport der Klinik steht die Halle vor allem den Behinderten-Sportvereinen der Region offen. So hat die „Rollstuhl-Sportgemeinschaft“ - ein weiterer Schlierbacher Sportverein - dort ihren Stammpfad. Das Rollstuhl-Sportangebot reicht von Tanz über Tischtennis bis hin zu Rugby und Basketball.²⁾

Beim Workshop im Januar zeigte³⁾ sich die Orthopädie offen für eine temporäre Nutzung ihrer Sporthalle durch den TV 1888 Schlierbach oder andere. Das Sport- und Bäderamt der Stadt Heidelberg hat das Angebot begrüßt.

TSG 1882 Ziegelhausen

Die TSG 1882 Ziegelhausen hatte bis Ende der 80er Jahre eigene Sportanlagen in Schlierbach. Diese verkaufte sie dann an die Stadt Heidelberg, hat aber weiterhin Nutzungsrecht. Zur Zeit gehören ihr nur noch die drei Tennisplätze westlich vom Sportplatz Schlierbach. Das Vereinshaus neben der Schlierbacher Sportanlage (Im Hofert 28) mit Kegelbahn, Fitnessraum und Sauna wurde Ende 1996 an das Hotel „Zum Neckartal“ verkauft.



Hotel und Fitness-Studio „Im Hofert“



Sportanlage „Im Hofert“

Fitnesspoint-heidelberg

Unter dem Hotel – im Erdgeschoss und der Ersten Etage des Hauses - befindet sich ein privat betriebenes Fitness- & Wellness-Studio. Montags, mittwochs und donnerstags wird dort vormittags eine Kinderbetreuung angeboten.⁴⁾

Schießsportanlage am Elisabethenweg

Der „Heidelberger Schützenverein 1490 e.V.“, der seine Mitglieder weit über den Stadtteil hinaus rekrutiert und der Schützenverein Schlierbach teilen sich die (zu 1490 gehörende) Schießsportanlage am Elisabethenweg 1 (Schützenhaus und Schießstand).



Restaurant Schützenhaus am Elisabethenweg

- 1) Quelle: Telefonat mit Hr. Meichle (Architekt) von der Orthopädie am 12.07.2004.
- 2) „Neue Sporthalle für Orthopädie“, RNZ vom 18.09.2003
- 3) Stadtteilrahmenplan Schlierbach – Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, S. 49 u. S. 58, a.a.O..
- 4) Näheres unter: www.fitnesspoint-heidelberg.de

Erweiterung des Sportstättenangebots

Sollte das Angebot der Orthopädischen Klinik nicht ausreichen, gäbe es – so die Workshopteilnehmer – eine Lösung, die (bisher noch) unentgeltlich wäre: Die Turnhalle der Grundschule Schlierbach könnte über den Eigenbedarf hinaus Vereinen und Freizeitsportlern zur Verfügung gestellt werden.

8.3 Bürgeramt



Das Bürgeramt für die Stadtteile Ziegelhausen und Schlierbach wurde 1992 in der Kleingemünder Straße 18 in Ziegelhausen eröffnet. Seitdem besuchen es rd. 210.000 Personen. Die starke Nachfrage nach den umfangreichen Beratungs- und Serviceleistungen machte eine Erweiterung und Modernisierung notwendig, die zum zehnjährigen Bestehen des Bürgeramtes (2002) durchgeführt wurde. Durch die Umgestaltung präsentiert sich das Bürgeramt Ziegelhausen / Schlierbach offener und großzügiger. Auf weiteren 54 qm steht den Kundinnen und Kunden, zusätzlich neben einem großen Beratungszimmer, ein Warteraum mit Kinderspielecke und ein separates Besprechungszimmer für vertrauliche Gespräche zur Verfügung.

8.4 Gesundheitsversorgung

In Schlierbach, dem kleinsten Heidelberger Stadtteil, haben drei Ärzte/innen der Allgemeinmedizin und ein Kinderarzt ihre Praxis (Stand: September 2003). Damit weist der Stadtteil im primärmedizinischen Bereich eine gute Versorgungsdichte auf.

Darüber hinaus praktizieren dort ein Zahnarzt, drei Therapeuten (medizinischer oder psychologischer Fachrichtung) sowie eine Krankengymnastin. Wenn man berücksichtigt, dass Schlierbach über eine orthopädische Klinik verfügt und von dort aus die benachbarten Stadtteile Ziegelhausen und Altstadt mit ihrem jeweils vielseitigen Angebot an Fachärzten/innen und weiteren Leistungsan-

biotern sehr gut erreichbar sind, kann die Situation auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung in Schlierbach als sehr zufriedenstellend charakterisiert werden.

8.5 Feuerwehr

In Schlierbach gibt es keine Freiwillige Feuerwehr mehr. Sie wurde im Herbst 1999 aufgelöst. Die verbliebenen Aktiven teilten sich auf die Freiwilligen Feuerwehren Ziegelhausen und Altstadt auf. Für Schlierbach zuständig ist seither die Berufsfeuerwehr. Sie benutzt auch die noch vorhandenen zwei Garagen in der Schlierbacher Landstraße.

8.6 Sicherheit im Stadtteil

Keine andere Stadt in Deutschland weist ein ähnliches detailliertes Informationssystem über die räumliche Verteilung der Delikte (Tatorte) auf wie Heidelberg. Im sogenannten **Kriminalitätsatlas**¹⁾ werden vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik in enger Kooperation mit der Polizeidirektion seit Juni 1997 alle in der Stadt Heidelberg erfassten Delikte auf Baublockebene ausgewertet, in Form von Diagrammen oder Karten dargestellt und kontinuierlich fortgeschrieben. Durch die Tatort-Feinanalyse können sowohl Präventionsmaßnahmen leichter gesteuert als auch Spekulationen über Art und Höhe von Straffälligkeiten im Stadtteil entkräftet oder bestätigt werden.

Erfasste Straftaten sind: Tötungs-, Sexual-, Rohheitsdelikte, einfacher und schwerer Diebstahl, Einbrüche, Betrug, Sachbeschädigung und Verstoß gegen strafrechtliche Nebengesetze²⁾. Auf Nachfrage können weiter differenzierte Daten in anonymisierter Form ausgewiesen werden.

1) Stadt Heidelberg 1999 - 2003 (Hrsg.): Kommunale Kriminalprävention. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas – Kleinräumige Kriminalitätsentwicklung für die Jahrgänge 1998 bis 2001/2002, vor allem der Tabeleinteil nach Stadtteilen.

2) Waffen- und Betäubungsmittelgesetz

Im Jahr 2003¹⁾ wurden in der Gesamtstadt 13.168 Delikte erfasst. Darunter entfielen 95 (0,7%) auf Schlierbach. Im Vergleich zur Einwohnerzahl im Stadtteil (unter drei Prozent) und zur Tagesbevölkerung²⁾ ist dies ein zu vernachlässigender Wert. Unterteilt nach Deliktarten oder räumlich nach Baublöcken betrachtet ergeben sich in Schlierbach dann so geringe Fallzahlen, dass eine generalisierte und anonymisierte Beschreibung hierüber nicht mehr möglich ist und deshalb entfällt.

Entwicklung

Auch die Entwicklung der Anzahl der Straftaten ist in Schlierbach positiv. Insgesamt nahm sie von 2002 nach 2003 um 12 % ab. Damit hebt sich der Stadtteil positiv von dem beobachteten Anstieg in der Gesamtstadt ab. Dort war eine Zunahme der Straftaten um 6 % zu verzeichnen.³⁾

Lenkungsgremium Kommunale Kriminalprävention⁴⁾

Grundlage der Kommunalen Kriminalprävention ist die Vernetzung von bisher eigenständigen Aktivitäten und die Einbindung möglichst vieler gesellschaftlicher Kräfte in einem Präventionsnetzwerk⁵⁾. Durch den gesamtgesellschaftlichen Ansatz soll die Möglichkeit geschaffen werden, lokal bedingte Ursachen für die Entstehung von Kriminalität zu ermitteln und möglichst zu beseitigen. Durch umfassende Öffentlichkeitsarbeit soll ein Abbau unbegründeter Kriminalitätsfurcht erreicht werden.

Die Aufgaben des seit November 1997 arbeitenden Lenkungsgremiums sind in erster Linie die Durchführung einer Situationsanalyse, das Festlegen von Schwerpunkten, die Entwicklung von Präventionsstrategien sowie letztendlich die Erfolgskontrolle getroffener Maßnahmen.

Anders als in Schlierbach hat sich gesamtstädtisch von 2002 nach 2003 nicht nur die Zahl der Straftaten (um + 746) erhöht. Parallel dazu ist auch die Aufklärungsquote zurückgegangen (um 3 Prozentpunkte auf rd. 47 % im Jahr 2003).

Zur Förderung der Kriminalitätsverhütung hat sich 1999 der **Verein "Sicheres Heidelberg (SicherHeid)"** gegründet, dem zahlreiche Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Heidelbergs angehören.

Stadtteilspezifische Kriminalprävention

In Schlierbach wird – wie in allen anderen Stadtteilen Heidelbergs auch – vom Amt für öffentliche Ordnung in Zusammenarbeit mit der Polizeidirektion Heidelberg im Rahmen einer Bezirksbeiratssitzung (= Stadtteilgespräch) das Thema **"Sicherheit im Stadtteil"** behandelt.

Ziel dieser Stadtteilgespräche ist es, die Bevölkerung über die Sicherheitslage im Stadtteil zu unterrichten und ihr die Möglichkeit zur Diskussion zu geben. Dabei werden insbesondere die vor Ort festgestellten Probleme angesprochen.

Aufwertung des Bezirksdienstes Altstadt – Auflösung des Polizeipostens Ziegelhausen

Die Polizeidirektion plant eine Umstrukturierung der Polizeiposten. Kleinere – aus Sicht der Polizeiführung ineffiziente - Polizeiposten

- 1) Stadt Heidelberg 2004: Auswertung aus der Datei der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik (= PKS-Datei) der Jahrgänge 2002/2003.
- 2) Tagesbevölkerung = Wohnbevölkerung minus Auspendler (Berufs- und Ausbildungspendler).
- 3) Bei einer „Jahresentwicklung“ von einem Trend zu sprechen ist lt. Polizeiaussagen kritisch. Genauere Infos stehen auf der Internetseite der Polizei Heidelberg. Siehe hierzu z.B. den Medientext „Polizeiliche Kriminalitätsstatistik der Polizeidirektion Heidelberg 2003“ unter <http://www.polizei-heidelberg.de>
- 4) Im Lenkungsgremium sind die Oberbürgermeisterin, die Polizeidirektion Heidelberg, das staatl. Schulamt, die Abt. Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg sowie folgende städtische Ämter vertreten: Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann, Kinder- und Jugendamt, Amt für öffentl. Ordnung und das Amt für Stadtentwicklung und Statistik.
- 5) Sämtliche Organisationen, Verbände und Schlüsselpersonen, die bereits Partnerinnen und Partner des Präventionsnetzwerkes sind oder als solche gewonnen werden sollen, werden zu diesen Sitzungen gezielt eingeladen. Dazu zählen die Stadtteil- und Sportvereine, die Kinderbeauftragten, Vertreterinnen und Vertreter des Handels und des Handwerks, der Gastronomie, der Kirchen, der Kindergärten und Schulen (Personal, Elternvertreter) sowie sonstiger sozialer Institutionen.

werden zugunsten größerer geschlossen. Neben Pfaffengrund und Dossenheim (nördlich von Handschuhshheim) sind davon auch die zwei an Schlierbach angrenzenden Stadtteile betroffen: Der Polizeiposten Heidelberg - Altstadt, von dem auch Schlierbach betreut wird, wird voraussichtlich noch 2004 in das Polizeirevier Heidelberg-Mitte integriert. Personell wird das Schlossbergrevier (Bezirksdienst) von 18 auf ca. 30 Personen aufgestockt. Der 3-Mann-starke Polizeiposten Ziegelhausen (in der Neckarhelle) entfällt. Der Dienst wird vom Polizeirevier Heidelberg-Nord und der Dienststelle Neckargemünd übernommen.¹⁾

8.7 Ergebnisse des Workshops¹⁾

Sport und Stadtbücherei als dominante Themen

Zuspruch vom Plenum erhielten folgende Sportfördermaßnahmen:

- Erweiterung Sport- und Sportstättenangebot und
- Kunstrasenplatz (statt Hartplatz)

Unter „Erweiterung des Sport- und Sportstättenangebots“ ist vor allem die öffentliche Nutzung der neuen Sporthalle der Stiftung Orthopädie gemeint, primär durch den TV Schlierbach. Zusätzliche Sportmöglichkeiten werden insbesondere für Kinder und Jugendliche gewünscht, namentlich die Sportarten Karate, Judo, Basketball und Volleyball.

Erfreulicher im Plenum des Workshops war, dass der Vertreter der Stiftung Orthopädie anbot, über eine zusätzliche Nutzung der gerade neu entstandenen Sportmöglichkeiten an der Klinik gemeinsam mit den Vereinen (und der Stadt) zu beraten.

Bei der zweiten Maßnahme geht es darum, den bestehenden Sportplatz mit einem weicheren Kunstrasenplatz zu versehen. Dies würde allen Nutzern zu Gute kommen. Es wurde angeregt, dass 30 % der Gelder dazu

von der Stadt, der Rest über überregionale Fördermittel, Stiftungen oder private Geldgeber aufgebracht werden sollten.

Vom Plenum wurde die Auflösung einer Bücherbushaltestelle (Grundschule Schlierbach) abgelehnt. Der Wunsch nach zwei Haltestellen wurde unter anderem mit dem für den Westen des Stadtteils längeren „Anfahrtsweg“ begründet. Zur – aus Bürgersicht – machbaren und kostenneutralen Lösung wurde vorgeschlagen, die zwei Haltezeiten künftig um 10 - 15 Minuten zu verkürzen. Bereits im Plenum wurde diese Möglichkeit jedoch von der Stadtbücherei als schwierig bezeichnet. In diesem Zusammenhang steht auch der Wunsch, einer „Zusammenarbeit von Schule / Hort und Stadtbücherei“.

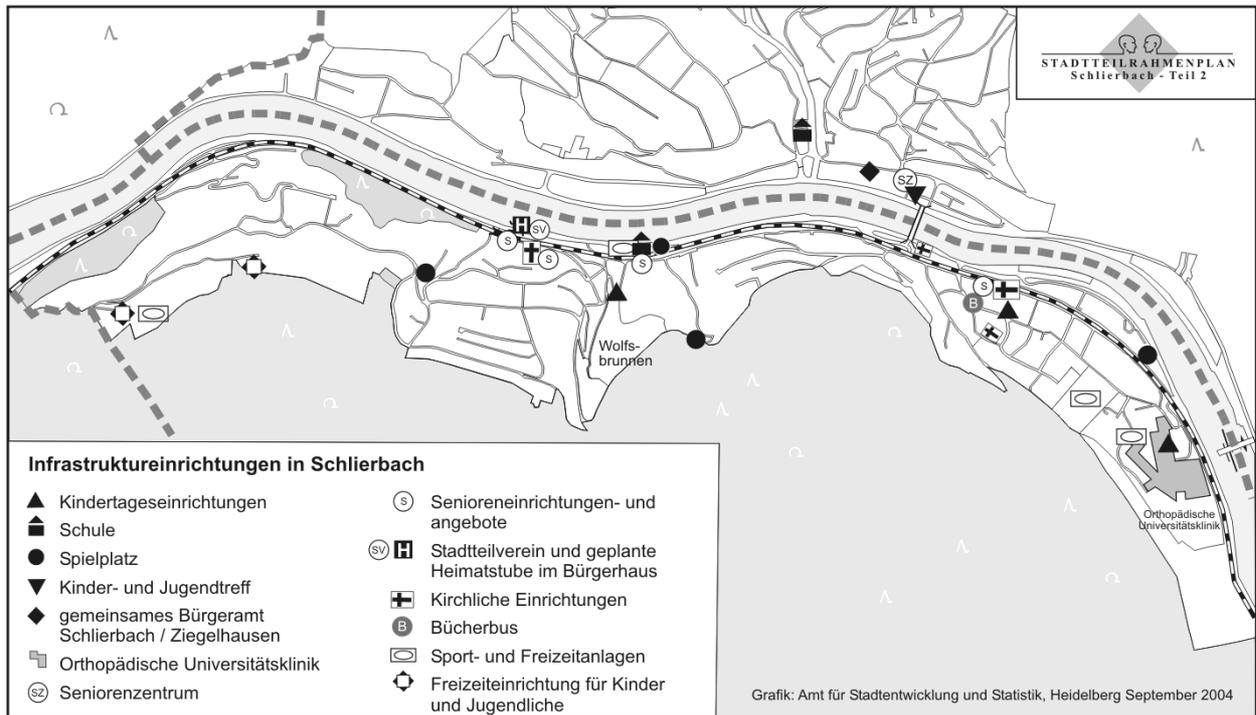
Die geforderte „Lösung der Parkprobleme Schlierbach Ost“ bezieht sich auf das Verkehrsaufkommen durch die Sportanlage „Im Hofert“ und die Klinik. Als praktikable Tipps wurden genannt:

- verstärkte Kontrollen des ruhenden Verkehrs
- Installation von Zugangsschranken
- Parkraumbewirtschaftung
- keine Parkgebühren im Parkdeck Stiftung Orthopädie

1) Quelle: RNZ-Artikel vom 27.01.,10.02. und vom 06.04..2004 sowie telefonische Auskunft der Pressestelle der Heidelberger Polizei am 03.05.2004.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, a.a.O.

Abbildung 21: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Schlierbach 2004



Quelle: Bürgeramt, Schulverwaltungsamt, Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Kinder- und Jugendamt, Sportamt, Kulturamt, Stadtbücherei, Landschaftsamt

9. Aufwachsen in Schlierbach

9.1 Entwicklung zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil

In Schlierbach wohnten Ende 2003 rund 620 unter 18-Jährige mit Haupt- oder Nebenwohnsitz (= Wohnberechtigte¹⁾). Im Vergleich zur Gesamtstadt (13,8 %) lag der Anteil mit 16,7 % deutlich höher. Der Anteil an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren betrug 22,1 Prozent und war somit ebenfalls höher als in der Gesamtstadt (HD: 18,3 %)

Tabelle 5: Wohnberechtigte Einwohner insgesamt sowie Kinder und Jugendliche in Schlierbach nach Stadtvierteln (31.12.2003)

Stadtviertel	Einwohner insgesamt	darunter: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	
		abs.	in % der Wohnberechtigten
Schlierbach-Ost*	1.883	332	17,6
Schlierbach-West	1.835	290	15,8
Schlierbach	3.718	622	16,7
Heidelberg	148.489	20.438	13,8

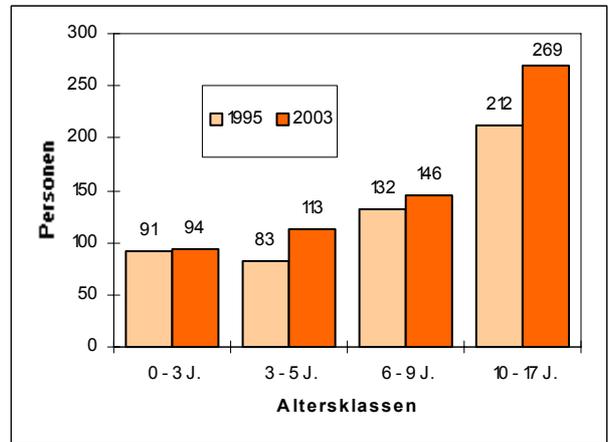
* Die Grenze zwischen Schlierbach-Ost und Schlierbach-West verläuft entlang der Straße „Im Lindenried“.

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Statistisches Datenblatt „Schlierbach auf einen Blick 2003“.

Der Entwicklungstrend ist gegenüber der Gesamtstadt erfreulich. Hier nahm die Zahl der Wohnberechtigten insgesamt seit 1995 um 9 % zu, während sie in Heidelberg nahezu stagniert (+ 0,9 %). Vor allem erhöhte sich in Schlierbach die Zahl der Kinder und Jugendlichen um 20 %.²⁾ In Heidelberg kam es dagegen zu einem Rückgang um fast 2 Prozent. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Entwicklung in den einzelnen Altersgruppen.

Sie unterscheidet sich deutlich von der der Gesamtstadt, wo es – mit einer Ausnahme (den 10 bis unter 18-Jährigen, mit + 7,5 %) – zu Verlusten kam.

Abbildung 22: Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen (Wohnberechtigte) in Schlierbach 2003 im Vergleich zu 1995



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Datenblatt „Schlierbach auf einen Blick 2003 und 1995“.

Ursache für den im städtischen Vergleich stärkeren Zuwachs an Kindern und Jugendlichen in Schlierbach sind ein verstärkter Zuzug junger Familien sowie einer überdurchschnittlichen Geburtenziffer von 9,7 Geburten je 1.000 wohnberechtigten Einwohnern gegenüber 8,3 in Heidelberg.

Auch in Zukunft überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche

Nach der jüngsten Bevölkerungsprognose des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird bis 2015 die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren insgesamt mit über 600 weitgehend konstant bleiben. Bei den 3 bis unter 6-Jährigen und bei den 6 bis unter 10-Jährigen sind geringfügige Abnahmen um jeweils rund 10 Kinder zu erwarten.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen wird in den nächsten 10 Jahren zwar leicht auf 15 % sinken, weil die Gesamtzahl der

- 1) Im Gegensatz zur „Wohnbevölkerung“ (= alle mit Hauptwohnsitz in Heidelberg Gemeldeten) sind bei den „Wohnberechtigten“ alle mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg Gemeldeten erfasst.
- 2) Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Datenblatt „Schlierbach auf einen Blick 2003 und 1995“, Sonderauswertung für Wohnberechtigte.

wohnberechtigten Einwohner leicht auf rund 3.800 zunehmen wird. Schlierbach wird aber auch dann einer der kinderreichsten Stadtteile Heidelbergs sein.

Kinderbeauftragte

Der Gemeinderat hat am 24.10.1996 beschlossen, in allen Stadtteilen Kinderbeauftragte zu wählen, um die Interessen von Kindern auch auf Stadtteilebene stärker zu vertreten. Zugleich wurde eine Satzung verabschiedet, in der die Aufgaben und Kompetenzen dieses Ehrenamtes geregelt sind.

Die Kinderbeauftragten sollen die Arbeit des städtischen Kinderbüros sinnvoll ergänzen und eine enge Anbindung an den jeweiligen Bezirksbeirat haben. Die von den Kinderbeauftragten ausgehenden Anregungen haben sich als sehr fruchtbar und hilfreich für die Verwaltung erwiesen.

9.2 Jugendhilfe

Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind im Hinblick auf die Gestaltung ihres Spiel- und Lebensraumes "Stadt" in den letzten Jahren zunehmend zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion geworden. Die Wohnsituation von Kindern und Jugendlichen, die Quantität und Qualität von Spiel- und Freiräumen sowie die verkehrlichen Verhältnisse im städtischen Lebensraum haben erhebliche Auswirkungen auf die physische und psychische Entwicklung der jungen Menschen. Dies ist ein Zusammenhang, der auch in der Gesetzgebung seinen Niederschlag findet: Das Kinder- und Jugendhilfegesetz verpflichtet die



Sommerfreizeit 2004 auf der Marienhütte

Jugendhilfe dazu beizutragen, "positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine familien- und kinderfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen" (§1 Abs. 4 KJHG).

Vor diesem Hintergrund befassen sich Pädagoginnen und Pädagogen, Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Architektinnen und Architekten sowie Landschaftsplanerinnen und Landschaftsplaner zunehmend mit den Bedürfnissen der jungen Menschen und versuchen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen den Weg zu einer "kinder- und jugendfreundlichen Stadt" zu finden. Ein Weg, der überall dort besonders großer Anstrengungen bedarf, wo Bedürfnisse von jungen Menschen im Interessenskonflikt zu anderen Gruppen der Bevölkerung stehen.

Um positiv auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen einzuwirken, muss den jungen Menschen in vielfacher Hinsicht mehr Raum zur Verfügung gestellt werden. Einerseits geht es darum, mehr öffentliche Räume (Straßen, Plätze, Freiflächen) für Kinder und Jugendliche zugänglich und nutzbar zu machen, andererseits müssen die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen aber auch insgesamt in die soziale Gestaltung des Stadtteils einfließen.

Um dies zu erreichen, ist eine stärkere Berücksichtigung der Interessen und Belange von Kindern und Jugendlichen in der Stadtplanung und -entwicklung anzustreben. Dabei stehen die folgenden fachlichen Zielvorstellungen im Vordergrund:

- Förderung junger Menschen in ihrer Entwicklung und Unterstützung der Eltern,
- Erhaltung oder Schaffung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt,
- Berücksichtigung der besonderen Interessen von Kindern und Jugendlichen bei allen städtischen Planungen: Stadtplanung, Verkehr, Spielflächen, Grünflächen, Schulraumplanung, Stadtentwicklung,

- In den Kindertageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren,
- Ausbau der präventiven Jugendhilfe, die sich an der Lebenswelt und den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiert,
- Ausbau und inhaltliche Weiterentwicklung der Angebote offener und verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit,
- stärkere Vernetzung bestehender Angebote und Einrichtungen, insbesondere zwischen Jugendhilfe und Schule,
- Leistung von Hilfe zur Erziehung, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet oder notwendig ist. Dabei soll das engere soziale Umfeld des Kindes oder des Jugendlichen einbezogen werden.

Innovation durch Vernetzung im Stadtteil

Kindertageseinrichtungen, Schulen und außerschulische Betreuungsangebote sind für die Kinder und Jugendlichen neben der Familie die wichtigsten Lebensorte für viele Jahre ihrer Entwicklung. Die Bedingungen in diesen Institutionen und der erfolgreiche Übergang zwischen den einzelnen Einrichtungen sind von entscheidender Bedeutung dafür, ob und inwieweit junge Menschen die an sie gerichteten Anforderungen im Verlauf ihrer Sozialisation bewältigen können. Dabei zeigt sich, dass eine enge Kooperation zwischen diesen Institutionen die Qualität der einzelnen Angebote verbessert und die Übergänge für die jungen Menschen zwischen den einzelnen "Stationen" erleichtert.

Deshalb sollen die Einrichtungen und Institutionen in den einzelnen Stadtteilen noch stärker vernetzt werden. Bezogen auf die Ausgangssituation und Problemlagen in dem jeweiligen Stadtteil sollen spezifische Ziele formuliert und gemeinsame Projekte und

Maßnahmen geplant, entwickelt und durchgeführt werden. Der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule kommt dabei eine besonders große Bedeutung zu. Schule ist der zentrale Lebensort der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil. Probleme sozialer Integration werden hier zuerst sichtbar und es ist der Ort, über den die jungen Menschen auch am besten erreicht werden können.

9.3 Kinderbetreuungseinrichtungen

Die Angebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Schlierbach sind im Stadtteilrahmenplan Teil 1 in den Kapiteln 4.1 - 4.3 beschrieben.¹⁾ An dieser Stelle erfolgt keine Wiederholung, sondern es werden lediglich neue Angebote und wichtige Veränderungen in den Kapiteln 9.3 – 9.7 aufgeführt.

Das Ziel aller Kinderbetreuungseinrichtungen ist es, im Zusammenwirken mit anderen die Entwicklung des einzelnen Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen besteht daher in der Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Dabei soll sich das Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Verschiedene Familienformen, die sich durch Situationen wie Berufstätigkeit beider Elternteile, Alleinerziehende, Scheidungsfamilien, Herkunft aus anderen Kulturen usw. ergeben, machen deutlich, wie vielfältig der Auftrag von Kindertageseinrichtungen geworden ist. Um insbesondere Frauen die Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit zu ermöglichen, ist in der Regel eine Tagesbetreuung (ganztags und mit Mittagessen) nötig.

Betreuung von Kleinkindern unter drei Jahren

Der Gemeinderat der Stadt Heidelberg hatte im Dezember 2001 beschlossen, die Versorgungsquote für Kinder unter drei Jahren

1) Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Schlierbach. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, 1996.

gesamstädtisch auf 15 % zu erhöhen. Im Kindergartenjahr 2004/05 überspringt die Universitätsstadt diese Zielmarke mit einer Quote von 15,45 %. Zeitgleich liegt sie in Schlierbach bei 12,79 %¹⁾ bzw. 11 Betreuungsplätzen (in der privaten Kindertagesstätte FdK Rasselbande).

Der weitere Ausbau des Betreuungsangebots für Kleinkinder in Schlierbach ist bedarfsorientiert und im Rahmen der gesamstädtischen Planung vorzunehmen. Ziel ist es, der wachsenden Nachfrage - vor allem Alleinerziehender und erwerbstätiger Mütter - gerecht zu werden.

Rechtsanspruch auf den Besuch eines Kindergartens erfüllt

Seit dem 01. August 1996 besteht für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt ein Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens. Das bedeutet, dass die Stadt Heidelberg verpflichtet ist, jedem Kind der genannten Altersgruppe in einem Kindergarten/Tagheim im Stadtgebiet einen Platz anzubieten.

In Schlierbach stehen in drei Kindertageseinrichtungen 108 Plätze für Kinder im Alter von 3 – 6,5 Jahren zur Verfügung. Die Versorgungsquote liegt bei 86,4 %. Sie steigt bis 2006 aufgrund des erwarteten Rückgangs der Kinderzahl auf 106 % an. Es gibt demnach keinen Versorgungsengpass, der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ist eingelöst.

Kindertagesstätte FdK e.V. Rasselbande ganz auf die Berufstätigkeit der Eltern angepasst²⁾

Seit September 1997 gibt es in Schlierbach die in freier Trägerschaft befindliche Kindertagesstätte „FdK e.V. Rasselbande“ in den Räumen der Stiftung Orthopädische Universitätsklinik.

Bis 31. August 1997 war dort der Betriebskindergarten der Orthopädie mit 32 Plätzen. Er musste aus Kostengründen geschlossen werden.³⁾ Die neue Kindertagesstätte entstand durch Privatinitiative aus der Notsituati-



Kindertagesstätte Jägerpfad 11

on heraus. Sie hat großzügige Öffnungszeiten (von 5.45 bis mindestens 17.00 Uhr; ganz geschlossen ist nur an 14 Tagen im Jahr) und betreut gegenwärtig (2004/05) insgesamt 34 Kinder, darunter 11 im Alter von 3 Monaten bis unter 3 Jahre. Alle Plätze sind Ganztagesplätze mit Essen. Der Kindergarten hat einen überregionalen Einzugsbereich.

Über ein Drittel Ganztagesplätze an der Städtischen Kindertagesstätte

Von den 70 Plätzen an der Städtischen Kindertagesstätte Jägerpfad sind 25 Tagheimplätze (36 %). 46 % der Kinder essen dort auch zu Mittag.

Der Evangelische Kindergarten Schlierbach betreut insgesamt 25 Kinder mit seinem Grundangebot (7.30 bis 14.00 Uhr, ohne Mittagessen).

Betreuungsangebote für Schulkinder

Mit Einführung der „Verlässlichen Grundschule“ durch das Land Baden-Württemberg zum Schuljahr 2000/2001 wurde die Kernzeitenbetreuung durch außerschulische Betreuungsangebote ersetzt⁴⁾. Somit besteht auch in

1) Quelle: Kindertageseinrichtungen in Heidelberg - Bedarfsplanung 2004/2005, Stadt Heidelberg, Kinder- und Jugendamt, Mai 2004.

2) Quelle: Telefonat vom 10.03.2004 mit Herrn Schwan, 1. Vorstand des Förder- und Trägervereins der Kindertagesstätte Rasselbande (an der Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg).

3) Quelle: RNZ vom 20.12.1996 „Kindertagesstätte vor dem Aus? – Krisenstimmung in der Orthopädischen Klinik“.

4) Verlässliche Grundschule, Außerschulische Betreuungsangebote für Grundschul Kinder in Heidelberg, Bedarfsermittlung für Betreuungsangebote, Auswertungsbericht, Stadt Heidelberg, 2000.

Schlierbach für Grundschul Kinder ein **erweitertes Betreuungsangebot an der Grundschule**, das bedarfsgerecht und flexibel in Anspruch genommen werden kann.

Um den Betreuungsbedarf festzustellen, wurde in Heidelberg im Frühjahr 2000 eine Elternbefragung durchgeführt und auf deren Grundlage ein Konzept entwickelt. Zusätzlich zur „verlässlichen“ Grundschulzeit wurde den Elternwünschen entsprechend ein Betreuungsangebot von einer Stunde vor Unterrichtsbeginn (von 7.30 – 8.30 Uhr) sowie um jeweils eine Stunde alternierend nach dem Unterricht (von 12.00 Uhr bis maximal 15.00 Uhr) an allen Heidelberger Grund- und Hauptschulen eingeführt. Die Eltern können aus den zeitlich unterschiedlichen Betreuungsangeboten das für sie passende am Standort Schule wählen.

Ab 13.00 Uhr besteht darüber hinaus die Möglichkeit, an einem Mittagstisch teilzunehmen. Hiervon machten an der Grundschule-Schlierbach im Schuljahr 2002/03 sieben Kinder Gebrauch.

Die Betreuungsformen alternieren zwischen Betreuung, Mittagessen und Hausaufgabenhilfe. Seit Einführung im Schuljahr 2000/2001 haben sich an manchen Schulen – so auch an der Grundschule Schlierbach - die Schulzeiten nach vorne verschoben (Unterricht von 8.00 Uhr bzw. 8.15 Uhr bis 11.15 Uhr bzw. 11.35 Uhr)¹⁾ und mithin die Betreuungszeiten.²⁾

Wie die frühere Kernzeitbetreuung werden auch die neuen Angebotsformen durch eine



Schlierbacher Grundschule



Schulkinder, Hermann-Löns-Weg

Kostenbeteiligung von Land, Eltern und Kommune finanziert. Um für die Elternbeiträge eine sozialverträgliche Gestaltung zu gewährleisten, wurde eine Staffelung nach fünf Einkommensstufen vorgenommen. Träger der außerschulischen Betreuung ist der Verein päd-aktiv.

Im Schuljahr 2003 / 2004 nahmen an der Grundschule Schlierbach 59 von 134 Kindern die Betreuung in unterschiedlicher zeitlicher Ausdehnung in Anspruch. Da die prognostizierten Schülerzahlen in Schlierbach noch bis zum Schuljahr 2007/08 ansteigen werden, ist in den kommenden vier Jahren von einer wachsenden Nachfrage an Betreuungsangeboten auszugehen.

1) „Trotz der immer wieder in den Medien veröffentlichten Untersuchungen, dass der Unterricht erst ab 9.00 Uhr beginnen soll, äußerten sich die Eltern mehrheitlich positiv zum Unterrichtsbeginn um 8.00 Uhr.“ Quelle: DS 81/2004, S.4, siehe nachfolgende Fußnote.

2) Siehe Drucksache 81/2004 vom 16.03.2004 „Verlässliche Grundschule“ Außerschulisches Betreuungsangebot für Grundschul Kinder in Heidelberg, Jahresbericht von päd-aktiv e.V. für das Schuljahr 2003/2003, einschließlich der aktuellen Angebotsstruktur im Schuljahr 2003/04. Danach werden aktuell (2003/04) im Rahmen der Verlässlichen Grundschule folgende Betreuungszeiten angeboten:

- 07.30 – 08.30 Uhr und / oder
- 12.00 – 13.00 Uhr
- 12.00 – 14.00 Uhr
- 12.00 – 15.00 Uhr oder
- 11.30 – 13.30 Uhr
- 11.30 – 14.30 Uhr
- 11.30 – 15.30 Uhr

In den Betreuungsstunden 7.30 bis 8.30 Uhr und 12.00 bis 13.00 Uhr besteht eine Gruppe aus 20 Kindern und einer Betreuungskraft. In der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr wird eine Gruppe aus 20 Kindern von zwei Kräften betreut, da die Intensität der Betreuung durch Mittagessen und Hausaufgabenhilfe zunimmt.

Hortplätze

Der Bedarf an einer **Tagesbetreuung** soll wie bisher in erster Linie durch die Horte abgedeckt werden.

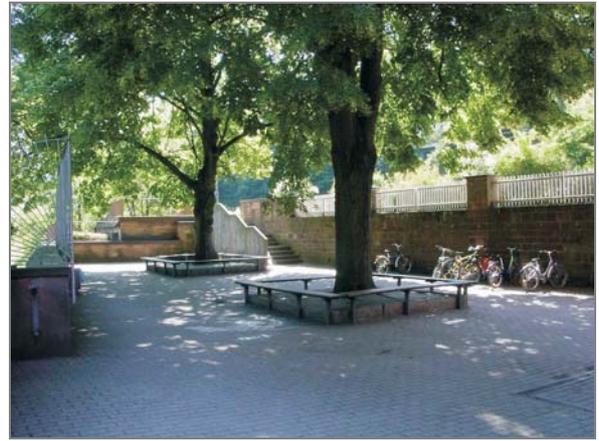
Ab dem Schuljahr 2004/2005 werden in Schlierbach 30 Hortplätze für Kinder von 6 bis 10 Jahren angeboten. Mit der Aufstockung der Turnhalle um vier neue Klassenräume konnte im alten Schulgebäude für die Einrichtung einer Hortgruppe Platz geschaffen werden. Die älteren Kinder (2. – 4. Klasse) verbleiben noch in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte im Jägerpfad 11, bis sie dort sukzessive (jeweils nach der 4. Klasse) ausscheiden. Rechnet man das erweiterte Betreuungsangebot an der Grundschule (welches nicht in den Ferien stattfindet) und die Hortplätze zusammen, so gibt es in Schlierbach für über die Hälfte der Schulkinder (59,2 %) ein Betreuungsangebot.

9.4 Spielplätze

Kinder benötigen für ihre Entwicklung einen ausreichenden Raum zum Spielen und Bewegen. Das städtische Spielflächenkonzept setzt als rechnerischen Spielflächenbedarf 11 m² pro Kind an. Kinder bis 12 Jahre sollen in einem Radius von 300 Meter um den Wohnbereich, Jugendliche von 13 bis 18 Jahren in einem Radius von 750 m eine Spielgelegenheit finden.

Derzeit (Dezember 2003) leben in Schlierbach 456 Kinder (0 – 12 Jahre) und 166 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren. Ihnen stehen vier öffentliche Spielplätze mit einer Gesamtfläche von 1.275 qm im Stadtteil zur Verfügung: Am grünen Hag, Am Schlierbachhang (Rondell), Schöne Aussicht am Schloss-Wolfsbrunnenweg und nachmittags der Schulhof der Grundschule Schlierbach.

Entsprechend beträgt das statistische Spielflächendefizit in Schlierbach (Stand Dezember 2003) für Kinder minus 3.741 m² und für Jugendliche minus 1.826 m²¹⁾ Dem rechnerischen Defizit müssen jedoch die den Stadtteil umgebenden Naturräume²⁾ und die



Schulhof der Grundschule Schlierbach

Spielmöglichkeiten auf den teilweise großen Privatgrundstücken hinzugerechnet werden.

Spielflächenkonzept

Das Landschaftsamt arbeitet derzeit an der Fortschreibung des Spielflächenkonzeptes. Jedes Jahr werden hierzu drei Stadtteile schwerpunktartig ausgewählt.³⁾ Gemeinsam mit den Kinderbeauftragten und dem Kinder- und Jugendamt wird nach Möglichkeiten für den Abbau des Spielflächendefizits sowie nach Verbesserungsmöglichkeiten für den derzeitigen Bestand gesucht.

Maßnahmen zur Behebung des Spielflächendefizits

Kurzfristig wurde im Jahr 2003 auf das Spielflächendefizit mit einer versuchsweisen, tageszeitlich begrenzten Sperrung eines Teils der Alten Schlierbacher Landstraße - vor der Schule - reagiert (siehe Kap. 9.7 Schulen). Mittelfristig soll der Schulhof – einschließlich eines Teilstücks der Alten Schlierbacher Landstraße davor – zur ganztägigen Spielplatznutzung umgestaltet werden (siehe Kap. 4.2.2).

Der Spielgerätebestand der beiden Spielplätze „Am grünen Hag“ und „Am Schlierbachhang“ muss zum Teil ausgetauscht bzw.

1) Quelle: Landschaftsamt der Stadt Heidelberg, April 2004.

2) Der unmittelbar angrenzende Wald bietet sicher zahlreiche Anregungen zum Spielen und zum Erleben der Natur. Allerdings ist er speziell für die jüngeren Kinder nur eingeschränkt nutzbar. Aufgrund seiner steilen Topographie wird er von allen Anwohnern nur sehr eingeschränkt zu Freizeit- und Erholungszwecken genutzt.

3) Die Auswahl richtet sich nach dem Versorgungsgrad des jeweiligen Stadtteils mit Spielflächen sowie seiner Bebauungsstruktur.

saniert werden. Der Spielplatz Schloss-Wolfsbrunnenweg soll ausgebaut und erweitert werden.

Alle beabsichtigten Maßnahmen entsprechen den Wünschen der Workshopteilnehmer/innen (siehe grauer Kasten am Ende dieses Kapitels). Sie forderten vor allem die Umgestaltung des Pausenhofes.

Neckarufer als Erlebniswelt

Die Zugänglichkeit und Wiederaufwertung des Neckarufers auf ein Kilometer Länge zwischen Brücke und Grundschule wurde Ende März offiziell den Bürgerinnen und Bürgern als „Schlierbacher Uferpfad“ übergeben. Damit ist die natürliche Erlebniswelt erstmals seit Jahrzehnten wieder für alle erreichbar (siehe auch Kap. 11.1 „Projekt Neckarzugänge“).

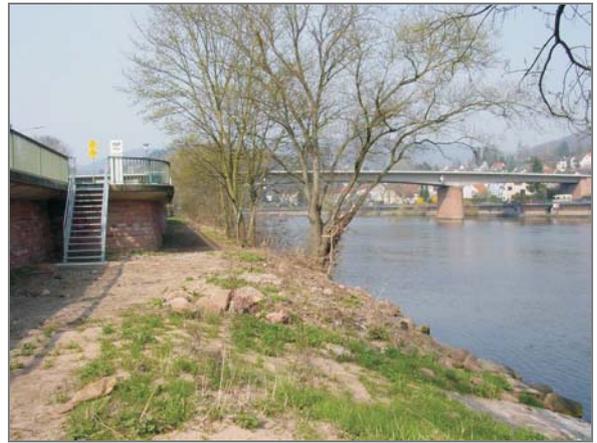
Besonders das Umweltbewusstsein der Kinder wird durch das spielerische Erleben der Flussufer positiv geprägt. Das Neckarufer wird bereits im Unterricht der Schlierbacher Grundschule behandelt. Zudem gibt es Vereinbarungen zwischen dem Stadtteilverein Schlierbach und der Grundschule zu Pflege- und Reinigungsarbeiten.¹⁾

9.5 Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Die Jugendarbeit soll an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen, von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet sein, zur Selbstbestimmung befähigen sowie zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.



Jugendtreff Ziegelhausen



Neckarzugang östlich der Ziegelhäuser Brücke

Den Schlierbacher Kindern und Jugendlichen bieten sich in den meisten Wohnquartieren – insbesondere im unmittelbar angrenzenden Wald – vielfältige Möglichkeiten zu informellen Treffs und Aktivitäten im Freien.

Jugendtreff Ziegelhausen

Seit Sommer 2003 gibt es im benachbarten Stadtteil Ziegelhausen in ehemaligen Räumen des Textilmuseums (Brahmsstraße 6) einen Jugendtreff. 380 Quadratmeter stehen hier Kindern und Jugendlichen - Schwerpunkt ist die Altersgruppe 12 – 16 Jahre aus beiden Stadtteilen - zur Verfügung. Angeboten wird u.a. Billard, Tischfußball, Musik, Erweiterung der Medienkompetenz, Arbeitsgemeinschaften wie Theater und Kleinkunst, Kreativ-Angebote, Tanz-Kurse, Klettern, Boxen, Ausflüge, Hausaufgabenbetreuung oder die grundsätzliche Alltagsbegleitung. Der Betreiber, die evangelische Kirche, hat ein pädagogisches Konzept entwickelt und stellt die sozialpädagogische Betreuung vor Ort. Geöffnet ist dienstags bis freitags von 15 bis 20 Uhr und am ersten Wochenende im Monat Freitag und Samstag bis 22 Uhr und sonntags bis 20 Uhr.²⁾

Heidelberger Feriensommer

Im Rahmen des Heidelberger Feriensommers, der vom Kinder- und Jugendamt der

1) Stadtblatt vom 07.04.2004 „In Schlierbach am Neckar spazieren“, Hrsg. Stadt Heidelberg.

2) Quelle: „Die Perle der Stadt mit Leben erfüllt“, RNZ vom 15.07.2003 und „14. Jugendtreff in Heidelberg“, Stadtblatt vom 16.07.2003.

Stadt Heidelberg veranstaltet wird, finden in den Sommerferien auch stadtteilbezogene Aktionen statt. Im benachbarten Stadtteil Ziegelhausen wird seit 1995 auf dem Gelände an der Pferchelhütte eine 14-tägige mobile Spielaktion für Kinder von 6 – 14 Jahren durchgeführt.

Stadtranderholung auf der Marienhütte

Die Marienhütte liegt in landschaftlich reizvoller Umgebung, oberhalb des Heidelberger Schlosses. Die Außenanlage mit großer Spielwiese lädt zum Herumtollen ein. Der Wald ringsherum bietet die Gelegenheit zum Erkunden der Natur.

Dort gibt es die Stadtranderholung für Heidelberger Kinder in den Sommerferien seit mehr als 80 Jahren. Erstmals führt das Diakonische Werk¹⁾ Heidelberg 2004 die Kinderfreizeiten auch in den Oster- und Herbstferien durch. Die Kinder werden morgens ab 8.00 Uhr mit dem Bus im Stadtgebiet Heidelberg abgeholt und nachmittags ab 17.00 Uhr wieder zurückgebracht. In der naturnahen Umgebung genießen die Kinder unter qualifizierter pädagogischer Betreuung Spiel, Spaß und gemeinsames Lernen. Sie stellt vor allem für Alleinerziehende und Ein-Kind-Familien ein attraktives Ferienangebot dar.

Im Herbst 2003 wurde die Marienhütte, nach viereinhalbmonatiger Renovierungsphase, wieder eröffnet.²⁾ Für rd. 380.000 Euro wurde der Neubau aus den 60er Jahren überwiegend energetisch saniert. Dabei entstanden auch drei neue Werkräume, in denen Schulklassen Workshops abhalten können. Mit Unterstützung der Stadt wurde ein „Na-



Waldheim des CVJM, Schmeilweg



Marienhütte am Elisabethenweg, Sommer 2004

tur-Labor“ mit zahlreichen Mikroskopen eingerichtet. Die meisten Angebote der von der Stadt initiierten Veranstaltungsreihe „Natur aktiv“ finden dort statt. Hier wird der Umgang mit der Natur - im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung - gelernt.

Waldheim des CVJM am Schmeilweg³⁾

Seit 40 Jahren unterhält der CVJM Heidelberg ein Selbstversorgerhaus für Heidelberg Besucher (vor allem Jugendgruppen), das Waldheim. Es liegt oberhalb des Heidelberger Schlosses am Schmeilweg und kann bis zu 50 Personen beherbergen. Viele Gruppen und Schulklassen aus der Umgebung Heidelbergs und aus ganz Deutschland nutzen dieses Angebot.

9.6 Ergebnisse der Jugendbefragung⁴⁾

Im Sommer 1997 führte die Stadt Heidelberg im Rahmen der Jugendhilfeplanung an allen Heidelberger Schulen eine Befragung von Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren durch. Über 6.000 junge Menschen haben sich beteiligt. Sie wurden sowohl über ihre In-

- 1) Es bietet in der Marienhütte auch für Senioren Freizeiten an, RNZ vom 05.10.2004.
- 2) Stadtblatt vom 03.03.2004 „Marienhütte lädt ein“ und RNZ vom 08.10.2003 „Pfiffige Ideen verhalfen Marienhütte zu neuem Glanz“ sowie RNZ vom 23.03.2004 „Natur aktiv“.
- 3) Vgl. <http://www.cvjm-heidelberg.de/Waldheim>
- 4) Stadt Heidelberg: Befragung von Jugendlichen in Heidelberg 1997, Abschlussbericht. Die nachfolgend aufgeführten Ergebnisse der Jugendbefragung sind für den Stadtteil Schlierbach von besonderer Bedeutung. Auf dieser Grundlage sollten die stadtteilspezifischen Bedarfslagen bei der Gestaltung des Angebotes noch stärker berücksichtigt werden.

teressen und Wünsche befragt als auch darüber, wo sie Probleme haben und wo sie sich mehr Unterstützung wünschen.

Die wichtigsten Ergebnisse aus der Jugendbefragung:

- Die Schlierbacher Jugendlichen geben den Bismarckplatz sowie die Neckarwiese deutlich häufiger als regelmäßige Treffpunkte an als die Jugendlichen im gesamtstädtischen Durchschnitt.
- Auf die Frage nach fehlenden Angeboten werden von den Jugendlichen folgende Punkte genannt:
 1. bessere Bus- und Bahnverbindungen, vor allem auch nach Mitternacht,
 2. mehr Kneipen mit niedrigen Preisen,
 3. Räume für selbstorganisierte Feste,
 4. verbesserte, frei zugängliche Spiel- und Sportflächen.

9.7 Schulen

In Schlierbach gibt es eine öffentliche Schule in Trägerschaft der Stadt Heidelberg: die Schlierbacher Grundschule. Sie ist trotz der leicht steigenden Schülerzahlen noch immer die kleinste Grundschule in Heidelberg. Im Schuljahr 2003/2004 waren insgesamt in den 7 Klassen 134 Schülerinnen und Schüler eingeschult. Die durchschnittliche Klassenstärke ist mit 19 Schülerinnen und Schülern optimal.

Ausbau und Sanierung der Turnhalle¹⁾

Steigende Grundschülerzahlen führten in den letzten Jahren verstärkt zu einer Raumnot



Aufstockung der Schlierbacher Grundschule



Zeitweise Sperrung der Alten Schlierbacher Landstraße

an der Schule. Durch eine Aufstockung der Turnhalle konnten in Schlierbach vier neue Klassenräume zwischen 58 und 64 m² sowie eine Terrasse mit 38 m² (zum Unterricht im Freien) geschaffen werden.

Der von der Stadt beauftragte Umbau dauerte von September 2002 bis September 2003 und kostete 748.000 Euro. Dadurch bot sich die Möglichkeit, erstmals zum Schuljahr 2003 / 2004 einen Hort direkt an der Schule einzurichten. Er wurde bisher nur in der Kindertagesstätte angeboten.

Im Rahmen des Umbaus erhielten die Geräteräume der Turnhalle in den Sommerferien 2004 neue Tore. Die Sanierung des Bodens (etliche Stolperfallen) sowie die energetische Sanierung der Turnhallenfassade stehen noch aus, sind aber mittelabhängig und absehbar nicht realisierbar (bis auf weiteres verschoben).

Konzept zur Umgestaltung des Schulhofes einschließlich eines Teils der Alten Schlierbacher Landstraße

Auf das Spielflächendefizit in Schlierbach wurde 2003 mit einer versuchsweisen Sperrung des Teils der Alten Schlierbacher Landstraße, welcher der Schule gegenüber liegt, reagiert. Die Nutzung als erweiterte Spielstraße mit vielen Outdoor-Spielen erfolgt morgens zwischen 9.00 Uhr und 12.30 Uhr. Dieses, von päd-aktiv Mitarbeitern betreute Pro-

1) Quelle: „Vier Klassen auf der Turnhalle“, Stadtblatt vom 03.12.2003.

visorium kommt bei den Schülerinnen und Schülern sehr gut an.

Die vorrangige Maßnahme im Rahmen des Spielflächenkonzepts zur Verbesserung der Spielfächensituation ist die Umgestaltung des Schulhofes, unter Einbeziehung eines Teils der Alten Schlierbacher Landstraße. Ein erster Entwurf wurde bereits von der Schule vorgelegt. Das Landschaftsamt erarbeitet derzeit, in Zusammenarbeit mit den Kinderbeauftragten, ein detailliertes Konzept (siehe Kapitel 4.2.2).

Krankenpflegeschule geschlossen¹⁾

Im September 2000 wurde die Krankenpflegeschule der Stiftung Orthopädische Universitätsklinik nach 78 Ausbildungsjahren geschlossen.

9.8 Ergebnisse des Workshops¹⁾

Dass vor allem Kinder ein wichtiges Thema in Schlierbach sind, zeigt sich daran, dass Maßnahmenvorschläge, die in der Arbeitsgruppe A (Kinder – Jugendliche – Senioren – Soziales) explizit zum Thema Kinder und Jugendliche gemacht wurden, auch im Plenum die höchsten Wertungen erhielten.

Die „Erweiterung des Pausenhofs“ erzielte den mit Abstand höchsten Zuspruch. Darunter ist eine interessante Neu-/ Umgestaltung des Schulhofes unter Einbeziehung des anliegenden Straßenabschnitts zu verstehen. Gedacht ist an eine Zusammenarbeit von Schule (einschließlich der Kinderwünsche), Planern und Sponsoren.

Die zweitgrößte Unterstützung erhielt das Maßnahmenbündel „Sicherer Schulweg“. Vorrangig wurden Kreuzungs- und Querungsbereiche genannt, wie z.B. Am Schlierbachhang/Hermann-Löns-Weg, die unsicher und stark frequentiert seien. Zur Lösung gab es konkrete Hinweise: Ampel am Neckarschlößchen oder Blitzkasten vor der Kreuzung.

Die anderen Maßnahmen waren:

- Erneuerung (Gestaltung und Erweiterung) des Spielplatzes Am Schlierbachhang (Rondell)
- Instandsetzung des Spielplatzes Am grünen Hag (Spielgeräte / Gestaltung)
- Erhalt und Weiterführung des 36er Busses
- Treffpunkt für Jugendliche
- Stadtteilstiftung für alle

1) Quelle: „Krankenpflegeschule schließt“, RNZ vom 02.06.2000, S. 5.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, Februar 2004.

10. Alt werden in Schlierbach

10.1 Spezifische Alters- und Infrastruktur

Wie bereits erwähnt ist Schlierbach mit rd. 3.720 Wohnberechtigten (Stand 2003) der einwohnerschwächste Stadtteil Heidelbergs. Darunter stellen die 30 – 64-Jährigen mit zusammen rd. 1.900 Personen (51 %) die größte Altersgruppe. Der Anteil der unter 18-Jährigen ist im gesamtstädtischen Vergleich mit 16,7 % (Heidelberg: 13,8 %) relativ hoch. Die über 64-Jährigen sind hingegen mit 13,4 % (knapp 500 Personen) deutlich weniger stark vertreten als in vielen anderen Stadtteilen. Dies ist stadtweit der drittniedrigste Wert (Heidelberg: 14,9 %).¹⁾

Betrachtet man die kleinräumliche Verteilung, so zeigt sich 2003 eine stärkere Präsenz der Älteren in Schlierbach-Ost (15 %) gegenüber Schlierbach-West (11,8 %). Dieser Abstand setzt sich in der Altergruppe der über 74-Jährigen, mit einem Anteil von 8,1 % in Schlierbach-Ost und nur 4,4 % in Schlierbach-West fort.²⁾ Das liegt in Schlierbach-Ost vor allem an der für Ältere vergleichsweise (zu Schlierbach-West) günstigeren Lage. Die Bebauung beschränkt sich im östlichen Teil Schlierbachs stärker auf die Tallagen. Von hier aus ist man auch schneller in Ziegelhausen, in der Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg oder am Bahnhof HD-Schlierbach / Ziegelhausen.

Gegenüber 1995³⁾ ist der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung – wie in anderen Stadtteilen auch – leicht gesunken. In den nächsten Jahren ist jedoch mit einem Anstieg der Seniorinnen und Senioren in Schlierbach

zu rechnen, bedingt durch den jetzt hohen Anteil der 45-64-Jährigen (knapp 25 %).

Nach der jüngsten Bevölkerungsprognose des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird bis 2015 die Zahl der 65-Jährigen und Älteren um rund 50 Personen auf knapp 550 anwachsen (+ 10 %). Ihr Anteil wird mit 14,3 % auch in 10 Jahren noch deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 16,1 % liegen. Diese Zunahme resultiert aus einem Anstieg der sogenannten jungen Alten bis 74 Jahre um rund 80 Personen (31 %). Die über 74-Jährigen werden hingegen deutlich abnehmen.

Selbstständige Lebensführung bis ins hohe Alter sichern

Ein großer Anteil der älteren Menschen ist willens und in der Lage, selbstbestimmt und kompetent den dritten Lebensabschnitt zu gestalten. Dabei ist der Verbleib in der vertrauten Umgebung und die Beibehaltung der sozialen Bindung mitentscheidend. Ziel der Stadt ist es, eine eigenständige Lebensführung der älteren Menschen durch organisierte, im unmittelbaren Lebensbereich vorgehaltene Angebote zu fördern und zu sichern⁴⁾.

1) Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Statistisches Datenblatt „Schlierbach auf einen Blick 2003“, Sonderauswertung Wohnberechtigte.

2) ebd.

3) ebd.

4) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 Leitlinien und Ziele, Zielbereich Soziales, Stadt Heidelberg, 1997, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Tabelle 6: Wohnberechtigte insgesamt sowie Ältere in Schlierbach nach Stadtvierteln (31.12.2003)

Stadtviertel	Wohnberechtigte insges.	darunter: 65 Jahre und älter			
				davon: 75 Jahre und älter	
	abs.	abs.	in %	abs.	in %
Schlierbach-Ost*	1.883	283	15,0	153	8,1
Schlierbach-West	1.835	216	11,8	81	4,4
Schlierbach	3.718	499	13,4	234	6,3

* Die Grenze zwischen Schlierbach-Ost u. Schlierbach-West verläuft entlang der Straße „Im Lindenried“.

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Statistisches Datenblatt „Schlierbach auf einen Blick 2003“.

Für ältere Menschen ist nicht nur das Angebot der Altenhilfestruktur im Stadtteil wichtig. Vor allem die Lage der Wohnung zu Einkaufsmöglichkeiten, nahen Dienstleistungen, zur ärztlichen Versorgung, kulturellen Einrichtungen oder zum öffentlichen Verkehrsnetz etc., ist für die Lebensqualität von Bedeutung. Wichtig ist hierbei eine gute, fußläufige und behindertengerechte Erreichbarkeit. Dies ist in Schlierbach aufgrund der Ausdehnung und Topographie schwer zu verwirklichen.

So wird auch in der Broschüre „Wohnen im Alter in Heidelberg“ festgestellt¹⁾, dass die Versorgungsstruktur im direkten Wohnumfeld unzureichend sei. Man – so die Verfasser – konnte sich in Schlierbach noch nie ohne PKW-Nutzung versorgen und musste immer weite Wege in Kauf nehmen. Aufgrund der geringen Einwohnerzahl wird es auch in Zukunft schwer sein, befriedigende und wirtschaftlich tragbare Lösungen zu finden. Die räumlich nächsten Versorgungsangebote bieten sich jenseits des Neckars in Ziegelhausen. Die kürzeren Wege haben dabei die in Schlierbach-Ost Wohnenden.

Betreutes Wohnen realisieren

Das Angebot an Betreuten Wohnungen unterstützt die von den meisten älteren Menschen bevorzugte selbstständige Lebensführung im Alter. Es gibt ihnen gleichzeitig das Gefühl der Sicherheit, in bestimmten Lebenssituationen oder in Notfällen Hilfe zu erhalten. Außerdem kann das Betreute Wohnen zum Verbleib in vertrauter Umgebung und zur Aufrechterhaltung von nachbarschaftlichen Beziehungen beitragen.

Bislang gibt es in Schlierbach noch keine Betreuten Wohnungen für Seniorinnen und Senioren. Rein rechnerisch fehlen in Schlierbach derzeit etwa elf Betreute Wohnungen, wenn man von dem Zielwert ausgeht, für etwa 2,5 % der über 64-Jährigen eine solche Wohnmöglichkeit bereit zu halten.

Der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GGH liegt derzeit keine Anfrage nach Betreuten Wohnungen vor. Das zuständige städtische Fachamt für Soziale Angelegenheiten



Topographie in Schlierbach

und Altenarbeit rät insbesondere aufgrund der mangelnden Infrastruktur (fehlende Geschäfte etc.) und der Topographie von Betreuten Wohnungen in Schlierbach ab. Befürwortet werden sie dagegen im gegenüber liegenden Stadtteil Ziegelhausen, dessen Infrastruktur ausreichend sei. Das Soll an Betreuten Wohnungen in Ziegelhausen liegt bei 37²⁾. Seit längerem beabsichtigt die Stadt dort die Realisierung eines Projekts mit ca. 30 Wohnungen. Der (statistische) Gesamtbedarf für beide Stadtteile ist somit noch nicht ganz abgedeckt.

Dass Betreute Wohnungen nicht immer in gesonderten Objekten konzentriert sein müssen, sondern auch durch entsprechende Umbaumaßnahmen im Bestand realisiert werden können, zeigen entsprechende Sanierungsmaßnahmen der GGH. Die dadurch entstehenden Kosten sind jedoch nahezu so hoch wie bei einem Neubau.

Der Verein „Selbständig Wohnen Heidelberg e. V.“ bietet sein Dienstleistungsangebot auch einzelnen Mietparteien außerhalb von betreuten Einrichtungen als Betreuungsträger an. Dies gibt Interessierten die Möglichkeit, in der eigenen Wohnung wohnen zu bleiben. Für Schlierbach mit seinem hohen Eigentumswohnungsanteil wäre dies eine attraktive Alternative zu festen Einrichtungen. „Die Bewohner des Stadtteils sind vorrangig dem

1) Quelle: Wohnen im Alter in Heidelberg, Zur Wohnsituation und den Möglichkeiten des Selbstbestimmten Wohnens, S. 26 – 27 und S. 31. Schriftenreihe des Amtes für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit 01/2002, Hrsg.: Stadt Heidelberg.

2) ebd., die Tabelle auf Seite 12.

hohen Einkommensniveau zuzuordnen und wohnen vor allem im Eigentum. ..., ältere Menschen mit hohem Einkommen verlassen erst dann ihren Stadtteil und ihr Wohneigentum, wenn es gar nicht mehr anders geht, da sie scheinbar in der Lage sind, ihren Hilfebedarf finanziell selbst zu decken.“¹⁾

Die neuen Alten engagieren sich selbst: ein Beispiel: das Wohnprojekt „OASE“

Dass sich die Zeiten geändert haben und mithin die Ansprüche und Erwartungen der überwiegend aktiven Seniorinnen und Senioren, zeigt sich auch in neuen, unkonventionellen Wohnkonzepten Älterer. Ein Beispiel ist der seit 1999 in Heidelberg existierende Verein „OASE - Wohnprojekt für ein gemeinschaftliches Leben e.V. Heidelberg“. Dieses Projekt entstand aus einer Informationsveranstaltung des Projektbüros „Selbstbestimmt wohnen im Alter“. Ziel ist es, in der Polarität von „für sich allein“ und „miteinander leben“ Selbstorganisation und Selbsthilfe in gemeinschaftlichen Wohnformen zu praktizieren. Es soll ein generationsübergreifendes, nachbarschaftlich, sozial und ökologisch orientiertes Wohnprojekt verwirklicht werden.

Gespräche mit der Stadt, Umlandgemeinden, Wohnungsgesellschaften und –genossenschaften, Kirchen, Stadtteilvereinen u.a.m. wurden bereits geführt. Zu konkreten Wohnungsergebnissen kam es bislang jedoch noch nicht. Dabei erweist sich eine Umsetzung im Mietwohnungsbau – mit höheren Risiken für den Vermieter – als besonders schwierig. Entsprechend wird weiterhin nach einem geeigneten Objekt gesucht.



Katholische Pfarrgemeinde St. Laurentius, Wolfsbrunnsteige



Seniorenzentrum Ziegelhausen in der Brahmstrasse 6

Seniorenzentren Ziegelhausen und Altstadt als Anlaufstellen

Die Angebote der beiden Seniorenzentren beinhalten u. a. Kurs- und Gruppenarbeiten, Bewegungsangebote, Beratung, Lesungen, Dia-Vorträge, Liedernachmittag oder Spieltreff. Wichtig ist auch der Mittagstisch, der die Möglichkeit bietet, in Gemeinschaft das Essen einzunehmen.

Seit seinem Umzug 2001 in die Brahmstrasse 6 bietet das Seniorenzentrum Ziegelhausen ausreichend Räumlichkeiten und ist für die Seniorinnen und Senioren aus Schlierbach noch besser erreichbar. Die Buslinie 33 hält in unmittelbarer Nähe. Auch das Seniorenzentrum Altstadt in der Marstallstraße ist mit dem öffentlichen Nahverkehr (Buslinie 35) gut erreichbar.

Seniorentreffpunkt Schlierbach

In den Räumen des Bürgerhauses Schlierbach findet 14-tägig der Schlierbacher Seniorentreffpunkt statt. Dieser mittlerweile gut frequentierte Treffpunkt wird vom Seniorenzentrum Ziegelhausen mit betreut. Zum Seniorentreffpunkt gehören auch zwei Kegelgruppen und eine Gruppe für Gedächtnistraining, die von zwei ehrenamtlichen Leiterinnen verantwortlich organisiert werden.

Darüber hinaus bietet der Stadtteilverein, der die Räumlichkeiten des Bürgerhauses verwaltet, wöchentlich eine „Rückenschule“ an.

1) Quelle: „Wohnen im Alter in Heidelberg, S.27, a.a.O.

Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Als Hilfsangebot besonders für ältere Menschen hat sich in Schlierbach eine ökumenische Nachbarschaftshilfe etabliert, die über das katholische Pfarramt St. Laurentius zu erreichen ist.

Wenn weitere Hilfe nötig ist

In Schlierbach gibt es weder ambulante noch stationäre Angebote für Ältere. Eine Versorgung ist aber aus anderen Stadtteilen – insbesondere durch Ziegelhausen und die Altstadt – sowie aus Neckargemünd sichergestellt. Selbstverständlich stehen alle Einrichtungen der Altenhilfe in Heidelberg auch allen Heidelbergerinnen und Heidelbergern zur Verfügung, unabhängig davon, in welchem Stadtteil sie wohnen.

Senioren-Seite der Stadt Heidelberg



Tipps, Informationen und mehr über sämtliche Lebensbereiche (von Beratung und Soziales über Sport bis hin zu Wohnen im Alter und sonstige Hilfen), die Seniorinnen und Senioren interessieren, finden sich auf der „Senioren-web-Seite“ der Stadt Heidelberg. unter www.heidelberg.de/senioren¹⁾.

IAV-Stelle und Informationsbroschüren führen durch die Vielfalt der Angebote

Das breitgefächerte Angebot der Altenhilfe in Heidelberg zu überblicken, wird immer schwieriger. Daher steht Ratsuchenden die Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle (IAV-Stelle) des Amtes für Soziale Angelegen-



Bürgerhaus Schlierbach

heiten und Altenarbeit in der Dantestraße 7 zur Seite. Unter der Telefonnummer 58-4900 kann jeder kostenlos eine telefonische Beratung erhalten. Der von der IAV-Stelle verantwortete „Wegweiser für ältere und alte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg“²⁾ ist im Herbst 2003 in seiner 4. Neuauflage, (ebenfalls kostenlos), erschienen. Er enthält Informationen aus allen für Seniorinnen und Senioren wichtigen Bereichen. Daneben gibt es das „Senioren Stadtbuch“³⁾, das umfassend über alle Angebote der Gesamtstadt und in den Stadtteilen informiert.

Seit Januar 2002 bietet der an die IAV-Stelle angegliederte Wohnservice⁴⁾ Aufklärung und Beratung zum Thema „Wohnen im Alter“ an, vor allem über eine Wohnungsanpassung, die ein Betreutes Wohnen zu Hause ermöglicht.

Stand der Altenhilfe und Infrastruktur auch künftig sichern

Ziel ist es, trotz der geschilderten Schwierigkeiten, die Rahmenbedingungen für eine adäquate Infrastrukturversorgung zu verbessern. Dazu wird Schlierbach jedoch auch in Zukunft auf das Angebot der Nachbarstadtteile - vor allem Ziegelhausens - angewiesen sein.

1) www.heidelberg.de/senioren

2) Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, September 2003. Der Wegweiser ist in jedem Bürgeramt und an zahlreichen anderen Auslegestellen erhältlich.

3) Senioren Stadtbuch Heidelberg, Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Heidelberg 1999.

4) Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit (Januar 2002): Wohnen im Alter in Heidelberg.

10.2 Ergebnisse des Workshops¹⁾

Das Thema „Senioren“ war beim Workshop Schlierbach kein Schwerpunkt. Aus der Arbeitsgruppe „Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales“ kamen drei Vorschläge in die Schlussrunde:

„Altersgerechte Wohnungen“ (bzw. „Betreutes Wohnen“) erhielt darunter den größten Zuspruch. Räumlich vorgeschlagen wurde hierzu das Schlierbacher Schiff oder „beim Sportplatz“.

Als weitere Maßnahme wurde „Seniorenarbeit“ genannt, wobei hier vor allem das „Gedächtnistraining“ gemeint war. Als Räumlichkeit wurde insbesondere das Bürgerhaus genannt.

Ferner wurde ein „Austausch mit anderen Seniorengruppen“ vorgeschlagen. Damit gemeint war, zu schauen, was in anderen Stadtteilen gemacht wird und inwieweit diese Angebote auf Schlierbach übertragbar sind.

Aus der Arbeitsgruppe „Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld“ wurde die Maßnahme „Zielgruppenorientiertes Wohnen“ im Plenum vorgestellt. Darunter war generationsübergreifendes Wohnen (jung und alt) gemeint. Als mögliches Objekt wurde ebenfalls das Schlierbacher Schiff genannt.

Weitere Themen aus anderen Arbeitsgruppen, die auch für Ältere von Interesse waren, sind im Folgenden, in der Reihenfolge ihrer Gewichtung (durch das Plenum), aufgelistet:

- Den ÖPNV im Westen verbessern, z.B. durch einen Pendelbusverkehr (Kleinbusse) vom Schloss bis zum Bahnhof HD-Schlierbach / Ziegelhausen.
- Massive Verkehrsberuhigung am Hang, vor allem durch einen Rückbau der Verkehrswege (Einrichten verkehrsberuhigter Bereiche, Verkehrsmöblierung, Hindernisse, Einbahnverkehre, Parkzonen etc.). Damit

soll insbesondere der Durchgangs- und Schleichverkehr unterbunden werden.

- Ein Einzelhandelsanlieferdepot im Bahnhof Schlierbach, z.B. initiiert vom Einzelhandelsverband Nord-Baden und der HWE (Betreibersuche).
- Die Nahversorgung verbessern, z.B. durch ein Geschäft oder auch eine Gastwirtschaft im Schlierbacher Schiff.
- Erhalt der Buslinie 36 in Schlierbach Ost und Ausbau in Schlierbach West.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, Februar 2004.

11. Umweltfreundliches Schlierbach

Die Stadt Heidelberg bekennt sich im Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 – Leitlinien und Ziele zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne der Lokalen Agenda 21. Das heißt, sie will gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich sein. Durch einen sparsameren Umgang mit den Ressourcen und nicht erneuerbaren Energien will sie auch zukünftigen Generationen ermöglichen, ihre materiellen Bedürfnisse zu befriedigen.

Umweltplan

Mit dem im März 1999 vorgelegten Umweltplan¹⁾ leistet die Stadt Heidelberg einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung (siehe hierzu auch Kapitel 3 mit Karte). Der Umweltplan dient als praktikable Arbeits- und Entscheidungshilfe für alle Planungen der Stadt, indem er für die Verwaltung:

1. wichtige Umweltdaten zusammenstellt und sie medienübergreifend und umsetzungsorientiert aufbereitet,
2. Zielsetzungen, Entwicklungsaussagen und Maßnahmenschwerpunkte des Umweltschutzes vermittelt, damit die Berücksichtigung der Umweltbelange bei allen städtischen Planungen gefördert wird.

11.1 Freiraum und Grünflächen

Erhalt und Entwicklung der siedlungsbezogenen Freiraumnutzung

Der Umweltplan weist darauf hin, dass Schlierbach mit seinen überwiegend gering verdichteten Siedlungsbereichen einen Übergangsbereich zum Wald mit einer gesamtökologischen Funktion darstellt.²⁾ Hier steht insbesondere der Erhalt und die Entwicklung der teilweise bereits vorhandenen siedlungsbezogenen Freiraumnutzung (z.B. Streuobstwiesen, Gärten) unter besonderer Berücksichtigung der Anforderung der Umweltmedien im Vordergrund.



Neckarufer in Höhe „Hausackerweg“

Friedhof Schlierbach

Der alte Friedhof „In der Aue“ hat kaum noch Aufnahmekapazität, Beisetzungen gibt es nur noch in schon bestehenden Gräbern, die für Bestattungen freigegeben sind. Beim neuen Friedhof „Am Gutleuthofhang“ gibt es auch langfristig keine Engpässe.

Entwicklungsprojekt „Lebendiger Neckar“³⁾

Das Entwicklungsprojekt „Lebendiger Neckar“ wurde 1997 vom Nachbarschaftsverband Heidelberg - Mannheim ins Leben gerufen, mit dem Ziel, Naturschutz und Naherholung in Einklang miteinander zu bringen. Bestehende Beeinträchtigungen der Natur sollen gemindert und künftige Probleme vermieden werden. Mit attraktiven Naherholungsbereichen soll verhindert werden, dass die Naturschutzgebiete als Erholungsräume genutzt und empfindliche Arten gestört werden.

In dem vom IUS (= Institut für Umweltstudien) im Juli 1997 vorgelegten Konzept wurden 22 Maßnahmen entlang des Neckars zwischen Neckargemünd und Mannheim vorgeschlagen. Ob alle „Bausteine“ des Projekts realisiert werden können, hängt auch von den Finanzierungsmöglichkeiten ab.

1) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltplan, Heidelberg 1999.

2) ebd., Plan 3, S.41.

3) Quelle: „Vision von einem lebendigen Neckar“, Mannheimer Morgen vom 29.07.2000.

In Schlierbach wurde 1998 die erste Maßnahme des Entwicklungsprojekts „Lebendiger Neckar“ realisiert: der Ingenieurweg wurde als Freizeitweg (Rad- und Fußweg) instandgesetzt (siehe hierzu die große Karte am Ende von Kapitel 4).¹⁾ Im Freiflächenstrukturkonzept der Stadt Heidelberg (= FSK) wird diese Maßnahme explizit als Einzelziel unter der „Stadtteilanalyse Schlierbach“ aufgeführt.²⁾

Projekt „Neckarzugänge“ realisiert

Das Projekt „Neckarzugänge“ ist ein weiteres Teilprojekt des Entwicklungsprojekts „Lebendiger Neckar“. Es greift das Leitziel „Stadt am Fluss“ – Uferbegleitende Fuß- und Radwege“ - wobei an dieser Stelle kein Radverkehr erwünscht bzw. möglich ist - des FSKs auf.

Projektziel war es, das Neckarufer in Schlierbach wieder gefahrlos zugänglich und damit erlebbar zu machen. Zwischen der Schlierbacher Grundschule und der Ziegelhäuser Brücke sollte der ehemalige Treidelpfad auf einer Länge von einem Kilometer durchgängig begehbar gemacht werden.

Anfang November bis kurz vor Weihnachten 2003 wurde an verschiedenen Stellen das Neckarufer von der Schlierbacher Landstraße aus wieder zugänglich gemacht und steht somit als Erlebnisraum zur Verfügung: In die-



Neckaruferbereich Höhe „Adlerüberfahrt“

sem Zeitraum wurden bestehende Treppen instandgesetzt, neue Zugänge geschaffen, zugewachsene Wege frei gemacht und die Mündung des Schlierbachs naturnah gestaltet. Die Kosten beliefen sich auf knapp 60.000 Euro, wobei 22.900 Euro aus Mitteln der Glücksspirale gedeckt wurden. Die offizielle Eröffnung und „Übergabe“ an die Bevölkerung war erst in diesem Jahr (29. März 2004). Weitere Maßnahmen sind angedacht (siehe Abbildung 23).

- 1) Zur Zeit wird er einmal im Jahr vom Staatlichen Forstamt – primär unter dem Aspekt der Hangschutzfunktion – gepflegt.
- 2) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept Heidelberg (FSK), März 2000, S.74 – 75 und S. 51 sowie die Karte „Zielkonzept 10“.

Abbildung 23: Projekt „Neckarzugänge“ in Schlierbach

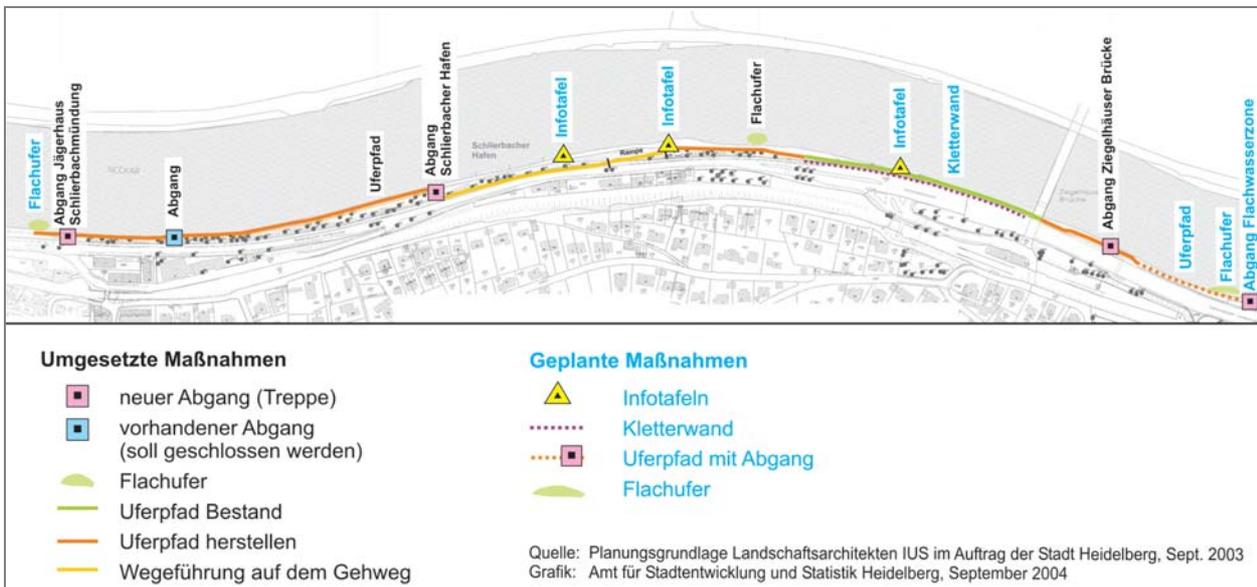
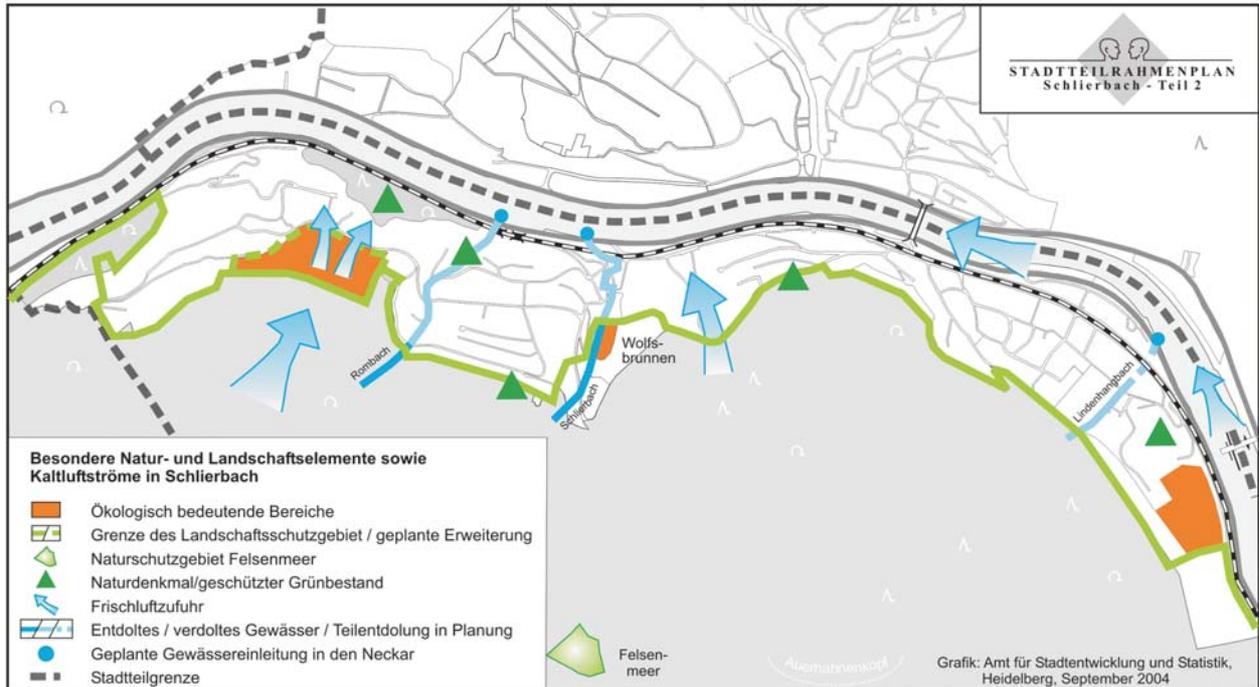


Abbildung 24: Besondere Natur- und Landschaftselemente sowie Kaltluftströme in Schlierbach



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg September 2004

11.2 Schutz von Natur und Landschaft

Erhalt der Wiesen und Streuobstwiesen

In Schlierbach existieren durch die Siedlungsentwicklung nur noch Reste der ursprünglich weit verbreiteten Wiesen und Streuobstwiesen. Die wichtigsten, mit hoher ökologischer Bedeutung sind das **Schlierbacher Neurott** (Boschwiese), das Gebiet um den **Wolfsbrunnen** und die **Orthopädiewiese** (siehe Abbildung 24). Die Wiesen und Obstwiesen beherbergen bei entsprechender Pflege eine hohe biologische Vielfalt mit typischen Arten der Flora und Fauna.

Darüber hinaus besitzen vor allem der Wolfsbrunnen und die Orthopädiewiesen eine

hohe Attraktivität für die Naherholung.

Der langfristige Erhalt dieser Nutzungsform sollte zur Bewahrung der Landschaft sowie aus Gründen des Naturschutzes und wegen des hohen Erlebniswertes unbedingt angestrebt werden.

Boschwiese als Landschaftsschutzgebiet

Wegen seiner für den Stadtteil Schlierbach besonderen Biotopstruktur hat die Stadt Heidelberg die Ausweisung der Boschwiese als Teil des Landschaftsschutzgebietes „Bergstraße – Mitte“ vorangetrieben. Zur Zeit muss nur noch das Änderungsverfahren beim Regierungspräsidium Karlsruhe durchlaufen werden, was bis voraussichtlich 2005 dauern wird.

Wolfsbrunnenanlage – wertvoller Lebensraum

In dem quellenreichen Tal entstanden um 1550 kurfürstliche Forellenteiche. Der heutige Wolfsbrunnenteich ist das Überbleibsel des höchst gelegenen von ursprünglich drei Teichen. Mehrere Quellen im Gebiet sind heute zur Trinkwassernutzung gefasst.

Der Wolfsbrunnenteich ist das bedeutendste Laichgewässer für den Bergmolch in Hei-



Orthopädiewiese

delberg. Außerdem kommen Erdkröte, Grasfrosch und Salamander vor.

Die Vegetation entlang des Baches und auf den Wiesen besteht aus nassetoleranten Pflanzenarten, die in anderem Grünland üblicherweise nicht auftreten. Typisch sind hier Sumpfdotterblume, Mädesüß, Brunnenkresse und Binse.

Die Streuobstwiese ist durch verstreut stehende hochstämmige Obstbäume gekennzeichnet. Die Wiese wird regelmäßig mit Schafen beweidet, der geringe Tierbesatz schon die Vegetation und den Boden. Die Wiese bietet Brutmöglichkeiten und Nahrung für Vögel und Insekten, insbesondere für Schmetterlinge und Wildbienen.

Durch folgende Maßnahmen, die einzeln im Textverlauf genauer beschrieben werden / wurden, trägt die Stadt Heidelberg zum Erhalt der biologischen Vielfalt (u.a.) der Wolfsbrunnenanlage bei:

- Naturnahe Gestaltung des Teiches und der Bachläufe
- Nachpflanzung von Obstgehölzen als Hochstämme
- Beibehaltung oder Wiederaufnahme der traditionellen Nutzungsform der Obstwiesen.

Mehr ökologische Verantwortung bei der Grundstückspflege

Um eine ökologisch sinnvolle Grundstückspflege zu fördern, hat das städtische Umweltamt 2002 eine Broschüre „Lebensräume für Tiere und Pflanzen erkennen – pflegen – bewahren“¹⁾ erstellt.

Die Stadt Heidelberg selbst pflegt ihre Grundstücke nach ökologischen Gesichtspunkten. Darüber hinaus berät sie Grundstückseigentümer/innen und –pächter/innen zu sinnvollen Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen. Sie fördert den Erhalt der Wiesen



Wolfsbrunnenteich

und Streuobstwiesen in Schlierbach mit einer jährlichen Summe von ca. 2.000 Euro.

Naturnahe Gestaltung von Gewässern

Der Erhalt naturnaher Gewässer und deren Uferbereiche ist ein wichtiges Anliegen. Die Durchgängigkeit von Bachläufen soll bewahrt beziehungsweise wieder hergestellt werden. Damit sollen Wandermöglichkeiten für im Wasser lebende Arten, insbesondere bachaufwärts, gewährleistet werden. Dies betrifft vor allem Amphibien und Insekten mit deren Larvenstadien. Entlang der Gewässer finden sich ökologisch wichtige Strukturen und Vegetationsformen, die dauerhaft erhalten bleiben sollen.

Der Gemeinderat der Stadt Heidelberg hatte auf Vorschlag der Verwaltung bereits 1995 eine Prioritätenliste zur Renaturierung und Sanierung Heidelberger Gewässer beschlossen. Ziel ist es, Teiche und Bäche in der Stadt naturnah zu gestalten und zu unterhalten. Die Offenlegung verdolter (in Rohre verlegter) Bachläufe schafft nicht nur neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere, sie eröffnet auch vielfältige Möglichkeiten der Naturerfahrung und –erziehung.

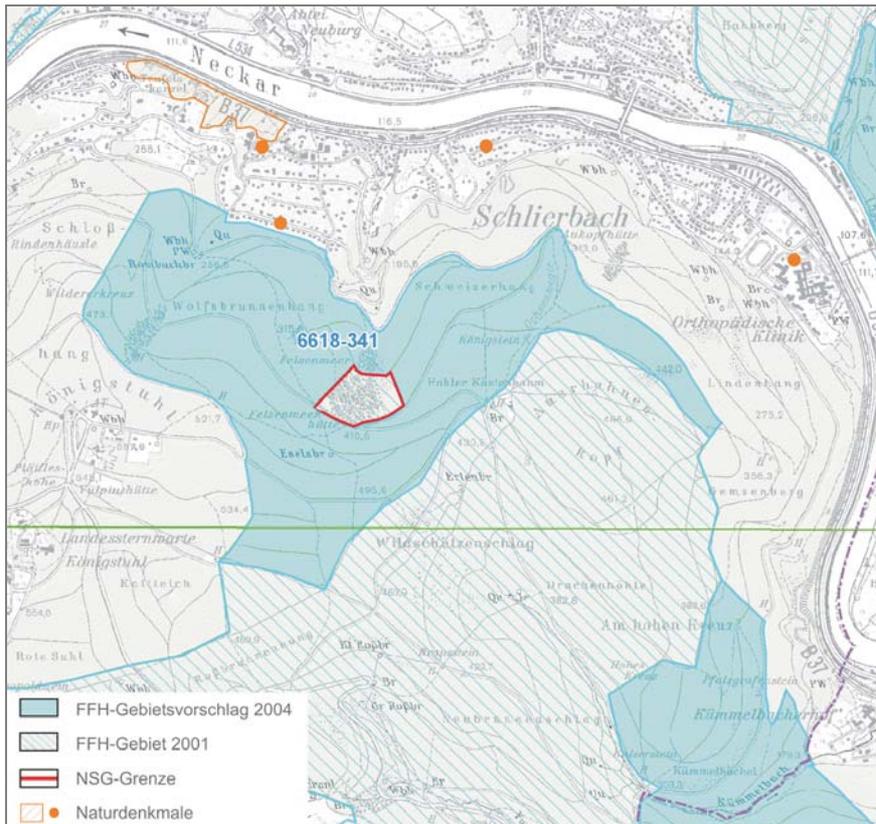
Schlierbach teilentdolt²⁾

Der Schlierbach fließt jetzt oberhalb der städtischen Kindertagesstätte Jägerpfad wieder auf rund 100 Metern Länge offen in einem richtigen Bachbett. Der Bachlauf wurde der vorhandenen Topographie angepasst und naturverträglich gestaltet. Das Gelände bleibt eingezäunt und dient weiterhin als Schafweide für den Heidelberger Biotopschutz e.V.

1) Diese ist kostenlos beim Umweltamt sowie den Bürgerämtern erhältlich

2) RNZ vom 11.02.2003, S. 23 „Schlierbach jetzt teilweise wieder offen“ und Stadtblatt vom 12.02.2003, S. 6 „Hinter der Kita plätschert’s“.

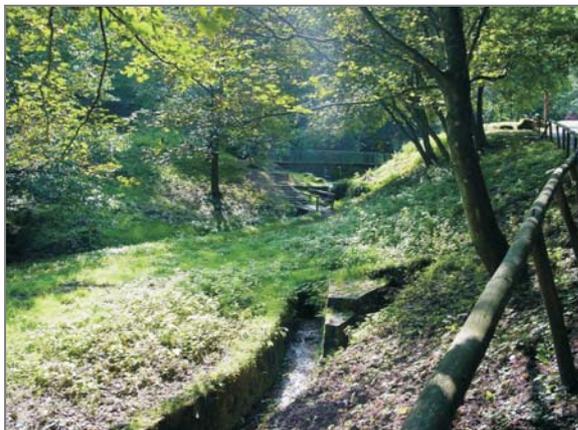
Abbildung 25: Geschützte Gebiete und Naturdenkmale in Schlierbach



Quelle: Natura 2000 in Baden-Württemberg der LFU, 2004

Vom Kindergarten ist es durch eine Tür zugänglich, so können die Kinder den Bachlauf und seine Tiere und Pflanzen erkunden. Bei Hochwasser wird das überflüssige Wasser über die noch vorhandenen Rohre abgeleitet. Im Februar 2003 wurde der neu gestaltete Bachlauf – sehr zu Freuden der Kinder der Kindertagesstätte – offiziell eröffnet.

Zukünftig ist die Offenlegung des Lindenhambaches nördlich und südlich der Bahntrasse (in der Nähe der Orthopädie) vorgesehen. Denkbar wäre auch eine Offenlegung



Schlierbach entdolt, Wolfsbrunnenanlage

des Gewässers in der Senke am Hausackerweg, auf dem Grundstück der Stadtwerke.

Amphibienwanderung

Die alljährlich stattfindende Frühjahrswanderung der Amphibien zu ihren Laichgewässern findet in Schlierbach eine starke Beachtung. Zahlreiche Schlierbacher/innen leisten hierzu einen aktiven ehrenamtlichen Beitrag. Nicht zuletzt sind daran auch die Kinder der Schlierbacher Grundschule eifrig beteiligt.

Der Wolfsbrunnenteich ist ein bedeutendes Laichgewässer für Bergmolche, Erdkröten, Grasfrösche und Feuersalamander. Bei einsetzender

Wanderung in den Abendstunden werden die Straßen in der Umgebung des Wolfsbrunnens für den motorisierten Verkehr gesperrt.

Weiterhin werden entlang des Schloss-Wolfsbrunnengeweges und am Klingelhüttenweg sowie an einigen anderen Stellen regelmäßig Kontrollgänge und Rettungsaktionen durchgeführt. Nicht zuletzt ist die Amphibienzählung ein wichtiges Instrument, um die langfristige Bestandsentwicklung dokumentieren zu können. Die Auswertung der festgestellten Zahlen belegen eine gegenwärtig stabile Population.

Für die Aufwendungen im Rahmen der Amphibienwanderung und das jährlich stattfindende Nachtreffen der freiwilligen Helferinnen und Helfer wird von der Stadt Heidelberg ein Zuschuss von 550 € gewährt. Die Kosten für Straßensperrungen und Betreuung der Amphibienwarnschilder sowie die Anschaffungskosten für Warnwesten werden vom Städtischen Tiefbauamt getragen.

Tabelle 7: Anzahl der beobachteten lebenden Amphibien während der Frühjahrswanderung in Schlierbach 1995 bis 2003

Art	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Grasfrosch	4	3	16	34	15	68	61	9	19
Erdkröte	773	1223	1678	1999	2605	1819	2524	1643	696
Feuersalamander	2	53	44	23	18	59	77	178	63
Bergmolch	127	123	133	186	104	85	437	217	234

Quelle: Natura 2000 in Baden-Württemberg der LFU, 1. Auflage, März 2001.

NATURA 2000 - europaweites Schutzgebietssystem ¹⁾

Durch eine aktuelle Nachmeldung wurde das FFH-Gebiet auf Schlierbacher Gemarkung rund um das Felsenmeer deutlich vergrößert, große Waldbereiche sind jetzt ausgewiesen. Westlich reicht es bis zum Wilderer Kreuz, nördlich bis an die Bebauung Klingelhüttenweg, östlich und südlich grenzt es nun unmittelbar an das schon 2001 ausgewiesene, große FFH-Gebiet um den Auerhahnenkopf an. Eine weitere Erweiterung schließt sich ganz im Osten an: der Bereich Pfalzgrafenstein, Kümmelbacherhof und -tal bis - auf Schlierbacher Gemarkung - hinunter zum Kümmelbach. Die offizielle Bezeichnung der NATURA-Gebietskulisse im FFH-Gebietsvorschlag hat die Nummer 6618-341 und zählt zu dem Schutzgebiet „Kleiner Odenwald“.

Von den geschützten Biotoptypen sind im Schlierbacher Wald der „Hainsimsen - Buchenwald“ großflächig sowie „Silikatschutthalden“ kleinräumig anzutreffen. Für dieses Gebiet ist eine **naturverträgliche Waldbewirtschaftung** vorgeschrieben, die den dauerhaften Erhalt der geschützten Waldgesellschaft zum Ziel hat.

Naturschutzgebiete, Naturdenkmale und besonders geschützte Biotope

In Schlierbach ist das Felsenmeer unterhalb der Felsenmeerrhütte mit einer Größe von 4,95 ha als **Naturschutzgebiet** ausgewiesen.

Naturdenkmale bzw. Flächenhafte Naturdenkmale sind:

- Die Stieleiche bei der Orthopädischen Klinik (ca. 210 Jahre alt und damit ältester Baum Heidelbergs außerhalb des Waldes),

- Die Stieleiche in der Straße Am Aukopf 25,
- mehrere Einzelbäume am Schloss-Wolfsbrunnenweg
- eine Buchengruppe am Klingelhüttenweg 34,
- die Teufelskanzeln und
- die Parkanlage beim Gästehaus der Universität am Rombachweg.

Darüber hinaus gibt es in Schlierbach 14 gesetzlich geschützte Biotope nach § 24a Naturschutzgesetz des Landes Baden-Württemberg mit einer Gesamtfläche von 3,6 ha²⁾. Hierzu zählen Feldgehölze, Trockenmauern, Tümpel und naturnahe Ufervegetation.

Naturnahe Waldwirtschaft

Die Eigenart der Heidelberger Waldlandschaft, ihre spezifischen naturräumlichen und

1) Mit der europäischen Naturschutzkonzeption NATURA 2000 haben sich die Staaten der Europäischen Union die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa zum Ziel gesetzt. Bereits 1992 beschlossen sie mit der FFH-Richtlinie (Fauna = Tierwelt, Flora = Pflanzenwelt, Habitat = Lebensraum) den Aufbau eines Netzes von natürlichen und naturnahen Lebensräumen und von Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Dadurch soll das europäische Naturerbe für kommende Generationen bewahrt werden. Hierfür sind ausgewählte Lebensräume von europäischer Bedeutung aus verschiedenen geographischen Regionen miteinander zu verknüpfen. Sie bilden zusammen mit den Gebieten der 1979 erlassenen EU-Vogelschutzrichtlinie das europäische Schutzgebietsverbundsystem NATURA 2000. FFH-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie sind verbindlich umzusetzendes EU-Recht. Noch in diesem Jahr (2004) muss die baden-württembergische Gebietskulisse der EU gemeldet werden. Von dort wird dann - nach eingehender Prüfung - die rechtskräftige Anerkennung erteilt.

2) Umweltbericht 1995 bis 1998, S. 97, a.a.O. sowie Kartierung nach § 24 a Naturschutzgesetz besonders geschützte Biotope 1992 - 1999, Umweltamt Stadt Heidelberg.

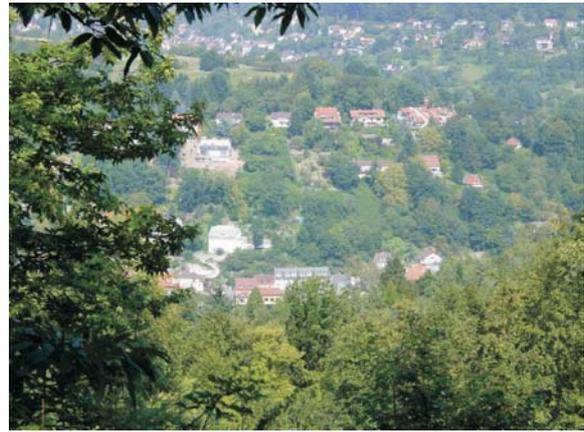
kulturhistorischen Qualitäten sind auf Basis einer nachhaltigen und naturverträglichen Waldwirtschaft zu wahren und zu entwickeln. Dies erfordert auch in Schlierbach das Zusammenführen der Ansprüche aus Forstwirtschaft, Naturschutz, Erholungsplanung und Landschaftsästhetik. Das Freiflächenstrukturkonzept (FSK) schlägt hierzu u.a. vor¹⁾ die:

- Instandhaltung und Wiederherstellung der Wege zwischen Wald und Neckar (beispielsweise der Weg über die Streuobstwiesen am Schlierbacher Neurott bis zum Hausackerweg).
- Erhalt und Wiedereinrichtung von Aussichtspunkten und Blickbeziehungen
- Ausbau des Ingenieurwegs zwischen Neckargemünd und Schlierbach als Rad- und Fußweg

Der Ingenieurweg wird zur Zeit einmal pro Jahr vom Staatlichen Forstamt unter dem Aspekt der Hangschutzfunktion – um zu verhindern, dass umgestürzte Bäume und Steine auf die Bahnlinie fallen - gepflegt. Ein Radwegeausbau (Zielaussage im FSK) ist vorerst nicht vorgesehen

Zertifikat für Stadtwald - Bewirtschaftung

Der Heidelberger Stadtwald wird schon lange nachhaltig bewirtschaftet. So wird beispielsweise seit sechs Jahren kein Pestizid mehr eingesetzt. Seit dem 11.10.2001 ist der gesamte Stadtwald Heidelberg (mit weiten Teilen in Schlierbach) nach den Richtlinien des PEFC (Pan European Forest Certification) zertifiziert.²⁾ Dieses Zertifikat wurde bis zum 10.10.2006 erteilt. Nach fünf Jahren erfolgt eine eingehende Begutachtung. Durch die Vergabe des Zertifikats wird dem Endverbraucher die Herkunft des Holzes aus einem nachhaltig und umweltverträglich arbeitenden Forstbetrieb bestätigt. Auch die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Bewirtschaftung des Waldes soll damit gefördert werden. Eine ergänzende Zertifizierung nach den Richtlinien des FSC (Forest Stewardship Council) ³⁾ konnte bereits vertraglich abgeschlossen werden. Noch im Jahr 2004 – nach Ablauf des Audit-Verfahrens – wird das Zertifikat offiziell erteilt.



Blick vom Wolfsbrunnen-Aukopfweg nach Ziegelhausen-West

Parksünder behindern den Forstbetrieb

Trotz dieser zwei herausragenden Auszeichnungen für eine nachhaltige Forstbewirtschaftung mangelt es mitunter an der notwendigen Akzeptanz hierfür bei der Bevölkerung.

Prinzipiell ist Bedingung für einen reibungslosen und sicheren Forstbetrieb das Freihalten der Waldzufahrten. Regelmäßig enden Holzfuhrunternehmen vor zugeparkten Schranken und haben ein Problem. Nicht selten lösen sie das mittelfristig, indem sie nicht mehr in Heidelberg Holz nachfragen (sondern nach Hessen gehen), zum ökonomischen Leidwesen der Heidelberger Forstbetriebe.

Weniger häufig, dann aber in den Auswirkungen doppelt negativ, kommt es vor, dass Rettungsfahrzeuge (bei Unfall oder Brand) vor einer zugeparkten Schranke stehen. Da sie aber nur die ihnen bekannten Wege ansteuern und sich nicht detailliert auskennen, kann die notwendige Hilfe dann – durch die Suche nach Alternativwegen - zu spät kommen.

Dieses Problem wurde bereits im Workshop⁴⁾ in der Arbeitsgruppe „Kultur - Freizeit

1) Freiflächenstrukturkonzept (2000): Stadtteilanalyse Schlierbach, S. 51, a.a.O.

2) Von den weltweit insgesamt 50 Umweltstandards und Zertifizierungssystemen haben sich zwei als bedeutsam herauskristallisiert: das Pan European Forest Certification (PEFC) und das Forest Steward Council (FSC). Detaillierte Informationen über das PEFC stehen im Internet unter: www.pefc.de

3) Mehr Informationen unter www.pefc.de/vergleich

4) Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, a.a.O.

– Umwelt- Freiraum“ vom Forstamt angesprochen, fand dort aber wenig Resonanz.

Teufelskanzel

Die Teufelskanzel in Schlierbach-West liegt in einem Waldgebiet nahe dem Neckar, mit unverwechselbarem Blick Richtung Norden. Das Naturdenkmal Teufelskanzel besteht aus einer Felsnase. Auf dieser war ehemals eine stählerne Aussichtsplattform angebracht. Im Laufe der Jahre wurde das Eisen marode. Aus Sicherheitsgründen musste die Plattform abgebaut werden. Aus gleichem Grund war auch der schmale, steile Weg dorthin schon seit Längerem gesperrt worden. Später wurden von der Deutschen Bahn AG aus Verkehrssicherheitsgründen Teile der Felswand, auf der sich die Teufelskanzel befindet, abgetragen.

Aus naturschutzrechtlichen Gründen gibt es keine Einwände gegen eine neue Aussichtsplattform¹⁾. Dies käme dem Wunsch eines großen Teils der Workshop-Teilnehmer /innen²⁾ entgegen (siehe auch grauer Kasten im Anhang). Das Problem liegt jedoch in dem erheblichen technischen Aufwand, der betrieben werden müsste (einschließlich der Sicherung des Felsens) und damit bei der Finanzierung. Darüber hinaus müsste dann auch der schmale und steile Weg dorthin regelmäßig gepflegt werden.

11.3 Klima

Wirkungs- und Ausgleichsräume beachten³⁾

Die klimaökologische Analyse im Stadtgebiet Heidelberg zeigt die Zusammenhänge zwischen klimaökologischen Wirkungs- und Ausgleichsräumen. Davon ausgehend werden Planungsempfehlungen gegeben, die sich günstig auf das Klima und Mikroklima in den einzelnen Stadtteilen auswirken bzw. Verschlechterungen vermeiden sollen.

Ein klimaökologischer Wirkungsraum (W) ist ein bebautes oder zur Bebauung vorgesehenes Gebiet, das zu klimatischen und / oder lufthygienischen Belastungen neigt. Den Wir-



Blick von Ziegelhausen (Stiftweg) zur Teufelskanzel

kungsräumen sind ein oder mehrere klimaökologische Ausgleichsräume (A) zugeordnet, die über Luftaustauschprozesse zum Abbau der Belastungen beitragen oder die Belastungen gar nicht erst aufkommen lassen.

Für jeden Wirkungsraum werden klimaökologische Empfehlungen genannt, die bei der weiteren Entwicklung des Stadtteils Schlierbach zu berücksichtigen sind. Die Wirkungsräume Orthopädische Klinik (W7) und Schlierbach (W8 und W9) stellen vorwiegend reine Wohngebiete mit Einzel- und Reihenhausbau sowie stärkerer Durchgrünung dar. Die starke Durchgrünung bewirkt, dass sich auch kleinräumig klimaökologische Positiveffekte entwickeln können, die das Eigenklima der Wirkungsräume günstig gestalten. Den Wirkungsräumen W7, W8 und W9 sind die Ausgleichsräume A15/1 und 2, A16/1, A17 und A18 zuzuordnen.

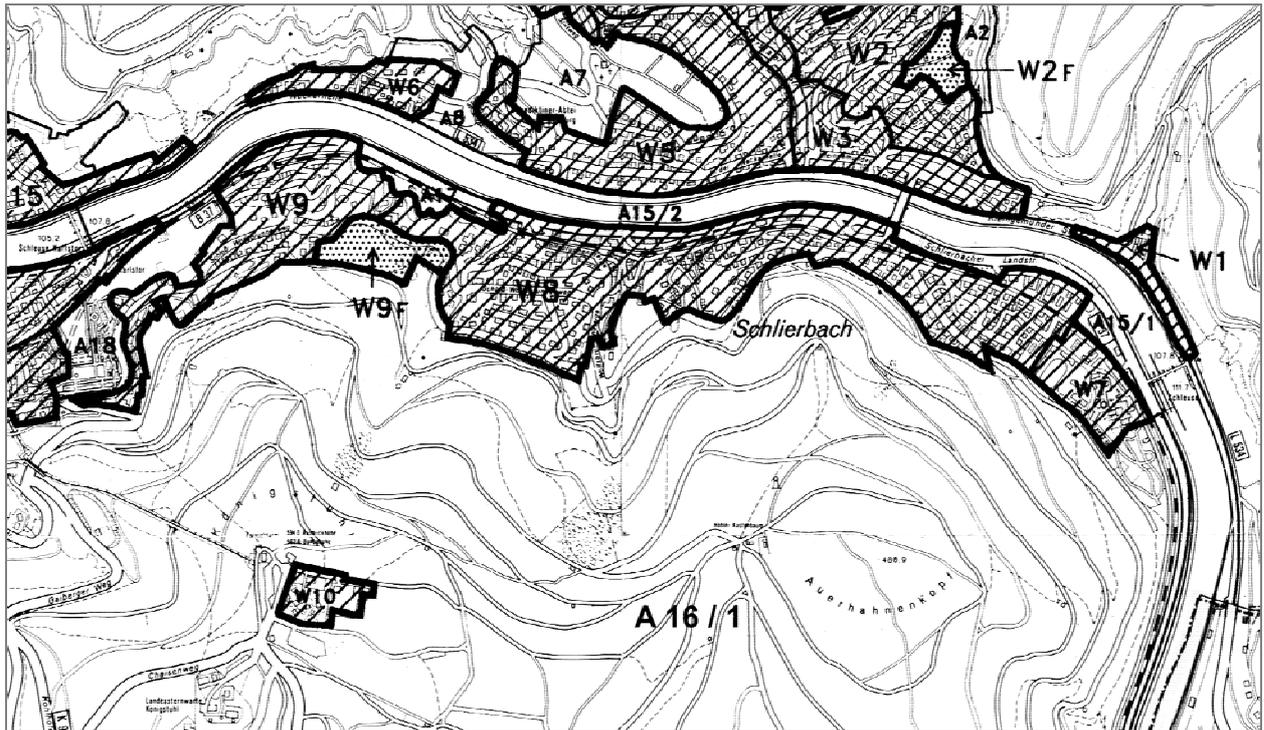
Die in den Ausgleichsräumen nach Sonnenuntergang entstehende bzw. abfließende Kaltluft - Neckartalabwind einerseits, Kaltluftabflüsse über die Hänge andererseits (siehe hierzu auch Abbildung 26) - sorgen für einen raschen Abbau bioklimatischer und lufthygienischer Belastungen.

1) Der „Erhalt und die Wiedereinrichtung von Aussichtspunkten und Blickbeziehungen“ sind auch explizit im FSK für den Stadtteil Schlierbach genannte Handlungsbedarfe und Entwicklungspotentiale. Siehe FSK (2002), S.51, a.a.O.

2) Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, a.a.O.

3) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Stadtklima 1995, S. 113 - 115; Bearbeitung: Prof. Dr. Heinz Karrasch und Dr. Seitz ÖKOPLANA, Heidelberg / Mannheim, März 1995.

Abbildung 26: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume in Schlierbach



Quelle: Stadtklima 1995, Stadt Heidelberg, Kartenanhang, a.a.O.

Die klimatische Situation im Ortsteil Schlierbach ist günstig. Die klimaökologische Leistungsfähigkeit der umliegenden Freiräume und die geringe Bebauungsdichte haben zur Folge, dass bioklimatische Belastungen nach Sonnenuntergang rasch abgebaut werden können. Lufthygienische Positiveffekte ergeben sich über die Frischluftzufuhr aus Hang-einschnitten (z.B. Wolfsbrunnengang).

11.4 Emissionen, Immissionen, Lärm

Luftreinhalung

Für die Beurteilung der Luftqualität in Schlierbach können die Messwerte der Heidelberger UMEG¹⁾ - Station Berliner Straße sowie die Ergebnisse der Immissionsmessungen im Raum Mannheim / Heidelberg 2001/2002²⁾ herangezogen werden. Wichtigste Quelle für Luftabgase ist der Straßenverkehr.

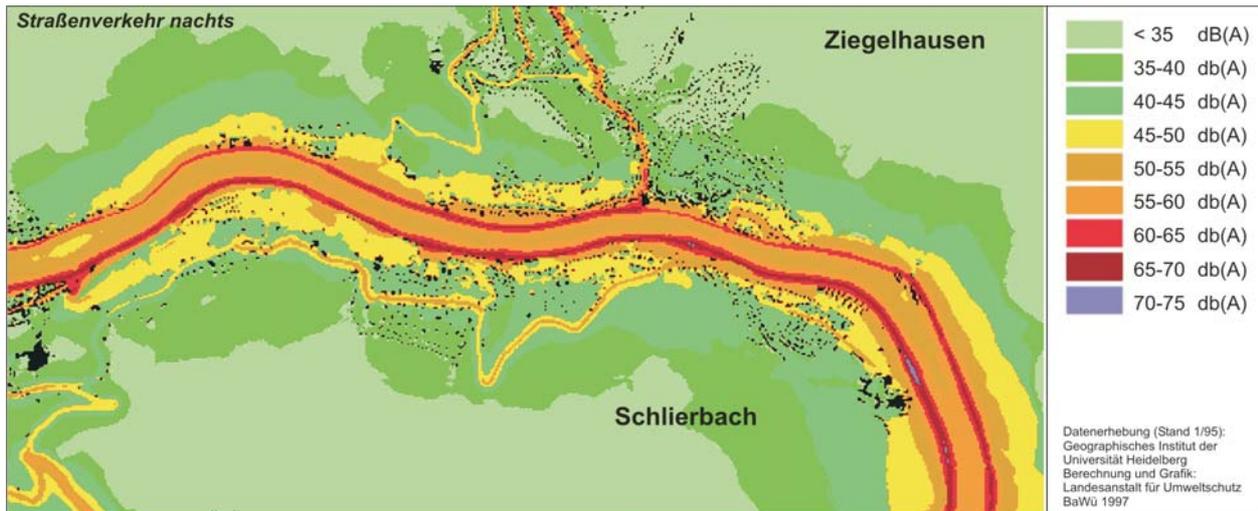
Die Immissionsmessungen 2001/2002 haben am Messpunkt Schlierbach (Hangbereich) nur geringe Konzentrationen an Luftverunreinigungen festgestellt. Am verkehrsnahen Messpunkt Ziegelhausen 1 (Hahnbergweg) treten leicht erhöhte Konzentrationen von

Stickstoffdioxid ($44 \mu\text{g}/\text{m}^3$ im Jahresmittel) und Benzol ($2,6 \mu\text{g}/\text{m}^3$ im Jahresmittel) auf, die jedoch die gültigen Grenzwerte unterschreiten. Ähnliche Werte sind auch für die Schlierbacher Wohngebiete direkt an der B 37 anzunehmen. Die Rußwerte sind (mit $2,0 \mu\text{g}/\text{m}^3$ im Jahresmittel) extrem niedrig.

Die notwendigen Maßnahmen zur Verringerung der Luftverunreinigungen werden im Luftreinhalteplan, im Schallimmissionsplan³⁾, im Verkehrsentwicklungsplan⁴⁾ sowie im Kli-

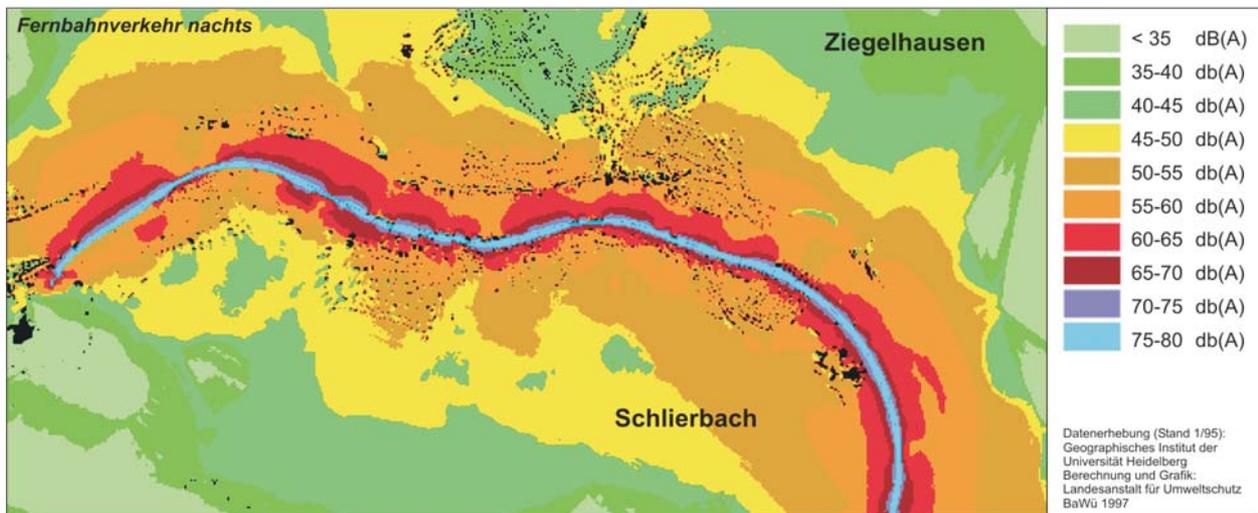
- 1) UMEG (= Gesellschaft für Umweltmessungen und Umwelterhebungen mbH), Auftragsstudie für das Land Baden-Württemberg, Umweltministerium (Hrsg., 1995): Luftreinhalteplan Großraum Mannheim/ Heidelberg 1995.
- 2) UMEG (= Zentrum für Umweltmessungen, Umwelterhebungen und Gerätesicherheit Baden-Württemberg), Bericht Nr. 31-13/2002 „Immissionsmessungen im Raum Mannheim/Heidelberg 2001/2002“, Stuttgart, Februar 2003. Auftragsstudie für das Land Baden-Württemberg, Umweltministerium.
- 3) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg. 1998): Schallimmissionsplan Heidelberg. Schallimmissions- und Lärmbelastungen in Heidelberg, Heidelberg 1998.
- 4) Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg, 1994, a.a.O., und Beschluss zur Fortschreibung der Maßnahmen zum Verkehrsentwicklungsplan vom 22.09.01, DS362/2001.

Abbildung 27: Schallimmissionsplan Heidelberg **Straßenverkehr nachts** - Schlierbach



Quelle: Schallimmissionsplan Heidelberg. Schallimmission- und Lärmbelastung in Heidelberg 1998, Stadt Heidelberg Karte 6

Abbildung 28: Schallimmissionsplan Heidelberg **Fernbahnverkehr nachts** - Schlierbach



Quelle: Schallimmissionsplan Heidelberg. Schallimmission- und Lärmbelastung in Heidelberg 1998, Stadt Heidelberg, Karten 10

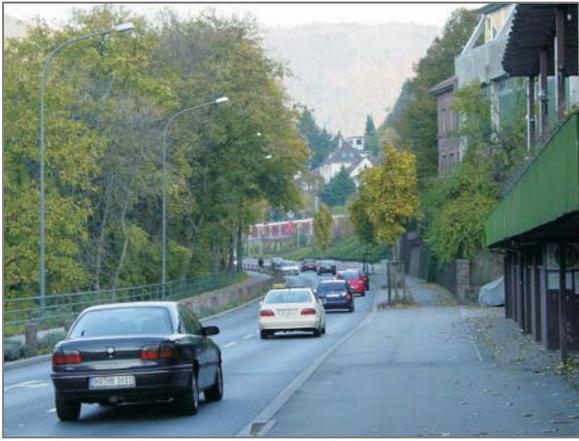
maschutzkonzept des ifeu-Instituts¹⁾ und dessen nachfolgenden CO₂ - Umsetzungsberichten²⁾ aufgeführt. Insbesondere zur Senkung sommerlich erhöhter Ozonimmissionen müssen nicht nur lokal, sondern auch regional Maßnahmen zur mittel- bis langfristigen Reduzierung verkehrsbedingter primärer Emissionen umgesetzt werden.

Schutz vor schädlichen Lärmeinwirkungen

Den Auswertungen des Schallimmissionsplans³⁾ zufolge sind in Schlierbach etwa 18% der Wohnbevölkerung am Tag und ca. 31% in der Nacht durch straßenverkehrsbedingte Lärmpegel betroffen. Hier werden die Grenzwerte der Verkehrslärmschutzverordnung ü-

berschritten. Diese Grenzwerte sind jedoch nur beim Bau oder der wesentlichen Änderung eines Verkehrsweges anwendbar. Die Grenzwertüberschreitungen treten in den direkt an die B 37 angrenzenden Wohngebieten auf. Diese Bereiche sind gleichzeitig auch sehr stark durch Schallemissionen des Fernbahnverkehrs im Neckartal betroffen. Punktuell werden dabei nachts (22:00 bis 6:00 Uhr)

- 1) Handlungsorientiertes kommunales Konzept zur Reduktion von klimarelevanten Spurengasen für die Stadt Heidelberg, Auftragsstudie des ifeu-Instituts, Heidelberg 1992.
- 2) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.) Klimaschutz Heidelberg, 4. Bericht 2000, Heidelberg 2001.
- 3) Stadt Heidelberg, Schallimmissionsplan Heidelberg 1998, a.a.O.



Bahnlinie und B 37 Höhe „Jägerhaus“

Lärmpegel von mehr als 70 dB(A) erreicht (siehe Abb. 27 und 28 auf vorheriger Seite). Trotz mehrerer diesbezüglicher Schreiben an die Deutsche Bahn und das Bundesverkehrsministeriums wurde der DB – Streckenabschnitt Schlierbach bisher nicht in die Sanierungsliste der Bahn aufgenommen.

In der „Konzeption Lärminderungsplanung Straße für die Stadt Heidelberg“ kommt der Gutachter LÄRMKONTOR (1999) zu dem Schluss, dass es aufgrund der relativ geringen LKW-Anteile, der großflächigen Ausweisung von Tempo 30-Zonen und der Bündelung des Verkehrs auf den Hauptverkehrsstraßen in Heidelberg nur im Bereich der Verkehrsmengenreduzierung Lärminderungspotenziale gibt.

Der Empfehlung des Gutachters folgend wurde eine Verwaltungsarbeitsgruppe beauftragt, die Lärminderungspotenziale für die am stärksten betroffenen „Hotspot-Bereiche“ zu konkretisieren und auf der Basis der vorliegenden Gutachten und der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans eine Prioritätenliste der Minderungsmaßnahmen aufzustellen.

11.5 Boden, Altlasten, Grundwasser

Auch im Interesse der nachfolgenden Generationen ist es wichtig, den Boden in seiner Funktion als Lebensgrundlage für Menschen, Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen zu erhalten und ihn vor Belastungen langfristig zu schützen.

Altlasten

Im Rahmen der flächendeckenden Erhebung in Heidelberg wurden in Schlierbach insgesamt 45 altlastenverdächtige Flächen ermittelt.¹⁾ Davon sind 12 Altstandorte (ehem. Industrie oder Gewerbebetriebe, bei denen eine Bodenbelastung oder eine Grundwassergefährdung nicht ausgeschlossen werden konnte) und 33 Altablagerungen (Verfüllungen von ehemaligen Steinbrüchen und Tongruben).

Auf der Grundlage der Erhebung wurde bei 8 Verdachtsflächen ein erhöhtes Gefährdungspotential gesehen. Bei diesen Flächen sind weitere Erkundungsmaßnahmen erforderlich, um eine genauere Gefährdungsabschätzung bzw. Bewertung durchführen zu können. Bei 5 altlastenverdächtigen Flächen wurden bisher weitere Erkundungsmaßnahmen durchgeführt, jedoch ergab sich kein Handlungsbedarf für weitere Erkundungsmaßnahmen oder für notwendige Sanierungsschritte.

Wasserschutzgebiet Wasserwerk Schlierbach

Das Wasserschutzgebiet des Wasserwerkes Schlierbach entspricht nach hydrogeologischen und hydrochemischen Berechnungen und Auswertungen nicht mehr den aktuellen Verhältnissen. Die Grenzen des Wasserschutzgebiets sind auf Grundlage eines Gutachtens des Landesamtes für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg neu festzusetzen. Des Weiteren prüfen die Stadtwerke Heidelberg AG derzeit zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung den Bau eines weiteren Brunnens. Mit einer Entscheidung zum Bau sowie der Einleitung des Festsetzungsverfahrens für das Wasserschutzgebiet ist bis Ende 2004 zu rechnen.

11.6 Energie

Ein zentrales Klimaschutzziel der Stadt Heidelberg ist es, den Energieverbrauch zu

1) Quelle: PEDOS Gesellschaft für Angewandte Geologie und Sanierungstechniken mbH Mannheim, 1994, Studie i.A. der Stadt Heidelberg.

senken und die Bevölkerung besser vor schädlichen Immissionen zu schützen. Die Kampagne „Klimaschutz Heidelberg – gemeinsam gegen dicke Luft“, das Klimaschutzmaßnahmenkonzept sowie die Energiekonzeption der Stadt Heidelberg unterstützen dieses Ziel.

Noch hohe Energieeinsparpotenziale im Altbaubereich

Zur Reduzierung der Immissionen ist in Schlierbach der Einsatz ökologisch verträglicher Energien voranzutreiben. So könnten im Bereich der Raumwärme (Wohn- und Geschäftsräume) bei Altbauten ca. 70 bis 90 % des Heizenergiebedarfs eingespart werden.

Das Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung, das Technische Bürgeramt sowie die KliBA (Klimaschutz- und Energieberatungsagentur Heidelberg- Nachbargemeinden GmbH) informieren und beraten über die vielfältigen Fördermöglichkeiten, auch zum Thema Zuschüsse für thermische Solaranlagen, die es nicht nur für Altbauten gibt.

Sport-Umwelt-Teamprojekt: der DJK-FC Ziegelhausen macht mit

Der DJK-FC Ziegelhausen nimmt am vom Sportkreis und Umweltamt der Stadt Heidelberg koordinierten „Sport-Umwelt-Teamprojekt“ teil. Dazu wurden bisher auf der - auch vom DJK - FC Ziegelhausen genutzten – Sportanlage Schlierbach die Aussenbeleuchtung energetisch optimiert und in den Umkleieräumen Bewegungsmelder eingebaut.

Schlierbach ist überwiegend mit dem im Vergleich zu anderen Energieträgern umweltfreundlichen Erdgas versorgt.

11.7 Abfallwirtschaft

Abfallvermeidung durch Verwertung

Vorrangiges Ziel der Abfallwirtschaft ist die Abfallvermeidung, gefolgt von der Restmüllverminderung. Die Verwertung der Abfälle hat wiederum Vorrang vor der Beseitigung. Über ein Erfassungssystem, das die Verwertbarkeit der Wertstoffe berücksichtigt, wird ei-

ne saubere Trennung der Altstoffe ermöglicht. Die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger für eine umweltgerechte Behandlung ihrer Abfälle steht im Vordergrund. Dies wird insbesondere durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gefördert.

Relativ neu (seit 2003) ist in Schlierbach das Angebot eines „Komfortservice“ und eines „Vollservice“, mit dem Engpässe wie Stufen bzw. ein weiter Weg zwischen Aufstellungsort der Abfallbehälter und Leerungsstraße beseitigt werden. Insbesondere ältere Menschen profitieren von diesem komfortablen Angebot.

Standortbedingt ist die Anzahl der Sammelplätze für Altglas und Altpapier in Schlierbach geringer als in anderen Gebieten der Stadt. Die Einrichtung und Beibehaltung von Wertstoff-Sammelplätzen im Hangbereich stellt deshalb einen Schwerpunkt dar.

11.8 Ergebnisse des Workshops¹⁾

Für den Themenbereich „Kultur-Freizeit (Sport)-Umwelt-Freiraum“ erhielten insgesamt sieben Maßnahmen im Plenum Unterstützung, wobei jedoch nur zwei aus dem Themenbereich Umwelt kamen.

Die Forderung nach „Lärmschutz“ erhielt recht hohen Zuspruch. Explizit wurde dabei eine Lärmschutzwand entlang der Bahn gefordert.

Darüber hinaus wurde die Maßnahme, einen „Lehrgang am Neckar / Waldlehrpfad“ einzurichten genannt. Mit dem Projekt „Neckarzugänge“ (siehe Kap. 11.1) konnte diese Maßnahme in Teilen bereits umgesetzt werden (siehe Abbildung 22):

Überraschend hoch bewertet wurde die Maßnahme „Teufelskanzel“, die erst ad-hoc im Abschlussplenum genannt wurde. Dahinter steht der Wunsch einer Wiederherstellung und Erreichbarkeit der Aussichtsplattform Teufelskanzel.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, Februar 2004.

Anhang

Schlierbach auf einen Blick 2003

- Wohnberechtigte -

Erhebungsmerkmal	Schlierbach-Ost 001 1	Schlierbach-West 001 2	Schlierbach 00 1	Heidelberg
Fläche (in ha)				
Gesamtfläche	454,9	451,6	906,5	10883,4
Bebaute Fläche	66,6	65,1	131,7	2766,2
<i>in % der Gesamtfläche</i>	<i>14,6</i>	<i>14,4</i>	<i>14,5</i>	<i>25,4</i>

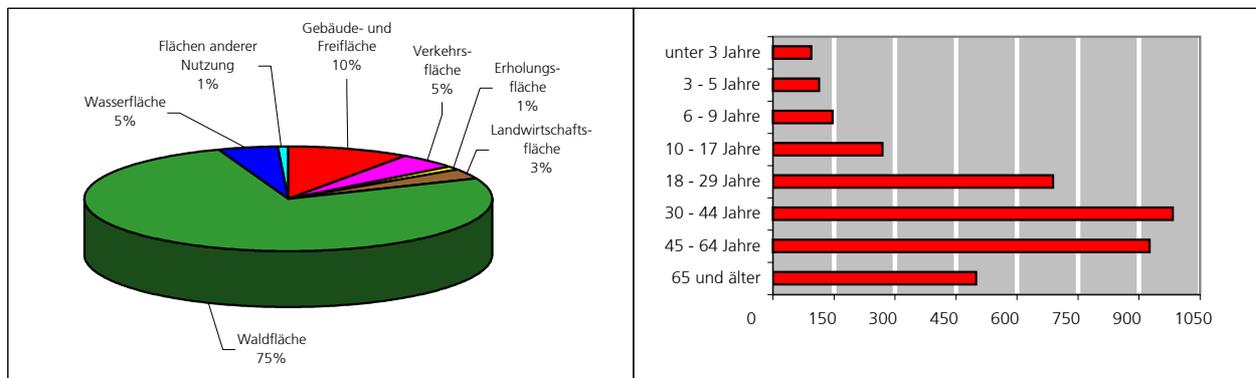
Quelle: ALB-Auswertung, Amt 62; 1996

Einwohner	Schlierbach-Ost 001 1	Schlierbach-West 001 2	Schlierbach 00 1	Heidelberg
Wohnberechtigte Personen 1)	1883	1835	3718	148489
Männlich	906	908	1814	70405
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>48,1</i>	<i>49,5</i>	<i>48,8</i>	<i>47,4</i>
Weiblich	977	927	1904	78084
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>51,9</i>	<i>50,5</i>	<i>51,2</i>	<i>52,6</i>
darunter:				
Frauen von 15 bis 45 Jahren	483	471	954	39600
<i>in % der Frauen</i>	<i>49,4</i>	<i>50,8</i>	<i>50,1</i>	<i>50,7</i>
Deutsche insgesamt	1710	1539	3249	127169
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>90,8</i>	<i>83,9</i>	<i>87,4</i>	<i>85,6</i>
Ausländer insgesamt	173	296	469	21320
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>9,2</i>	<i>16,1</i>	<i>12,6</i>	<i>14,4</i>
darunter EU - Ausländer	54	85	139	5588
<i>in % der Ausländer</i>	<i>31,2</i>	<i>28,7</i>	<i>29,6</i>	<i>26,2</i>
darunter aus ehemaligen Anwerbeländern	42	48	90	7781
<i>in % der Ausländer</i>	<i>24,3</i>	<i>16,2</i>	<i>19,2</i>	<i>36,5</i>
Wohnberechtigte je ha Gesamtfläche	4,1	4,1	4,1	13,6
Wohnberechtigte je ha bebauter Fläche	28,3	28,2	28,2	53,7

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003 1) Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz.

EU - Ausländer = Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Österreich,

Niederlande, Portugal, Schweden u. Spanien. Ausländer aus ehemaligen Anwerbel. = Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Portugal, Spanien u. Türkei.



Bodenfläche in Schlierbach nach Nutzungsarten

Wohnberechtigte in Schlierbach nach Altersgruppen

Altersstruktur	Schlierbach-Ost 001 1	Schlierbach-West 001 2	Schlierbach 00 1	Heidelberg
unter 3 Jahre	47	47	94	3315
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>2,5</i>	<i>2,6</i>	<i>2,5</i>	<i>2,2</i>
3 - 5 Jahre	52	61	113	3286
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>2,8</i>	<i>3,3</i>	<i>3,0</i>	<i>2,2</i>
6 - 9 Jahre	87	59	146	4484
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>4,6</i>	<i>3,2</i>	<i>3,9</i>	<i>3,0</i>
10 - 17 Jahre	146	123	269	9353
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>7,8</i>	<i>6,7</i>	<i>7,2</i>	<i>6,3</i>
18 - 29 Jahre	359	329	688	32591
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>19,1</i>	<i>17,9</i>	<i>18,5</i>	<i>21,9</i>
30 - 44 Jahre	482	501	983	38383
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>25,6</i>	<i>27,3</i>	<i>26,4</i>	<i>25,8</i>
45 - 64 Jahre	427	499	926	34913
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>22,7</i>	<i>27,2</i>	<i>24,9</i>	<i>23,5</i>
65 und älter	283	216	499	22164
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>15,0</i>	<i>11,8</i>	<i>13,4</i>	<i>14,9</i>
darunter:				
75 und älter	153	81	234	10883
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>8,1</i>	<i>4,4</i>	<i>6,3</i>	<i>7,3</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003

Schlierbach auf einen Blick 2003

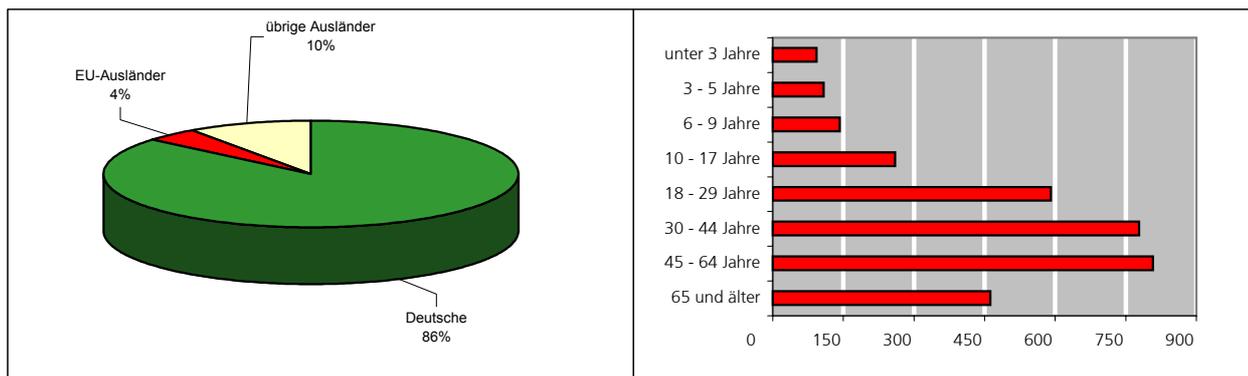
- Wohnbevölkerung -

Erhebungsmerkmal	Schlierbach-Ost 001 1	Schlierbach-West 001 2	Schlierbach 00 1	Heidelberg
Einwohner				
Wohnbevölkerung insgesamt 1)	1670	1572	3242	130234
Männlich	785	773	1558	61159
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>47,0</i>	<i>49,2</i>	<i>48,1</i>	<i>47,0</i>
Weiblich	885	799	1684	69075
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>53,0</i>	<i>50,8</i>	<i>51,9</i>	<i>53,0</i>
darunter:				
Frauen von 15 bis 45 Jahren	418	378	796	33565
<i>in % der Frauen</i>	<i>47,2</i>	<i>47,3</i>	<i>47,3</i>	<i>48,6</i>
Deutsche insgesamt	1502	1293	2795	109972
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>89,9</i>	<i>82,3</i>	<i>86,2</i>	<i>84,4</i>
Ausländer insgesamt	168	279	447	20262
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>10,1</i>	<i>17,7</i>	<i>13,8</i>	<i>15,6</i>
darunter EU - Ausländer	53	80	133	5288
<i>in % der Ausländer</i>	<i>31,5</i>	<i>28,7</i>	<i>29,8</i>	<i>26,1</i>
darunter aus ehemaligen Anwerbeländern	40	43	83	7481
<i>in % der Ausländer</i>	<i>23,8</i>	<i>15,4</i>	<i>18,6</i>	<i>36,9</i>
Einwohner je ha Gesamtfläche	3,7	3,5	3,6	12,0
Einwohner je ha bebauter Fläche	25,1	24,2	24,6	47,1

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003 1) Einwohner mit Hauptwohnung in Heidelberg

EU - Ausländer = Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Österreich,

Niederlande, Portugal, Schweden u. Spanien. Ausländer aus ehemaligen Anwerbel. = Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Portugal, Spanien u. Türkei.



Deutsche und ausländische Wohnbevölkerung in Schlierbach

Wohnbevölkerung in Schlierbach nach Altersgruppen

Altersstruktur	Schlierbach-Ost 001 1	Schlierbach-West 001 2	Schlierbach 00 1	Heidelberg
unter 3 Jahre	47	46	93	3271
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>2,8</i>	<i>2,9</i>	<i>2,9</i>	<i>2,5</i>
3 - 5 Jahre	52	56	108	3192
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>3,1</i>	<i>3,6</i>	<i>3,3</i>	<i>2,5</i>
6 - 9 Jahre	87	55	142	4310
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>5,2</i>	<i>3,5</i>	<i>4,4</i>	<i>3,3</i>
10 - 17 Jahre	142	118	260	8833
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>8,5</i>	<i>7,5</i>	<i>8,0</i>	<i>6,8</i>
18 - 29 Jahre	318	273	591	27659
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>19,0</i>	<i>17,4</i>	<i>18,2</i>	<i>21,2</i>
30 - 44 Jahre	386	392	778	32283
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>23,1</i>	<i>24,9</i>	<i>24,0</i>	<i>24,8</i>
45 - 64 Jahre	371	437	808	29662
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>22,2</i>	<i>27,8</i>	<i>24,9</i>	<i>22,8</i>
65 und älter	267	195	462	21024
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>16,0</i>	<i>12,4</i>	<i>14,3</i>	<i>16,1</i>
darunter:				
75 und älter	142	73	215	10380
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>8,5</i>	<i>4,6</i>	<i>6,6</i>	<i>8,0</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003

Schlierbach auf einen Blick 2003

- Wohnberechtigte -

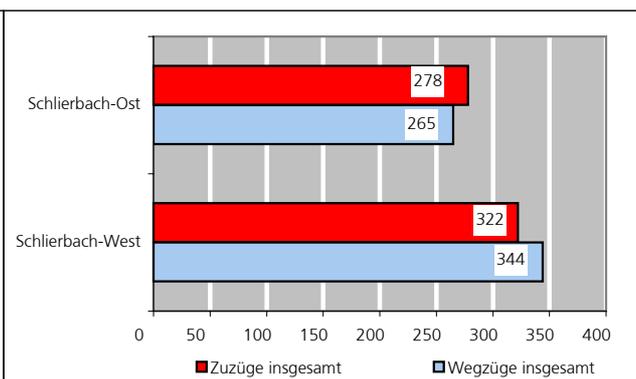
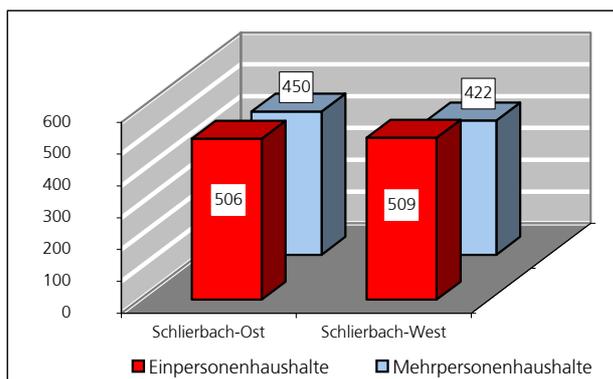
Erhebungsmerkmal	Schlierbach-Ost 001 1	Schlierbach-West 001 2	Schlierbach 00 1	Heidelberg
Familienstand				
Ledig unter 18 Jahre	332	290	622	20431
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>17,6</i>	<i>15,8</i>	<i>16,7</i>	<i>13,8</i>
Ledig 18 Jahre und älter	567	613	1180	55614
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>30,1</i>	<i>33,4</i>	<i>31,7</i>	<i>37,5</i>
Verheiratet	799	774	1573	54882
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>42,4</i>	<i>42,2</i>	<i>42,3</i>	<i>37,0</i>
Verwitwet	100	68	168	8598
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>5,3</i>	<i>3,7</i>	<i>4,5</i>	<i>5,8</i>
Geschieden	85	90	175	8964
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>4,5</i>	<i>4,9</i>	<i>4,7</i>	<i>6,0</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003

Privathaushalte insgesamt				
Basis: Wohnberechtigte Personen 1)	956	931	1887	80907
davon:				
Einpersonenhaushalte	506	509	1015	48428
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>52,9</i>	<i>54,7</i>	<i>53,8</i>	<i>59,9</i>
Mehrpersonenhaushalte	450	422	872	32479
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>47,1</i>	<i>45,3</i>	<i>46,2</i>	<i>40,1</i>
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	762	751	1513	67573
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>79,7</i>	<i>80,7</i>	<i>80,2</i>	<i>83,5</i>
HH mit Kindern unter 18 Jahre	194	180	374	13334
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>20,3</i>	<i>19,3</i>	<i>19,8</i>	<i>16,5</i>
darunter:				
Haushalte mit 1 Kind	83	87	170	7101
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>42,8</i>	<i>48,3</i>	<i>45,5</i>	<i>53,3</i>
Haushalte mit 2 Kindern	74	63	137	4677
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>38,1</i>	<i>35,0</i>	<i>36,6</i>	<i>35,1</i>
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	37	30	67	1556
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>19,1</i>	<i>16,7</i>	<i>17,9</i>	<i>11,7</i>
vollst. Familien mit Kindern	146	135	281	8869
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>75,3</i>	<i>75,0</i>	<i>75,1</i>	<i>66,5</i>
Alleinerziehende	48	45	93	4465
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>24,7</i>	<i>25,0</i>	<i>24,9</i>	<i>33,5</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung (RRH) sowie eigene Berechnungen; 31.12.2003

1) Wohnberechtigte Personen = Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg



Privathaushalte in Schlierbach nach Stadtviertel

Zu- und Wegzüge in Schlierbach nach Stadtviertel

Natürliche Bevölkerungsentwicklung				
Geburten	21	15	36	1235
Geburtenziffer	11,2	8,2	9,7	8,3
Sterbefälle	16	10	26	1370
Sterbeziffer	8,5	5,4	7,0	9,2
Geburtensaldo	5	5	10	-135

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2003 bis 31.12.2003

Schlierbach auf einen Blick 2003

- Wohnbevölkerung -

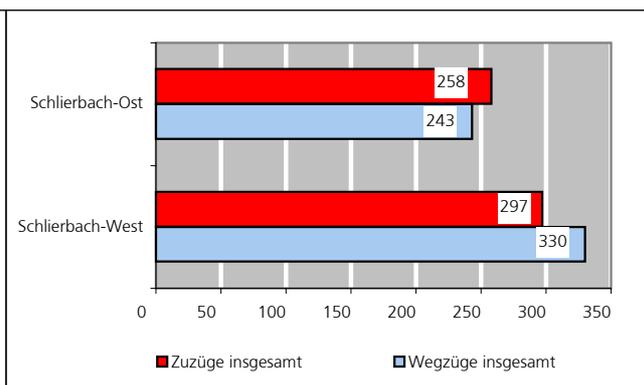
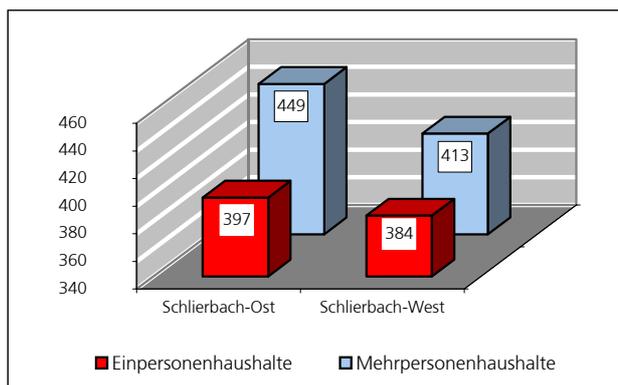
Erhebungsmerkmal	Schlierbach-Ost 001 1	Schlierbach-West 001 2	Schlierbach 00 1	Heidelberg
Familienstand				
Ledig unter 18 Jahre	328	275	603	19601
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>19,6</i>	<i>17,5</i>	<i>18,6</i>	<i>15,1</i>
Ledig 18 Jahre und älter	460	473	933	45368
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>27,5</i>	<i>30,1</i>	<i>28,8</i>	<i>34,8</i>
Verheiratet	711	678	1389	48784
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>42,6</i>	<i>43,1</i>	<i>42,8</i>	<i>37,5</i>
Verwitwet	94	65	159	8289
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>5,6</i>	<i>4,1</i>	<i>4,9</i>	<i>6,4</i>
Geschieden	77	81	158	8192
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>4,6</i>	<i>5,2</i>	<i>4,9</i>	<i>6,3</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003

Privathaushalte insgesamt	Schlierbach-Ost	Schlierbach-West	Schlierbach	Heidelberg
Basis: Wohnbevölkerung insgesamt 1)	846	797	1643	70353
davon:				
Einpersonenhaushalte	397	384	781	38891
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>46,9</i>	<i>48,2</i>	<i>47,5</i>	<i>55,3</i>
Mehrpersonenhaushalte	449	413	862	31462
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>53,1</i>	<i>51,8</i>	<i>52,5</i>	<i>44,7</i>
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	655	625	1280	57476
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>77,4</i>	<i>78,4</i>	<i>77,9</i>	<i>81,7</i>
HH mit Kindern unter 18 Jahre	191	172	363	12877
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>22,6</i>	<i>21,6</i>	<i>22,1</i>	<i>18,3</i>
darunter:				
Haushalte mit 1 Kind	83	84	167	6816
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>43,5</i>	<i>48,8</i>	<i>46,0</i>	<i>52,9</i>
Haushalte mit 2 Kindern	72	60	132	4553
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>37,7</i>	<i>34,9</i>	<i>36,4</i>	<i>35,4</i>
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	36	28	64	1508
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>18,8</i>	<i>16,3</i>	<i>17,6</i>	<i>11,7</i>
vollst. Familien mit Kindern	144	130	274	8689
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>75,4</i>	<i>75,6</i>	<i>75,5</i>	<i>67,5</i>
Alleinerziehende	47	42	89	4188
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>24,6</i>	<i>24,4</i>	<i>24,5</i>	<i>32,5</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung (RRH) sowie eigene Berechnungen; 31.12.2003

1) Wohnbevölkerung = Einwohner mit Hauptwohnung in Heidelberg



Privathaushalte in Schlierbach nach Stadtviertel

Zu- und Wegzüge in Schlierbach nach Stadtviertel

Natürliche Bevölkerungsentwicklung	Schlierbach-Ost	Schlierbach-West	Schlierbach	Heidelberg
Geburten	21	15	36	1235
Geburtenziffer	12,6	9,5	11,1	9,5
Sterbefälle	16	8	24	1294
Sterbeziffer	9,6	5,1	7,4	9,9
Geburtensaldo	5	7	12	-59

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2003 bis 31.12.2003

Schlierbach auf einen Blick 2003

- Wohnberechtigte -

Erhebungsmerkmal	Schlierbach-Ost	Schlierbach-West	Schlierbach	Heidelberg
	001 1	001 2	00 1	
Wanderungen				
Zuzüge insgesamt	278	322	600	25439
dar. aus dem Stadtgebiet	78	67	145	9248
<i>in % der Zuzüge</i>	<i>28,1</i>	<i>20,8</i>	<i>24,2</i>	<i>36,4</i>
Wegzüge insgesamt	265	344	609	25081
dar. in das Stadtgebiet	82	104	186	9251
<i>in % der Wegzüge</i>	<i>30,9</i>	<i>30,2</i>	<i>30,5</i>	<i>36,9</i>
Wanderungssaldo	13	-22	-9	358

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2003 bis 31.12.2003

Religionszugehörigkeit	Schlierbach-Ost	Schlierbach-West	Schlierbach	Heidelberg
Evangelisch	782	662	1444	53487
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>41,5</i>	<i>36,1</i>	<i>38,8</i>	<i>36,0</i>
Römisch-Katholisch	533	459	992	43428
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>28,3</i>	<i>25,0</i>	<i>26,7</i>	<i>29,2</i>
Sonstige	23	16	39	2921
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>1,2</i>	<i>0,9</i>	<i>1,0</i>	<i>2,0</i>
Ohne Angaben	545	698	1243	48653
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>28,9</i>	<i>38,0</i>	<i>33,4</i>	<i>32,8</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003

- Wohnbevölkerung -

Wanderungen				
Zuzüge insgesamt	258	297	555	22973
dar. aus dem Stadtgebiet	76	66	142	9042
<i>in % der Zuzüge</i>	<i>29,5</i>	<i>22,2</i>	<i>25,6</i>	<i>39,4</i>
Wegzüge insgesamt	243	330	573	22825
dar. in das Stadtgebiet	75	101	176	9042
<i>in % der Wegzüge</i>	<i>30,9</i>	<i>30,6</i>	<i>30,7</i>	<i>39,6</i>
Wanderungssaldo	15	-33	-18	148

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2003 bis 31.12.2003

Religionszugehörigkeit	Schlierbach-Ost	Schlierbach-West	Schlierbach	Heidelberg
Evangelisch	682	541	1223	45770
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>40,8</i>	<i>34,4</i>	<i>37,7</i>	<i>35,1</i>
Römisch-Katholisch	469	387	856	37641
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>28,1</i>	<i>24,6</i>	<i>26,4</i>	<i>28,9</i>
Sonstige	23	10	33	2724
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>1,4</i>	<i>0,6</i>	<i>1,0</i>	<i>2,1</i>
Ohne Angaben	496	634	1130	44099
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>29,7</i>	<i>40,3</i>	<i>34,9</i>	<i>33,9</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003

Schlierbach auf einen Blick 2003

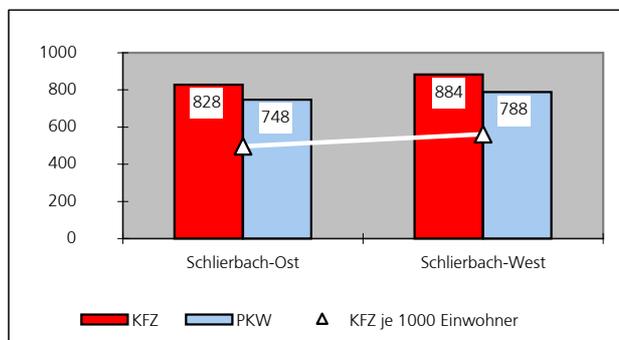
- Wohnbevölkerung -

Erhebungsmerkmal	Schlierbach-Ost 001 1	Schlierbach-West 001 2	Schlierbach 00 1	Heidelberg
Wirtschaft				
Erwerbstätige	591	662	1253	54099
Erwerbslose	45	43	88	4412
Beschäftigte	1220	244	1464	87578
davon:				
Gewerbliche Landwirtschaft	1	0	1	281
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>0,1</i>	<i>0,0</i>	<i>0,1</i>	<i>0,3</i>
Produzierendes Gewerbe	80	20	100	21917
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>6,6</i>	<i>8,2</i>	<i>6,8</i>	<i>25,0</i>
Dienstleistungen	1139	224	1363	65380
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>93,4</i>	<i>91,8</i>	<i>93,1</i>	<i>74,7</i>
Anteil der weibl. Beschäftigten	763	121	884	40538
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>62,5</i>	<i>49,6</i>	<i>60,4</i>	<i>46,3</i>
Arbeitsstätten	43	54	97	6498
davon:				
Gewerbliche Landwirtschaft	1	0	1	52
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>2,3</i>	<i>0,0</i>	<i>1,0</i>	<i>0,8</i>
Produzierendes Gewerbe	9	4	13	915
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>20,9</i>	<i>7,4</i>	<i>13,4</i>	<i>14,1</i>
Dienstleistungen	33	50	83	5531
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>76,7</i>	<i>92,6</i>	<i>85,6</i>	<i>85,1</i>

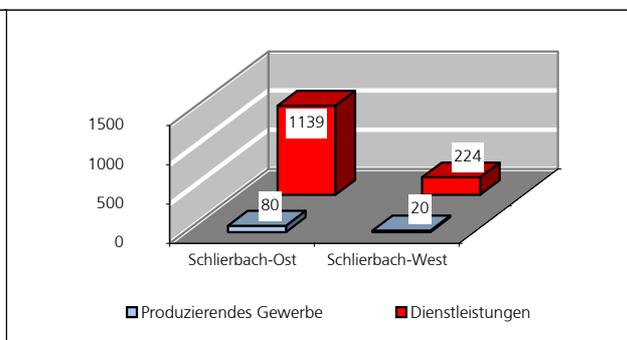
Quelle: Volkszählung 1987

Kraftfahrzeuge	Schlierbach-Ost	Schlierbach-West	Schlierbach	Heidelberg
KFZ	828	884	1712	70309
darunter:				
PKW	748	788	1536	61244
KFZ je 1000 Wohnberechtigten	440	482	460	473
KFZ je 1000 Einwohner	496	562	528	540

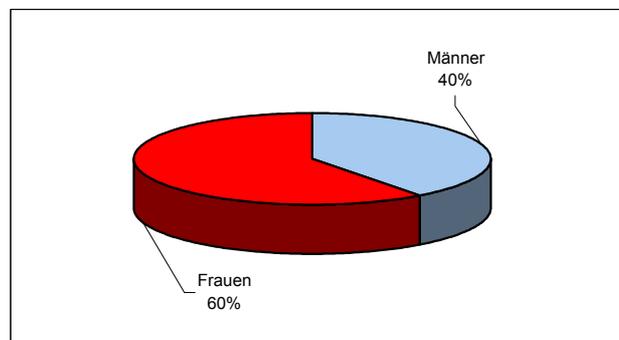
Quelle: Kraftfahrtbundesamt; 10.01.2004



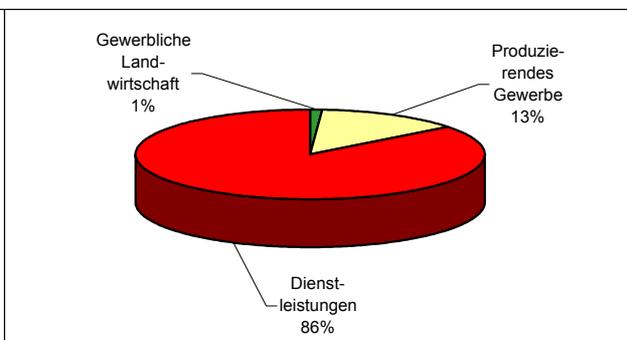
Kfz-Bestand in Schlierbach nach Stadtviertel



Beschäftigte in Schlierbach nach Stadtviertel, Volkszählung 1987



Beschäftigte in Schlierbach nach Geschlecht, VZ 1987



Beschäftigte in Schlierbach nach Wirtschaftsbereichen, VZ 1987

Schlierbach auf einen Blick 2003

Erhebungsmerkmal	Schlierbach-Ost 001 1	Schlierbach-West 001 2	Schlierbach 00 1	Heidelberg
Wohnungen				
insgesamt	858	791	1649	69397
davon:				
mit 1 Zimmer	183	91	274	11949
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>21,3</i>	<i>11,5</i>	<i>16,6</i>	<i>17,2</i>
mit 2 Zimmern	107	160	267	17972
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>12,5</i>	<i>20,2</i>	<i>16,2</i>	<i>25,9</i>
mit 3 Zimmern	177	147	324	19458
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>20,6</i>	<i>18,6</i>	<i>19,6</i>	<i>28,0</i>
mit 4 Zimmern	141	136	277	10656
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>16,4</i>	<i>17,2</i>	<i>16,8</i>	<i>15,4</i>
mit 5 u. m. Zimmern	250	257	507	9362
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>29,1</i>	<i>32,5</i>	<i>30,7</i>	<i>13,5</i>

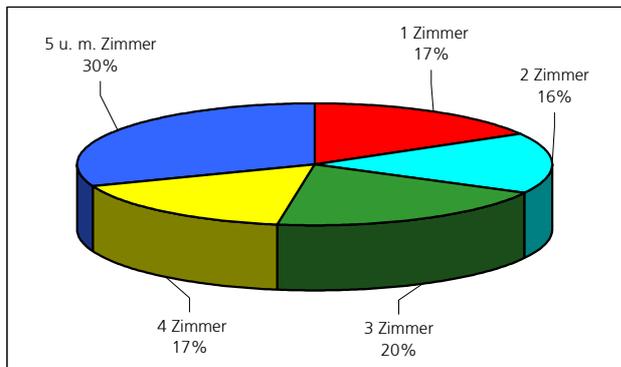
Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnfläche insgesamt in qm	78194	78695	156889	5217540
Wohnfläche pro Wohnberechtigten	<i>41,5</i>	<i>42,9</i>	<i>42,2</i>	<i>35,1</i>
Wohnfläche pro Einwohner	<i>46,8</i>	<i>50,1</i>	<i>48,4</i>	<i>40,1</i>

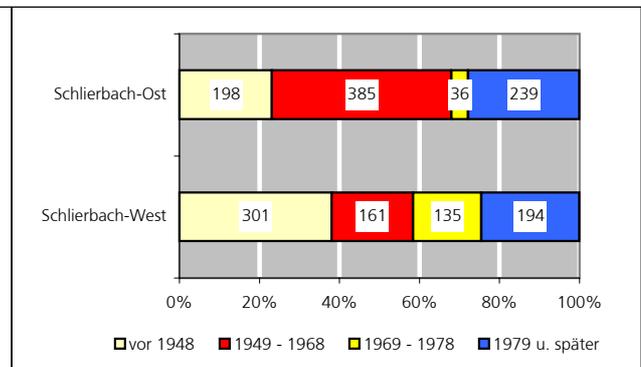
Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003

Wohnungsalter	Schlierbach-Ost	Schlierbach-West	Schlierbach	Heidelberg
vor 1948	198	301	499	23711
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>23,1</i>	<i>38,1</i>	<i>30,3</i>	<i>34,2</i>
1949 - 1968	385	161	546	19716
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>44,9</i>	<i>20,4</i>	<i>33,1</i>	<i>28,4</i>
1969 - 1978	36	135	171	8856
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>4,2</i>	<i>17,1</i>	<i>10,4</i>	<i>12,8</i>
1979 u. später	239	194	433	17114
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>27,9</i>	<i>24,5</i>	<i>26,3</i>	<i>24,7</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2003, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen



Wohnungsbestand in Schlierbach nach der Zimmerzahl



Wohnungsalter in Schlierbach nach Stadtviertel

Wohnungsausstattung	Schlierbach-Ost	Schlierbach-West	Schlierbach	Heidelberg
Bad,WC und Sammelheizung	481	427	908	46157
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>78,1</i>	<i>63,2</i>	<i>70,3</i>	<i>75,5</i>
Bad,WC ohne Sammelheizung	109	196	305	11753
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>17,7</i>	<i>29,0</i>	<i>23,6</i>	<i>19,2</i>
ohne Bad, mit WC	13	26	39	1728
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>2,1</i>	<i>3,8</i>	<i>3,0</i>	<i>2,8</i>
mit Bad, ohne WC	4	7	11	608
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,6</i>	<i>1,0</i>	<i>0,9</i>	<i>1,0</i>
ohne Bad, ohne WC	9	20	29	913
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>1,5</i>	<i>3,0</i>	<i>2,2</i>	<i>1,5</i>

Quelle: Wohnungs- und Gebäudezählung 1987, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Angaben soweit ausgewiesen (1292 Wohnungen = 100%)

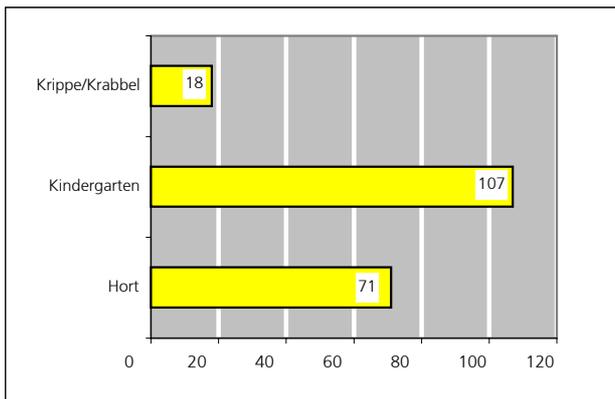
Schlierbach auf einen Blick 2003

Erhebungsmerkmal	Schlierbach- Ost	Schlierbach- West	Schlierbach	Heidelberg
	001 1	001 2	00 1	
Betreuungsangebote für Kinder				
Betreuungsplätze insgesamt	59	137	196	6220
Krippe/Krabbel 0,5 bis 3 Jahre	11	7	18	517
Kindergarten 3 bis 6 Jahre	48	59	107	3751
Hort und ausserschulische Betreuung 6 bis 10 Jahre	-	71	71	1952

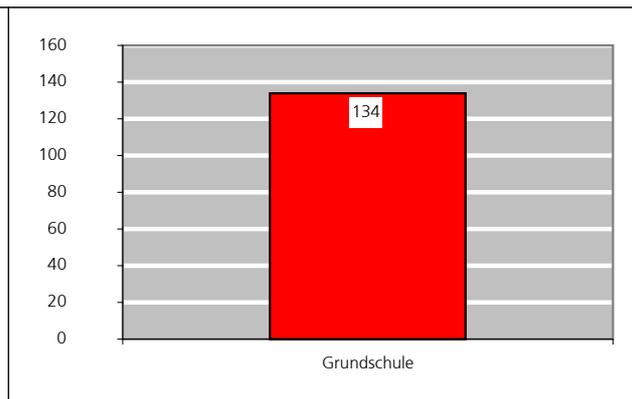
Quelle: Kinder- und Jugendamt, Oktober 2003

Schulen				
Öffentliche und private Grundschulen (Anz.)	-	1	1	20
Schülerinnen/Schüler	-	134	134	4342
Klassen	-	7	7	198
Öffentliche und private Hauptschulen (Anz.)	-	-	-	9
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	1057
Klassen	-	-	-	58
Öffentliche und private Realschulen (Anz.)	-	-	-	5
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	1621
Klassen	-	-	-	58
Öffentliche und private Gymnasien (Anz.)	-	-	-	11
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	6892
Klassen	-	-	-	292
Öffentliche und private Gesamtsch. (Anz.)	-	-	-	3
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	1981
Klassen	-	-	-	86
Sonder- u. Förderschule (Anzahl)	-	-	-	4
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	478
Klassen	-	-	-	48
Berufsbildende öffentliche Schulen (Anz.)	-	-	-	6
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	6524
Klassen	-	-	-	293
Schulen insgesamt	-	1	1	58
Schüler insgesamt	-	134	134	22895

Quelle: Schulverwaltungsamt, Schulbericht 2003/2004. 2003 IGH ohne Primarstufe. Sie ist bei den Grundschulen enthalten.



Betreuungsangebote für Kinder in Schlierbach



Anzahl der Schülerinnen/Schüler in Schlierbach

Schlierbach auf einen Blick 2003

Erhebungsmerkmal	Schlierbach- Ost	Schlierbach- West	Schlierbach	Heidelberg
	001 1	001 2	00 1	
Sporthallen u. -anlagen				
Sporthallen insgesamt 1)	1	-	1	48
Übungseinheiten 2)	1	-	1	84,5
Fläche in qm (netto)	405	-	405	29536
Sportfreiflächen Anzahl insg.	2	-	2	66
Fläche in qm (netto)	9140	-	9140	293358 3)
davon:				
Rasenspielfelder (Anzahl)	-	-	-	29
Fläche in qm (netto)	-	-	-	183855
Tennenspielfelder (Anzahl)	1	-	1	22
Fläche in qm (netto)	7700	-	7700	89483
Kleinspielfelder (Anzahl)	1	-	1	15
Fläche in qm (netto)	1440	-	1440	20020

Quelle: Sport- und Bäderamt, Oktober 2003

1) inklusive Gymnastikhallen und -räume.

2) Unter Übungseinheit versteht man die Belegkapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen)

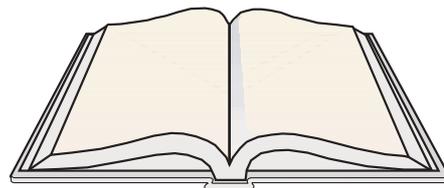
3) 26.165 qm davon werden hauptsächlich von der Universität genutzt und sind für andere nur eingeschränkt nutzbar

Einrichtungen der Altenhilfe	-	-	-	1818
davon:				
Dauerpflegeplätze	-	-	-	1071
Kurzzeitpflegeplätze	-	-	-	40
Tagespflegeplätze	-	-	-	47
Altenwohnheim/-stifte	-	-	-	532
Betreutes Wohnen	-	-	-	113
Betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung	-	-	-	15

Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Oktober 2003

Ausgewählte Literaturhinweise

Wenn Sie noch mehr wissen wollen:



Veröffentlichungen der Stadt Heidelberg (Herausgeberin)

1. Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Teil 1 - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1996
2. Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Dokumentation des Workshops am 13. Januar 2004, Heidelberg 2004
3. Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Heidelberg 1997
4. Modell Räumliche Ordnung
Bearbeitung: Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
5. Siedlungsstrukturkonzept
Bearbeitung: Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
6. Freiflächenstrukturkonzept
Bearbeitung: Arbeitsgemeinschaft Becker, Giseke, Mohren, Richard in Zusammenarbeit mit Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
7. Tourismusleitbild Heidelberg, Heidelberg 1993
8. Einzelhandelstrukturuntersuchung Heidelberg 1997
Bearbeitung: Concepta, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung mbH und AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklungsplanung, Heidelberg 1997
9. Statistische Kurzmitteilung Nr. 39; Nahversorgung in den Heidelberger Stadtteilen, Heidelberg 2002
10. Mobilität in Heidelberg. Studie zur Verkehrssituation in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Februar 2001, Heidelberg 2001
11. Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg 1994, Heidelberg 1994
12. Heidelberg-Studie 2003, Schriften zur Stadtentwicklung, Stadt Heidelberg 2004
13. Solidarische Stadt, Dokumentation der Auftaktveranstaltung (zum Stadtentwicklungsplan) vom 8. Oktober 1994, Heidelberg 1995
14. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas – Kleinräumige Kriminalitätsentwicklung für die Jahrgänge 1998 bis 2001/2002, Heidelberg 1999-2003
15. Kindertageseinrichtungen in Heidelberg – Bedarfsplanung 2004/2005, Stadt Heidelberg, Mai 2004
16. Befragung von Jugendlichen in Heidelberg 1997, Abschlussbericht,
Hrsg.: Stadt Heidelberg und Universität Mannheim, Heidelberg 1998
17. Verlässliche Grundschule, Außerschulische Betreuungsangebote für Grundschul Kinder in Heidelberg, Bedarfsermittlung für Betreuungsangebote, Auswertungsbericht, Stadt Heidelberg, 2000
18. Schulbericht 2002/2003, Heidelberg 2003
19. Alter(n) in Heidelberg - 15 Fragen - 15 Antworten, Heidelberg 1993
20. Senioren Stadtbuch, Heidelberg 1999
21. Evaluation der Seniorenzentren - Ergebnisse der gerontologischen Untersuchung
Hrsg.: Institut für Gerontologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg 1999

22. Wohnen im Alter in Heidelberg, Heidelberg 2002
23. Wegweiser für ältere und alte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg, Heidelberg 2003
24. Umweltbericht 1995 – 1998, Heidelberg 1998
25. Umweltplan
Bearbeitung: planungsgruppe 4, Umweltplanung für Kommune und Region GmbH, Berlin, Heidelberg 1999
26. Stadtklima 1995
Bearbeitung: Prof. Dr. Heinz Karrasch, Geographisches Institut der Universität Heidelberg und Dr. Seitz ÖKOPLANA, Mannheim, Heidelberg 1995
27. Schallimmissionsplan Heidelberg, Schallimmissionen und Lärmbelastungen in Heidelberg 1998, Bearbeitung:, Heidelberg 1998
28. Klimaschutz Heidelberg, 4. Bericht 2000, Stadt Heidelberg 2001

Die Materialien sind zu beziehen über Stadt Heidelberg:

- ▶ **Amt für Stadtentwicklung und Statistik**, Postfach 10 55 20, 69045 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-21500, Fax: 0 62 21 / 58 48 120, e-mail: stadtentwicklung@heidelberg.de
Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9,12, 13, 14
- ▶ **Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung**, Prinz Carl, Kornmarkt 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-18000, Fax: 0 62 21 / 58-18290, e-mail: umweltamt.@heidelberg.de
Nr. 24, 25, 26, 27, 28
- ▶ **Schulverwaltungsamt**, Friedrich-Ebert-Platz 3, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/ 58-32000, Fax.: 0 62 21/ 58-49400, e-mail: schulverwaltungsamt.@heidelberg.de
Nr. 17, 18
- ▶ **Kinder- und Jugendamt**, Fischmarkt 2, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-31510, Fax: 0 62 21 / 58-48510, e-mail: Amt51al@heidelberg.de
Nr. 15, 16
- ▶ **Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit**, Fischmarkt 2, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-37000, Fax: 0 62 21 / 58 38900, e-mail: Amt50al@heidelberg.de
Nr. 19, 20, 21, 22, 23
- ▶ **Stadtplanungsamt**, Palais Graimberg, Kornmarkt 5, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-23000, Fax: 0 62 21 / 58-22900, e-mail: amt61al@heidelberg.de
Nr. 5, 6, 10, 11